Morgen-Ausgabe Nr. 90 Mittwoch, 23. Februar 1938

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugsgebühr bei täglich zweimaliger Zustellung frei Haus monatlich RM. 3.50, durch Postbezug RM. 3.20 einschl. 48,44 Rpf. Postgeb. (ohne Postzustellungsgeb.) bei siebenmal wöchentlich. Versand. Einzel-Nr. 10 Rpf., bei gleichzeitig. Versand d. Abend- u. Morgen-Ausgabe 15 Rpf.

Druck u. Verlag: Liepsch & Reichardt, Dresden-A. 1, Marienstraße 38/42. Fernruf 25241. Postscheckkonto 1068 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim Oberversicherungsamt Dresden

Anzeigenpreise lt. Preisliste Nr. 7: Millimeterzeile (22 mm breit) 11,5 Rpf. Nachlässe nach Staffel B. Familienanzeigen u. Stellengesuche Millimeterzeile 8 Rpf. Ziffergeb. 30 Rpf. — Nachdruck nur mit Quellenangabe Dresdner Nachrichten. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

Frankreichs Außenpolitik am Scheidewege

Edens Rücktritt zieht immer weitere Kreise

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 22. Februar.

Auch Frankreich steht nach dem Rücktritt Edens und nach den neuen außenpolitischen Richtlinien Chamberlains vor außenpolitischen Entscheidungen größter Tragweite. Der Verlauf des Ministerrats am Dienstag hat ergeben, daß die französische Regierung sich über kurz oder lang entscheiden muß, ob sie weiter an ihrer bisherigen Außenpolitik festzuhalten entschlossen ist, oder ob sie, wie dies Chamberlain will, ebenfalls den Weg zu den autoritären Staaten suchen wird.

Wie gemeldet wird, hat Außenminister Delbos im Ministerrat betont, daß die Veränderung im Foreign Office größte Rückwirkungen auf die Stellung Frankreichs in Europa haben werde, wenn in London nicht bald wieder eine Umorientierung einsetze. Delbos will, wie er angeblich gesagt hat, bei Aufrechterhaltung des zweiseitigen englisch-französischen Freundschaftsverhältnisses „Chamberlain warnend beraten und vorsichtig unterstützen", wenn er mit den „neuen Staaten" zu einer Verständigung gelangen wolle. Anderseits aber wolle Frankreich um jeden Preis sich eine Rückzugslinie offenhalten, auf der sowohl London als auch Paris zum „Kollektivsystem" jederzeit zurückkehren können, wenn ihre Bemühungen in Richtung Rom und Berlin nicht von Erfolg begleitet sein sollten. Außerdem will Frankreich auch weiterhin an seinen „traditionellen Freundschaften und Bündnissen" im Osten Europas festhalten. Auch von Daladier behauptet man, er habe eine energische Haltung Frankreichs in Mitteleuropa anempfohlen.

Dies ist die Stellungnahme von Delbos und Daladier, die also ziemlich genau präzisiert ist. Weniger durchsichtig ist die Haltung des Ministerpräsidenten Chautemps, der sich bisher in der Frage des Rücktritts Edens ziemlich reserviert gezeigt hat. Einige Pariser Zeitungen glauben, daß Chautemps mehr zu den Auffassungen Chamberlains hinneigt, was in diesem Falle natürlich nichts anderes bedeuten würde als einen Riß im französischen Kabinett. Denn es gibt für die französische Regierung in der Tat in der gegenwärtigen Lage keine andere Möglichkeit, als zu wählen zwischen den Auffassungen des britischen Premierministers, das heißt dem Versöhnungswillen gegenüber Berlin und Rom, oder einer noch weiteren Vertiefung des bisherigen Bündnisverhältnisses Paris—Moskau.

Sehr deutlich hatte die Lage, in die Frankreich jetzt manövriert ist, der frühere Ministerpräsident Flandin gesehen. Er gab eine Erklärung ab, in der er sagte, daß nach der Rede Hitlers und nach dem Londoner Kurswechsel jetzt auch Paris am Scheidewege seiner Außenpolitik angelangt sei. Entweder werde es sich entsprechend seiner innerpolitischen Konstellation noch einmal enger mit Moskau verbinden, wie es die sowjet- und ebenfreundlichen Volksfrontkreise jetzt fordern, oder es werde dem von Chamberlain angedeuteten Weg einer Annäherung an die autoritären Staaten folgen. In diesem Falle stelle sich dann erneut die Frage der Herstellung einer neuen politischen Mehrheit, also eines Regierungswechsels, auch in Paris. Seiner Meinung nach bliebe dem Kabinett nichts anderes übrig, als abzutreten, nachdem Edens Politik, auf die die französische Regierung ihre gesamte Außenpolitik ausgerichtet habe, gescheitert sei. Flandin beschuldigte übrigens bei dieser Gelegenheit eine bestimmte Persönlichkeit des Quai d'Orsay, jene berüchtigte Baseler Lügenmeldung im „Temps" über die militärischen Vorgänge in Deutschland am 4. Februar inszeniert zu haben.

Bei der Erörterung aller dieser Fragen unterläßt die Pariser Presse es nicht, darauf hinzuweisen, daß es der Quai d'Orsay war, der den ersten Anstoß zu den außenpolitischen Veränderungen in England gegeben hat. Bekanntlich hat die französische Regierung in der vorigen Woche der britischen Regierung vorgeschlagen, auf die Initiative internationaler Gewerkschaftskreise, in Form einer gemeinsamen Erklärung eine endgültige Garantie für den gegenwärtigen Status Oesterreichs zu übernehmen. Nun soll, wie jetzt bekannt wird, Eden dem französischen Botschafter in London am Donnerstagabend sofort seine persönliche Zustimmung zu diesem Vorschlag Frankreichs mit allen seinen weitgehenden Folgerungen zugesagt haben. Als Chamberlain davon hörte, soll der erste Zusammenstoß zwischen ihm und Eden erfolgt sein. Der Premierminister soll sich unbedingt geweigert haben, für Großbritannien Verpflichtungen zu übernehmen, die nach seiner Meinung früher oder später zum Kriege hätten führen müssen. Auf diesen Konflikt bezieht sich auch Edens Andeutung im Unterhaus, wonach er in einer der wichtigsten außenpolitischen Entscheidungen der letzten Wochen, die nicht Italien betroffen habe, mit Chamberlain nicht übereingestimmt habe. Das aber bedeutet eine Absage Chamberlains an die vom Quai d'Orsay und vom tschechischen Gesandten in Paris, Osusky, für notwendig befundene Oesterreichpolitik und damit eine Schlappe für Paris.

Ueber die dramatische Sitzung im englischen Unterhaus, die harten Auseinandersetzungen zwischen Lloyd George und Chamberlain sowie über scharfe Angriffe Chamberlains gegen die Genfer Liga im Zusammenhang mit der englisch-italienischen Aussöhnung berichten wir auf Seite 2.

Sachsen ist Grenzland

Wer vor einem Menschenalter von Dresden über Zittau nach Reichenberg in Böhmen oder über Bad Schandau nach Bodenbach reiste, hatte es höchst einfach. An der Grenze, die damals das Deutsche Reich von der befreundeten österreichisch-ungarischen Doppelmonarchie trennte, tat ein mehr oder weniger gemütlicher k. k. Beamter Dienst, der sich nicht so sehr als Wächter, denn als Pförtner fühlte und benahm, der Fremden willkommen hieß und die Formalitäten auf das allernotwendigste Maß zu beschränken verstand. Seitdem hat sich mancherlei geändert. An der mit Betonhindernissen gespickten, durch einen Schlagbaum gesperrten Grenze nach der Tschechoslowakei hält heute ein hochfahrender, die deutsche Sprache bestenfalls radebrechender, schwerbewaffneter tschechischer Grenzsoldat Wache, der den Ankömmling mißtrauisch mustert, auf Herz und Nieren prüft und schließlich nur höchst ungern ins Innere seines Landes entläßt.

Dieses eine Beispiel ist kennzeichnend für den Wandel der Dinge seit 1918, ist kennzeichnend vor allem für das fragwürdige Verhältnis, in das sich das Deutsche Reich ohne sein Zutun und erst recht ohne sein Verschulden zu seinem neuen Nachbarn gestellt sieht. Und so schmerzlich das Erlebnis an der Grenze insbesondere für denjenigen ist, der sie überschreitet, um drüben gute Bekannte, Verwandte gleichen Blutes und gleicher Sprache zu besuchen, so notwendig ist es doch, diese Erfahrung zu machen. Der tschechische Grenzsoldat am stacheldrahtumwundenen Schlagbaum leistet dabei unfreiwillige Hilfe. Er bringt es jedem, auch dem Arglosesten, unauslöschlich zum Bewußtsein, daß hier, nur wenige Kilometer von Sachsens Landeshauptstadt entfernt, die Grenze des Deutschen Reiches verläuft. Diese Erkenntnis zu vermitteln und zu stärken, ist dringend notwendig. Gerade in Sachsen ist der verwaschene Begriff eines „Mitteldeutschland" so lange gepredigt worden, bis sich unser Grenzgau selbst für ein „Land der Mitte" hielt, für ein Binnenland, das sicher und geborgen inmitten des Schoßes des Reiches liegt. Ein einziger Blick auf die Landkarte offenbart indessen, daß Sachsen heute nach Ostpreußen der am meisten exponierte Gau des Reiches ist. Mag sein, daß diese Tatsache noch nicht allenthalben im Reiche so bekannt ist, wie es angesichts ihrer Wichtigkeit notwendig wäre. Wir im Grenzland Sachsen aber haben die unabweisbare Pflicht, uns mit unserer Lage, je schneller und gründlicher desto besser, vertraut zu machen.

Das ist um so dringlicher, als wir uns offensichtlich im Zustand der Verteidigung befinden, während der Angriff ohne Zweifel von tschechischer Seite vorgetragen wird. Nicht mit Waffen und Armeen, nicht im offenen Kampfe, sondern versteckt und über den Umweg diplomatischer Intrigen. Auch hier veranschaulicht die Landkarte mehr als tausend Worte. Wer sich den Verlauf der keilförmig in den Körper des Reiches vorgetriebenen Grenze des tschechoslowakischen Staatsgebildes vor Augen hält, wer bedenkt, daß also der weitaus größte Teil der tschechoslowakischen Staatsgrenze an Gebieten entlang oder durch Gebiete hindurch verläuft, die von Deutschen bewohnt werden, denen gegenüber die anderen Nachbarn der Prager Republik räumlich und zahlenmäßig eine nur untergeordnete Rolle spielen, der wird auch begreifen, warum sich der tschechische Angriff so eindeutig gegen Deutschland richtet: Während für das Reich die Grenze nach der Tschechoslowakei nur einen schmalen Ausschnitt seiner gesamten Peripherie und deshalb nur ein Teilproblem bildet, hat die Tschechoslowakei ihr Gesicht stur und so gut wie ausschließlich nach Deutschland gewendet. Der Tscheche fühlt sich auf Grund der staatspolitischen Lage, in die er sich selbst hineinmanövriert hat, von den Deutschen im Reich und in Oesterreich umklammert. Und da er seit Jahrhunderten in einem unversöhnlichen, wohl aus begründeten oder unbegründeten Minderwertigkeitsgefühlen erklärbaren Deutschenhaß lebt, sucht er die an sich gewiß nicht als bedrohlich zu verstehende Umfassung seines Staates durch die Deutschen zu sprengen, indem er selbst umklammert. Weil die Arme seines eigenen Volkstums dazu aber nicht ausreichen, braucht er Verbündete. Also biedert er sich Frankreich an, wirft er sich in die Arme Sowjetrußlands und wird so zu dem eifrigsten und vielleicht sogar gefährlichsten Förderer der Einkreisungspolitik gegen Deutschland, die eine gewisse Sorte schlecht beratener europäischer Politiker auch heute noch zu führen für richtig hält.

Das gibt dem deutsch-tschechischen Verhältnis und damit dem Grenzproblem sein eigentliches bedeutsames Gewicht: Indem wir den Tschechen gegenüberstehen, haben wir es beileibe nicht nur mit den 7 Millionen Menschen zu tun, die das tschechische Volk zählt und über die wir etwa beruhigt zur Tagesordnung übergehen könnten, sondern ebenso oder noch mehr mit allen jenen, die Prag gegen das Reich mobilisiert hat. In Wahrheit ist es also so, daß zwar das Deutsche Reich keine geographische Grenze nach Sowjetrußland besitzt. Politisch aber liegt diese Grenze dort, wo der Raum des tschechoslowakischen Staates an das Reich stößt. Und verteidigt wird sie daher zu allererst auf unserem sächsischen Boden.

Eines gilt es dabei zu berücksichtigen. Während wir Deutsche uns mit vollem Recht und voller Absicht soweit nur

„Für das deutsche Volk und das österreichische Vaterland"

Rundfunkansprache des österreichischen Innenministers – Mahnung zu Sammlung und Bereitschaft

Wien, 22. Februar.

Innenminister Seyß-Inquart wies am Dienstag in einer Rundfunkansprache darauf hin, daß das Ergebnis der Aussprache zwischen dem Führer und Bundeskanzler Schuschnigg im deutschen Volk freudigste Zustimmung fand und im nationalsozialistischen Teil des deutschen Volkes in Oesterreich zuversichtliche Begeisterung erweckte. Ernst, Sammlung und Disziplin, so fuhr der Minister u. a. fort, seien jetzt die wichtigsten Voraussetzungen dafür, daß die in Berchtesgaden gefundene Plattform zu jenem Ausbau führe, in welchem der österreichische Nationalsozialist in legaler Form sein Gedankengut für ein enges und freundschaftliches Verhältnis zwischen den beiden Staaten einzusetzen habe. Die Maßnahmen zur Zusammenfassung aller aufbauwilligen Kräfte in Oesterreich seien getroffen. Ihre Durchführung sei im Gange. Gerechte Forderungen würden ihre Erfüllung finden. Nach dem Ablauf dreitägiger Freudenkundgebungen habe er nunmehr zur inneren Sammlung und Bereitschaft aufgerufen. Dies sei der Sinn der Verfügung, die öffentliche Kundgebungen einstweilen untersage. Zum Schluß erinnerte der Minister an die bevorstehende Rede des Bundeskanzlers Schuschnigg, nach der der Zeitpunkt gekommen sein werde, alle Kräfte für das gesamte deutsche Volk und das österreichische Vaterland zum Einsatz zu bringen.

Nur die österreichischen Farben!

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 22. Februar.

Aus Anlaß der Rede des Bundeskanzlers Dr. Schuschnigg im Bundestag hat die Vaterländische Front für Donnerstagabend eine Kundgebung angesetzt, wobei die österreichische Polizei ausdrücklich bestimmt hat, daß österreichische Staatsangehörige nur in den österreichischen Farben flaggen dürfen. Für die nationalen Kreise ist durch dieses einseitige Verbot eine schwierige Lage geschaffen. Die bisherigen nationalen Kundgebungen haben aber stets bewiesen, daß überall die strengste Disziplin und Ordnung eingehalten wurde.

Göring zur Staatsjagd in Polen

Berlin, 22. Februar.

Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring verließ am Dienstagabend Berlin, um sich, der Einladung des polnischen Staatspräsidenten Moscicki folgend, zur Staatsjagd nach Bialowieca zu begeben. In Begleitung des Ministerpräsidenten befinden sich Staatssekretär Körner, Staatssekretär Generalforstmeister Alpers, Oberstjägermeister Scherping und Oberjägermeister Menthe.

Französischer Dampfer überfallen

Paris, 22. Februar.

Die Funkstation von Marseille hat am Dienstagnachmittag einen Funkspruch des französischen Dampfers „Prado" aufgefangen, der besagt, das Schiff sei 15 Meilen von Valencia entfernt von mehreren Flugzeugen mit Maschinengewehrfeuer angegriffen worden. Ein Mann der Besatzung sei verwundet worden. Wie verlautet, soll der Torpedobootszerstörer „Epervier" zu seiner Hilfe ausgelaufen sein.

Diplomatentee auf der Auto-Ausstellung. Der Präsident des Reichsverbandes der deutschen Automobilindustrie, Geheimrat Dr. Allmers und Frau, gaben auf dem Messegelände im Blauen Saale der Ausstellungshalle II den Mitgliedern des Diplomatischen Korps einen Tee-Empfang.

SLUB
Wir führen Wissen.

irgendmöglich von der Berührung mit Sowjetrußland abschließen, darf von einer ebensolchen Haltung der Tschechoslowakei gegenüber nicht die Rede sein. Gewiß nicht den Tschechen zuliebe, sondern der dreieinhalb Millionen Sudetendeutschen wegen, die ohne jede innere Berechtigung, ja gegen ihren ausdrücklichen Willen und trotz des von Wilson verkündeten und von den Tschechen mehr als genug in Anspruch genommenen Selbstbestimmungsrechtes der Völker dem Prager Nationalitätenstaate einverleibt wurden. Daß wir Deutschen im Reiche nie aufhören werden, darüber zu wachen, daß ihnen in ihrem völkischen Dasein kein neues Leid geschieht, hat der Führer Adolf Hitler eben erst in seiner letzten großen Reichstagsrede mit nicht mißzuverstehender Entschiedenheit herausgestellt. Zu dieser Haltung bestimmen uns nicht nur die selbstverständlichen, naturgegebenen Gesetze des Blutes und der durch keine Staatsgrenzen zu hemmenden völkischen Ehre, sondern auch politische Erwägungen: Die Sudetendeutschen, deren Gebiet sich im vielkilometerbreiten Bande an der Grenze des tschechoslowakischen Staates entlangzieht, bilden einen natürlichen Wall der Verteidigung gegen alle Angriffe, die von Osten her gegen das Deutsche Reich vorgetragen werden. Die bolschewistische Wühlarbeit, der das tschechische „Staatsvolk" bereits so weitgehend erlegen ist, die Hetze gegen alles, was deutsch ist und sich zum Deutschtum bekennt, sie finden hier an der weit vorgeschobenen Volksgrenze ihren ersten energischen Widerstand. Den Herren in Prag ist das natürlich wohlbekannt, und ihr wütender Tschechisierungssturm, dessen Mittel vom sogenannten „Staatsverteidigungsgesetz" bis zu Folterungen und Aushungerungen reichen, erfährt nicht zuletzt hieraus seine Erklärung. Man sollte übrigens die Wirkung des Abwehrkampfes, den die Sudetendeutschen auf ihrem heißumkämpften Boden nicht allein für sich, sondern im Namen des ganzen deutschen Volkes führen, nicht unterschätzen. Welchen unermeßlichen Gewinn ihr zähes Aushalten bedeutet, wird sofort klar, sobald man sich vergegenwärtigt, wie die Lage wäre, wenn die Tschechen nicht nur von Prag aus regierten, sondern auch den Raum bis dicht zur Grenze ihres Staates tatsächlich füllten.

Sachsen als Grenzland begreifen, heißt, eine Aufgabe erkennen, die höchst vielgestaltiger Art ist und sich an jeden einzelnen richtet. Sie erschöpft sich nicht allein im Politischen. Sie umfaßt ebenso das wirtschaftliche und ganz besonders auch das kulturelle Leben innerhalb des ganzen großen, die Deutschen diesseits und jenseits der Schlagbäume umschließenden obersächsischen Grenzraumes. Sie ist vor allem eine erzieherische Aufgabe, geht als solche aber nicht nur den jungen, sondern schlechthin jeden Deutschen und in erster Linie jeden Sachsen an. Der bekannte Dresdner Volkstumsfachmann Moritz Durach macht das in seinem soeben erschienenen, zwar zunächst für den Schulbetrieb gedachten, aber nicht weniger für jeden anderen Leser beachtenswerten Buche „Grenzland als Erzieher"*) in packender Eindringlichkeit deutlich. Er zeigt darin gleichzeitig die Größe dieser Aufgabe, die gewiß nichts mit kriegerisch angehauchtem Lokalpatriotismus und nichts mit billiger Sachsentümelei zu tun hat, sondern ein Wort wahrmachen will, das vor einem halben Jahrhundert ebenfalls ein Dresdner, Professor Dr. Hermann, den in Berlin versammelten Vertretern des „Allgemeinen Deutschen Schulvereins", des Vorläufers des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland, zurief, in dem die Sachsen, in Erkenntnis ihrer grenzpolitischen Aufgaben, damals die unumschränkte Führung innehatten. Dieses stolze Wort lautete: „Ihr Preußen habt das Reich gemacht, wir Sachsen schaffen das Volk!" Was damals noch Forderung war, ist heute durch die Tat Adolf Hitlers weitgehend Wirklichkeit geworden. Im Grenzland Sachsen aber, genauer im Grenzraum zwischen Erzgebirge und Sudeten, bleibt es als Aufgabe bestehen.

*) Moritz Durach: „Grenzland als Erzieher. Am Beispiel einer Grenzlandkunde von Obersachsen." Erschienen in der Reihe „Volkhafte Schularbeit". Verlag Kurt Stenger, Erfurt.

Stürmische Auseinandersetzungen im englischen Unterhaus

Chamberlain macht Genf und die „kollektive Sicherheit" lächerlich

Eigener Drahtbericht der Dresdner Nachrichten

London, 22. Februar.

Nachdem seit Anfang August vergangenen Jahres immer wieder die Hoffnung auf eine englisch-italienische Einigung zerstört worden war, spürt man heute in allen englischen Kreisen, die eine solche Einigung wünschen, eine sichtbare Erleichterung. Es ist ganz offenkundig, daß man die Herbeiführung einer solchen Einigung zwei Tatsachen zuschreibt: 1. dem feinnervigen und zielsicheren Takt, den der englische Ministerpräsident Chamberlain seit der Regierungsumbildung nach der Königskrönung im vergangenen Jahre entwickelt hat, und 2. der weitsichtigen politischen Führung des italienischen Kabinettschefs Mussolini.

Trotzdem sind natürlich die Angriffe gegen Chamberlain nach wie vor sehr stark. Das bewies auch die Fortsetzung der Aussprache im Unterhaus. Sie begann damit, daß der Labour-Abgeordnete Greenwood einen Mißtrauensantrag gegen die Regierung einbrachte. Ihm antwortete Chamberlain selbst. Der Premier wies darauf hin, daß durch die gestrigen Erklärungen Edens und Cranbornes einige Mißverständnisse entstanden seien. Er erklärte daher in Gegenwart Edens, daß er, Chamberlain, sich nicht erinnere, von Eden jemals und zu irgendeiner Zeit gehört zu haben, daß die Frage internationalen guten Glaubens ein Hindernis für Besprechungen mit Italien oder Deutschland sei.

Der Liberale Sinclair unterbrach an dieser Stelle mit dem Bemerken, die Italiener sollten „erst einmal ihre Auslandspropaganda einstellen und ihre Freiwilligen aus Spanien zurückziehen". Mit Gelassenheit fragte Chamberlain zurück, warum Sinclair nicht gleich verlange, daß die Italiener auch Abessinien verlassen sollten. Die Behauptung, daß man erst Besprechungen aufnehmen könne, wenn derartige Verlangen erfüllt seien, sei Humbug. Auf diese Erklärung hin erhob sich ein ungeheurer Lärm im Unterhaus. Die Regierungsparteien zollten lauten Beifall, während die Opposition eifrig protestierte.

Mit solchen Methoden, so fuhr der Premier fort, komme man nicht weiter. Wenn man wirkliche Besprechungen wünsche, dürfe man keine derartigen Bedingungen im voraus festlegen. Die Haltung der Opposition werde dadurch gekennzeichnet, daß es für sie gewisse Völker gäbe, mit denen sie überhaupt nicht in Besprechungen eintreten wolle. Attlee habe sogar behauptet, er, Chamberlain, sei jammernd zu Mussolini gegangen. Derartige Aeußerungen ließen ihn völlig kalt! (Brausender Beifall auf den Regierungsbänken.) Im übrigen könne er zur Beruhigung der Opposition mitteilen, daß die Beziehungen zu Frankreich durch Besprechungen mit Italien nicht berührt würden.

Auf die Frage eines marxistischen Abgeordneten, warum Chamberlain nicht die „kollektive Sicherheit" erwähnt habe, erkundigte sich der Premierminister seinerseits, was denn die Opposition eigentlich darunter verstehe. Ob denn irgend jemand glaube, daß die Genfer Liga in ihrer heutigen Zusammensetzung in der Lage sei, so etwas wie kollektive Sicherheit überhaupt zu gewähren. Man solle sich nicht selbst täuschen, und noch weniger dürfe man den kleinen und schwachen Völkern vortäuschen, daß sie durch die Genfer Liga geschützt würden. „Wir wissen, daß nichts dieser Art zu erwarten ist. Man kann aber nicht etwa erwarten, daß ein Automobil ein Rennen gewinnt, nachdem seine Zylinder nicht mehr funktionieren." Man könne auch nicht erwarten, daß die Genfer Institution funktioniere, nachdem fast jede Großmacht sie verlassen habe.

Der Einfluß des „Völkerbundes" entstehe nicht aus seiner Mitgliederzahl, sondern aus der Ueberzeugung seiner Mitglieder, daß er seiner Aufgabe gewachsen sei. Wenn er auch glaube, daß in Genf wichtige und wertvolle Aufgaben erfüllt werden könnten, so zweifele er doch daran, daß die Liga jemals wirklich zu arbeiten in der Lage sein werde, solange ihre Grundsätze nominell auf der Auferlegung von Sanktionen oder der Anwendung von Gewalt gegenüber einem Angriff beruhten. Heute müsse man klar verstehen, daß man die entsprechenden Genfer Artikel nicht anwenden könne und daß man nicht erwarten dürfe, sie überhaupt angewandt zu sehen.

Auseinandersetzung Chamberlain – Lloyd George – Eden

In der weiteren Aussprache im Unterhaus ergriff auch Churchill das Wort, um mit durchaus unsachlichen Argumenten gegen die Aufnahme von Besprechungen mit Italien zu eifern. Eine Verständigung mit den sogenannten autoritären Mächten wollte er überhaupt abgelehnt sehen.

Dann stand Lloyd George auf, der eine lebhafte Auseinandersetzung mit Chamberlain heraufbeschwor, als er rundweg behauptete, der Premierminister habe Eden eine Mitteilung Grandis absichtlich vorenthalten. Es handle sich um ein Telegramm, das in der Kabinettssitzung am Nachmittag des gleichen Tages nicht bekanntgegeben worden sei. Chamberlain erwiderte, man habe ihn den Inhalt dieses Telegramms inoffiziell wissen lassen. Er, Chamberlain, habe das daraufhin dem Kabinett auch mitgeteilt.

Eden erhob sich hierauf und erklärte, er habe aber bis zum Zeitpunkt seines Rücktritts keine amtliche Mitteilung von der italienischen Regierung in dem Sinne erhalten, in dem der Premierminister das soeben erläutert habe. Es sei übrigens wahr, daß der Premierminister ihm gesagt habe, er habe eine Andeutung erhalten, er habe ihm aber nicht gesagt, von wem. Im Außenamt sei nichts eingegangen, solange er noch Außenminister war; wenn diese Mitteilung das Außenamt aber auch erreicht hätte, würde seine Haltung dadurch in keiner Weise geändert worden sein.

Wiederum erhebt sich Lloyd George unter großem Lärm. Es sei, meint er, also ein wichtiges Dokument vorhanden gewesen, das nie in die Hände Edens gelangt sei.

Unter tosendem Beifall der Regierungsparteiler und Pfiffen der Opposition springt in diesem Augenblick Chamberlain auf. Lloyd George habe offenbar andeuten wollen, er, der Premierminister, habe etwas Schandbares getan.

Lloyd George, unterbrechend: Jawohl!

Chamberlain verwahrt sich entrüstet. (Erneuter Lärm.) Am Sonntagmorgen habe er von einem Freunde, der Grandi kenne, die Andeutung erhalten, daß Grandi eine günstige Antwort auf das Ersuchen geben werde, ob Italien die britische Formel annehmen wolle: „Das habe ich dem Kabinett gesagt!" Diese Mitteilung löst wiederum Beifall bei den Regierungsparteien aus, die Lloyd George nun stürmisch auffordern, seine Anschuldigung zurückzunehmen. Der alte Walliser weigert sich jedoch und behauptet weiter, das Dokument sei dem Außenminister nicht gezeigt worden.

Chamberlain erhebt sich darauf von neuem — sichtlich empört — und erklärt: „Lloyd George ist offenbar durchaus darauf aus, festzustellen, daß hier etwas nicht richtig ist. Ich habe das Dokument nicht gesehen, bis es mir Grandi am Montag übergeben hat. Ich konnte es daher niemandem geben. Ich hatte gehört, daß die Antwort günstig und zustimmend sei. Das ist alles, was ich dem Kabinett habe mitteilen können."

Stürmisch verlangen die Vertreter der Regierungsparteien erneut von Lloyd George die Zurücknahme seiner Aeußerungen. Lloyd George erklärt aber wiederum nur, ein Dokument von größter Bedeutung, das eine Mitteilung über die Politik der italienischen Regierung enthalte, sei zurückbehalten worden — bis der Außenminister zurückgetreten sei.

Hier springt Chamberlain, sichtlich von Zorn erfüllt, auf und ruft Lloyd George zu: „Was heißt das gegen mich?"

Lloyd George versteigt sich dann zu der ungeheuerlichen und auf der Seite der Konservativen mit Empörung aufgenommenen Behauptung, daß Grandi (!) die Mitteilung absichtlich zurückgehalten habe. Lloyd George fährt fort: „Die Beschuldigung, die ich erhob, besteht darin, daß das Dokument hätte beschafft und dem Außenminister hätte übermittelt werden müssen, bevor Eden zurücktrat."

Lloyd George griff dann noch weitere Mitglieder der Regierung an und polemisierte erhitzt gegen die Entschiedenheit der Führerrede in Berlin, um dann schließlich noch Chamberlain wegen seiner Haltung Genf gegenüber als — Anarchist zu bezeichnen . . .

Das Oberhaus befaßte sich am Dienstag ebenfalls mit dem Rücktritt Edens. Nachdem zwei Oppositionsredner zu Wort gekommen waren, legte Lord Halifax den bereits von Chamberlain im Unterhaus bekanntgegebenen Standpunkt der Regierung dar.

Nach allem, was am Dienstag im Unterhaus gesprochen wurde, darf man jedoch den Rückschluß ziehen, daß zwischen Chamberlain und Eden nicht nur Meinungsverschiedenheiten über den Weg der einzuschlagenden englisch-italienischen Verhandlungen bestanden, sondern daß sich die beiden Staatsmänner auch nicht über die Beurteilung der Genfer Liga einigen konnten. Als Italien aus Genf austrat, gab Eden im Unterhaus deutlich zu erkennen, England würde diesem Genfer Bund treubleiben. Eden machte nicht einmal die Andeutung, wonach die Möglichkeit einer Abschwächung des Sanktionsartikels bestünde. Daß Eden damit nicht die Ansicht aller seiner Ministerkollegen ausgesprochen hat, hat Chamberlain am Dienstag bestätigt. Chamberlain hat auch Gelegenheit genommen, den nicht im Genfer Bund vertretenen Staaten zu sagen, daß die Unantastbarkeit der Völkerbundssatzung nicht zu den zehn Geboten der englischen Politik gehöre. Das stellt offensichtlich eine Geste dar, die an große, nicht im Bunde vertretene Staaten gerichtet ist und die diejenige Entwicklung beschleunigen sollen, die Chamberlain im Unterhaus als eine gesamteuropäische Vereinigung behandelte. Diese möglichst zu beschleunigen, dürfte das erste Ziel Chamberlains sein.

Mißtrauensantrag mit 330 gegen 168 abgelehnt

Kurz nach 23 Uhr fand im Unterhaus die Abstimmung über den Mißtrauensantrag der Opposition gegen die Regierung Chamberlain statt, der mit 330 gegen 168 Stimmen abgelehnt wurde. Das Ergebnis wurde von den Regierungsparteien mit brausendem Beifall aufgenommen. Das Unterhaus vertagte sich darauf auf Mittwoch.

•

König Georg empfing den früheren Außenminister Eden, der ihm seine Siegel überreichte. Anschließend hatte der König eine halbstündige Unterredung mit Eden.

Londons Botschafter zwei Stunden bei Graf Ciano

Zurückhaltung der italienischen Presse – Sympathie für die Worte Chamberlains

Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten"

Rom, 22. Februar.

Die Aufnahme der Rede Chamberlains in Italien wird wiederum durch eine auffallende Zurückhaltung der italienischen Presse gekennzeichnet. Die Blätter beschränken sich nach wie vor auf eine mehr oder weniger große Aufmachung der Berichte über die Londoner Vorgänge, deren zuversichtlicher Grundton jedoch unverkennbar ist. Schon die Wahl der Ueberschriften, die sich auf den Ausspruch Chamberlains beziehen, „daß der Friede Europas von der Haltung der vier Großmächte Deutschland, Italien, Frankreich und England abhänge" und der Untertitel, wie „Untergang einer negativen Politik", zeigen, wie Italien diesmal größeres Vertrauen in die Möglichkeiten einer wirklichen Verständigung mit England setzt.

Besonders die Morgenblätter ließen in ihren Londoner Meldungen deutlich erkennen, mit welcher Sympathie die Rede Chamberlains aufgenommen wurde, von der man betont, sie sei im Gegensatz zu den Ausführungen Edens, der sich nicht von seiner „antiitalienischen Voreingenommenheit" freimachen könne, vom Geist einer klaren und weitblickenden Objektivität erfüllt. Auf Grund der Erklärungen Chamberlains rechnet man also auch in Rom mit dem baldigen Beginn der englisch-italienischen Verhandlungen.

Wie man im Zusammenhang hiermit erfährt, wurde am Dienstagvormittag auch bereits der englische Botschafter Lord Perth vom italienischen Außenminister Graf Ciano zu einem zweistündigen freundschaftlichen Gespräch empfangen, in dem jedenfalls bereits die durch die Rede Chamberlains geschaffene neue Lage völlig durchgesprochen wurde. Am Mittwochvormittag reist Lord Perth nach London, um dann in kürzester Zeit, mit den Anweisungen der britischen Regierung versehen, zum Beginn der eigentlichen italienisch-englischen Verhandlungen nach Rom zurückzukehren.

In diesem Zusammenhang verlautet auch, daß am Dienstag in London englisch-italienische Handelsverhandlungen eröffnet wurden, die, wie man in englischen Kreisen hofft, zu einer bedeutenden Steigerung der britischen Ausfuhr nach Italien führen werden. Die Notwendigkeit solcher Verhandlungen gehe auf die Revision des englisch-italienischen Clearing-Abkommens vom 6. November 1936 zurück.

Bari sendet nicht mehr arabisch

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 22. Februar.

Wie „Evening Standard" meldet, hat die italienische Rundfunkstation Bari die vor allem in arabischer Sprache gehaltenen Nachrichten über die englisch-italienischen Angelegenheiten soeben eingestellt.

•

Der Verzicht Italiens auf die arabischen Sendungen Baris ist als großzügiges Entgegenkommen gegenüber England aufzufassen, das gerade an den Darbietungen des Senders Bari immer wieder Anstoß nahm, und, um ihnen entgegenzutreten, im englischen Rundfunk ebenfalls Sendungen in arabischer Sprache einrichtete.

Aufn. Presse-Photo

Die Freudenkundgebungen in Oesterreich

Nach der Führerrede versammelten sich vor der Wiener Universität mehrere tausend Studenten und gaben durch Absingen des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes ihrer Freude über die politische Entspannung Ausdruck

Außergewöhnliche Kredite für Landesverteidigung

Dringlichkeitsgesetz Daladiers vom französischen Staatspräsidenten unterzeichnet

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 22. Februar.

Der französische Ministerrat hat sich am Dienstag nicht nur mit den Fragen der Außenpolitik beschäftigt — er hat auch neue wichtige Entscheidungen zur Erhöhung der französischen Rüstungen getroffen. Ohne jede Diskussion fand ein vom Kriegsminister Daladier eingebrachtes Gesetz zur „Eröffnung außergewöhnlicher Kredite für die Landesverteidigung" in Höhe von 8,2 Milliarden Franken Annahme. Präsident Lebrun unterzeichnete umgehend dieses neue wichtige Gesetz.

1,8 Milliarde Franken sollen hiervon für den Ausbau der Luftflotte verwendet werden. 800 Millionen Franken entfallen auf das Kriegsmarineministerium. Weitere 600 Millionen Franken sind für das Kriegsministerium vorgesehen und sollen in erster Linie für die Anschaffung neuen Materials, insbesondere für Luftabwehrgeschütze, verwendet werden. Die Regierung hat ferner beschlossen, zwei 35 000-Tonnen-Kreuzer auf Kiel zu legen.

In diesen beiden Waffengattungen sind auch personelle Veränderungen sowohl im Generalstab wie in den Inspektionen und in den Ausschüssen vorgenommen worden. So wurde der Divisionsgeneral Vuillmin zum Chef des Generalstabes des Luftfahrtministeriums ernannt. Gleichzeitig hat man auch beschlossen, zum 1. März eine autonome Kasse zu schaffen nach dem Vorbild der seinerzeit von Poincaré errichteten Schuldentilgungskasse. Die Schaffung dieser Kasse ist darum vorgenommen worden, weil man hofft, so eine größere Schnelligkeit der Dispositionen herbeiführen zu können, und weiter — was allgemein in der französischen Presse vermerkt wird — auch die Einsicht der Oeffentlichkeit einzuschränken und schließlich auch neue Operationen auf dem Anleihemarkt zu ermöglichen. In Zukunft könne, so heißt es, das Publikum in Frankreich die Gewißheit haben, daß alle von ihm gezeichneten Beträge wirklich zu keinen anderen Zwecken als zu denen der Landesverteidigung verwendet werden.

Im Senat findet am Mittwoch eine gemeinsame Sitzung des Finanz-, Heeres-, Marine- und Luftfahrtausschusses statt, der man in politischen und parlamentarischen Kreisen große Bedeutung beimißt. Zweck dieser Zusammenkunft, an der nicht weniger als 150 Senatoren teilnehmen werden, ist die Behandlung sämtlicher mit der Landesverteidigung im Zusammenhang stehenden Fragen. Ministerpräsident Chautemps, Kriegsminister Daladier sowie der Luftfahrt- und der Marineminister nehmen an dieser Sitzung teil, die sich voraussichtlich über mehrere Tage erstrecken wird.

Jede Täuschung ausgeschlossen

Bukarest, 22. Februar.

In Bukarester politischen Kreisen ist das Bild, das in englischen und italienischen Zeitungen über Budenko in Rom erschienen ist, genauestens mit dem in Bukarest bekannten Bilde Budenkos verglichen worden. Einstimmig wird die Auffassung vertreten, daß es sich um ein und dieselbe Person handle und daß jede Täuschung ausgeschlossen ist.

Abkommen Lutze-v. Tschammer und Osten

Berlin, 22. Februar.

Die der SA gestellte Aufgabe, in Vorbereitung und Durchführung Träger der NS-Kampfspiele zu sein und eine umfangreiche wehrsportliche Erziehungsarbeit auf der Grundlage des SA-Sportabzeichens zu leisten, und die anderseits dem Deutschen Reichsbund für Leibesübungen obliegende Aufgabe, ein „Volk in Leibesübungen" heranzuziehen, bedingen eine enge und kameradschaftliche Zusammenfassung aller in dieser Richtung tätigen Kräfte. Diesen großen Gedanken werde nunmehr durch eine kameradschaftliche Festlegung zwischen der Obersten SA-Führung und dem Reichssportführer Rechnung getragen.

Nach diesen Richtlinien ist die SA die verantwortliche Organisation auf dem Gebiete der körperlichen Ertüchtigung zur Erhaltung und Förderung der Wehrkraft und zur Durchführung von Wehrwettkämpfen einschließlich Schießen. Hierdurch wird die körperliche Ertüchtigung innerhalb der anderen Gliederungen der Partei nicht berührt. Der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen ist, mit Ausnahme der NS-Kampfspiele, die verantwortliche Organisation zur Durchführung leistungssportlicher Wettkämpfe und neben den einschlägigen Organisationen des Staates und der Bewegung die sportliche Organisation für die Leibeserziehung des deutschen Volkes.

•

Es kann gesagt werden, daß mit diesem Uebereinkommen zwischen den maßgeblichen und tragenden Faktoren der gesamten körperlichen Ertüchtigung und Leibeserziehung ein bedeutsamer Schritt für die Gesamtentwicklung des deutschen Sports getan worden ist. Die SA in ihrer Gesamtheit wird unter Voranstellung ihrer Aufgabe als Trägerin des Wehrgeistes und Erhalterin der Wehrkraft durch kameradschaftliche Zusammenarbeit mit den Vereinen des DRL unerbittlich das Ziel anstreben: Ein wehrhaftes Volk von Nationalsozialisten zu schaffen.

Der Todestag Horst Wessels

Tagesbefehl des Stabschefs der SA

Berlin, 23. Februar.

Der Stabschef der SA, Viktor Lutze, hat zum Todestag des Sturmführers Horst Wessel folgenden Tagesbefehl an die Sturmabteilungen erlassen:

Kameraden! Am heutigen Tage senken wird die Fahnen und Standarten in Erinnerung an den, der für die Sache, der wir dienen, stolz und tapfer sein Leben ließ. Horst Wessels Lied singt heute die Nation. Sein Tod aber ist verschlungen in den Sieg des Glaubens, der unsere Herzen füllt, und in die Treue, die uns an den Führer bindet. SA marschiert! So soll es bleiben! Was an Horst Wessel sterblich war, zerfiel. Sein Geist lebt weiter in den Marschkolonnen unserer braunen Bataillone. Indem wir unsere toten Kameraden ehren, verpflichten wir uns für die Zukunft. Es lebe Deutschland! Es lebe der Führer!

General Francos Dank an den Führer

„Ihre Rede eine sichere Bürgschaft des Friedens" - Die Antwort Adolf Hitlers

Berlin, 22. Februar.

Der Staatschef des nationalen Spanien, General Franco, hat an den Führer folgendes Telegramm gerichtet: „Aufs tiefste beeindruckt von Ihrer schönen Rede, welche den großen Erfolg Ihrer ungeheuren und gewaltigen Arbeit und die Stärke der großen deutschen Nation wie auch Ihre politische Einstellung zum Ausdruck bringt, und die eine sichere Bürgschaft des Friedens ist, beeile ich mich, die Bekundung meiner Bewunderung zu wiederholen und meinem tiefgefühlten Dank Ausdruck zu geben für die Gefühle der Gerechtigkeit, die Ihre Worte über das Verhältnis zum nationalen Spanien beseelen."

Der Führer hat mit nachstehendem Telegramm geantwortet: „Ew. Exzellenz danke ich herzlichst für das soeben erhaltene Telegramm. Ich verbinde damit meine besten Wünsche für weitere Erfolge im Kampfe gegen den völkerzerstörenden Bolschewismus und für das Gedeihen des nationalen Spanien."

Feierliches Tedeum in Teruel

Salamanka, 22. Februar.

Eineinhalb Stunden nach dem Einmarsch der nationalen Truppen in Teruel fand in der Kathedrale ein feierliches Tedeum statt, dem der Befehlshaber der siegreichen Armee, General Aranda, beiwohnte. In allen spanischen Städten hat die Nachricht von dem Sieg bei Teruel unbeschreiblichen Jubel und größte Freude ausgelöst. Die Straßen prangen allenthalben im Schmuck der nationalen Flaggen. Durch Böllerschüsse und Glockengeläut wurde die Siegesbotschaft der Bevölkerung bekanntgegeben. In der Regierungshauptstadt Burgos durchzog eine begeisterte Menschenmenge die Straßen.

Wie amtlich aus Salamanka mitgeteilt wird, haben die nationalen Truppen allein in der Stadt Teruel 3000 rote Milizen gefangengenommen. Die Beute an Kriegsmaterial einer Art ist außerordentlich groß. Die Nationalen setzen ihren Vormarsch im Süden von Teruel weiter fort.

In Barcelona macht sich nun eine zunehmende Unruhe bemerkbar. Man fürchtet, daß man sich nicht mehr auf die Soldateska verlassen könne. Ein Erlaß des für die „inneren Angelegenheiten" des noch unter bolschewistischer Herrschaft stehenden Teiles Spaniens zuständigen Kommissars gibt dem beredten Ausdruck, wenn er es seinen nachgeordneten Instanzen zur Pflicht macht, mit „aller Energie durchzugreifen, falls anläßlich der Ereignisse an der Teruel-Front Unruhen entstehen sollten".

Sehr geschickt im Brillenanpassen ist
Optiker Schulze, Freiberger Str. 8 (5 Minuten v. Postpl.)

Schopenhauer-Ehrung in Danzig / Reichsleiter Rosenberg hielt die Festrede

Danzig, 22. Februar.

Danzig beging am Dienstag den 150. Geburtstag Arthur Schopenhauers, des großen Sohnes der Stadt, mit einer würdigen Gedenkfeier. Ihre besondere Bedeutung kam dadurch zum Ausdruck, daß der Beauftragte des Führers für die gesamte geistige und weltanschauliche Erziehung der NSDAP, Reichsleiter Alfred Rosenberg, den Festvortrag bei der Gedenkfeier in der Aula der Danziger Technischen Hochschule übernommen hatte.

Am Montagabend bereits hatte in dem festlich geschmückten Saale des Altstädtischen Rathauses ein Empfang der auswärtigen und der Danziger Ehrengäste durch den Senat der Freien Stadt Danzig stattgefunden, bei dem der stellvertretende Senatspräsident Huth an Stelle des verhinderten Senatspräsidenten Greiser die führenden Persönlichkeiten von Partei und Staat sowie Angehörigen des Diplomatischen Korps begrüßte. Unter den auswärtigen Gästen bemerkte man mehrere reichsdeutsche und ausländische Wissenschaftler, unter anderem Professor Bréhier (Paris) und Professor Dr. Lilequist (Lund).

•

Den Mittelpunkt der Veranstaltungen bildete am Dienstagvormittag eine Feierstunde in der festlich geschmückten Aula der Danziger Technischen Hochschule. Vor der Hochschule hatten sämtliche Gliederungen der Bewegung Ehrenformationen aufgestellt, deren Fronten Reichsleiter Rosenberg bei seiner Ankunft abschritt. Im Lichthof der Hochschule wurde Reichsleiter Rosenberg, der sich in Begleitung von Gauleiter Albert Forster befand, vom Rektor der Hochschule, Professor Pohlhausen, sowie dem gesamten Lehrkörper feierlich empfangen. In der Aula begrüßte nach einer Festouvertüre Gauleiter Albert Forster die Ehrengäste, insbesondere Reichsleiter Rosenberg und den diplomatischen Vertreter der Republik Polen, Minister Chodacki. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß die heutige Feier zu einer allgemeinen kulturellen Verständigung beitragen möge und betonte, daß Danzig entscheidenden Anteil an der Verständigung mit Polen habe, wie dies auch in der Rede des Führers am 20. Februar zum Ausdruck gekommen sei.

•

Sodann ergriff, von stürmischem Beifall begrüßt, Reichsleiter Alfred Rosenberg das Wort zu seinem Festvortrag.

„Wenn ich", so begann Rosenberg, „hier für die nationalsozialistische Bewegung über diesen Giganten im Reiche des Geistes spreche, so kann es mir nicht darauf ankommen, das Für und Wider des Schopenhauerschen metaphysischen Systems abzuwägen oder eine Untersuchung über seine Grundlagen der Moral- und Geschichtsbetrachtung im einzelnen durchzuführen. Diese Analyse seines Werkes mag den Sondervorträgen vorbehalten bleiben. Worauf wir als Nationalsozialisten heute aber entscheidendes Gewicht legen, ist die große Persönlichkeit, die Kraft, mit der sie sich in einer tauben Welt durchzusetzen bemühte, die Persönlichkeit Arthur Schopenhauers als Zeichen eines vor nichts zurückschreckenden Wahrheitsfanatismus und als ein Symbol jener hohen Unbekümmertheit der Haltung, die einmal für immer das Kennzeichen dieses schöpferischen Ingeniums gewesen ist."

Diesen Gedanken weiterführend, würdigte Reichsleiter Rosenberg nun vornehmlich den unerschrockenen Kampf Schopenhauers gegen Voreingenommenheiten des nicht immer reinen Quellen entströmenden Denkens seiner Zeit. Der Widerspruch Schopenhauers gegen die geschichtlich gewordenen Religionen kam dabei eingehend zur Sprache, nicht minder sein Kampf gegen das Judentum: „Da Schopenhauer so unbekümmert und unbestechlich Gesellschaft und Leben betrachtet", erklärte Rosenberg, „so war ihm schon zu seiner Zeit das Problem des Judentums nicht nur eine theoretische Angelegenheit, sondern mit dem Instinkte des Genies witterte er im Juden allein schon auf philosophischem Gebiete den Antipoden eines jeden echten arischen Religionsgefühles. Entgegen allen Vernebelungsversuchen stellt Schopenhauer fest, daß das Judentum nicht lebensfördernd, sondern parasitisch auf den anderen Völkern und ihrem Boden lebe, aber dabei doch von lebhaftem „Patriotismus" für die eigene Nation beseelt sei, den es an den Tag lege durch das feste Zusammenhalten, wonach es heiße: Alle für einen, und einer für alle. Schopenhauer prägte die einmalige historisch gewordene Formulierung: „Das Vaterland des Juden sind — die übrigen Juden. Daraus geht hervor, wie absurd es ist, ihnen einen Anteil an der Regierung oder Verwaltung irgendeines Staates einräumen zu wollen." An einer Stelle namentlich glaubt Schopenhauer die Verletzung unseres arteigenen europäischen Lebensgefühls durch den jüdischen Geist feststellen zu können: in der Frage der Einheit alles Lebens. Hier lehrt Schopenhauer mit unermüdlicher Leidenschaft die Liebe und Achtung zu dem Mitgeschöpf des Menschen, zum Tier, in dem er ebenfalls einen zu achtenden Träger des Lebens erblickt und nicht ein Mittel der Herrschaft. Schopenhauer und nach ihm Wagner wurden auf diese Weise zum immer mahnenden Propheten der Achtung des Lebens auf dieser Welt und zum glühenden Bekämpfer jener Roheiten, die aus dem orientalischen Gefühl entstanden, als sei das Tier eine willenlose, seelenlose Sache, mit der man nach Belieben verfahren könnte. Hier liegt eine wesenhaft metaphysische Ueberzeugung Schopenhauers von der Unvertilgbarkeit des ewigen Gehalts des Lebens vor, die sein ganzes Werk durchzieht und ihn weit hinaushebt über jene Kritiker, die ihn, weil er die genormten Zwangsglaubenssätze so unbekümmert angegriffen hatte, nur als einen glaubenslosen Atheisten meinen hinstellen zu können. Denn dieser angeblich rücksichtslose Atheist war, wie wir ja alle wissen, ein Mystiker, der für diese Seite des menschlichen Wesens die herrlichsten Zeilen der deutschen Sprache geschrieben hat. Aber immer wieder, wenn Schopenhauer in unbekümmerter Ehrlichkeit seine Gedanken ausspricht, fühlt er Abwehr und Gegenwehr, oder aber er wird überhaupt nicht gehört. Er bleibt allein."

„Aus dieser Stimmung der Einsamkeit erwächst dann das Lobpreisen des Genies als der höchsten Blüte menschlicher Entwicklung und letzte Deutung unserer metaphysischen Wurzel. Die Erziehung des Menschen, die Dinge selbst ohne Bezug auf die Sehnsucht zu erblicken, das ist vielleicht jene größte Erziehungstat, die Schopenhauer uns vorgezeichnet hat. Jeder von uns ist in seine Taten verstrickt mit eigenen Gefühlen und eigenen Interessen. Eine große Sache in ihrem Wesen zu sehen und dieses Wesen, unbekümmert um alle Dinge zu verteidigen, das ist es, was wir als Kern germanischer Moral empfinden und damit zugleich als Bekenntniskern unserer nationalsozialistischen Bewegung bezeichnen dürfen."

„Diese naturentsprechende, eben allgemeine Notwendigkeit und Einzeldarstellung als Einheit empfindende aristokratische Haltung ist es, die uns Arthur Schopenhauer heute so nahe bringt. Hat er doch diese Seite mit einer Leidenschaft, einer inbrünstigen Kraft und in unerreichter Kraft der Sprache dargestellt, wie nur ganz wenige auch unter den Größten. Was dabei ihm selbst an Menschlichkeiten unterlaufen sein mag, das gehört zur vergänglichen Person; was er aus seiner Sehnsucht heraus geschrieben hat, gehört zu dem Gewaltigsten, was deutscher Geist gedacht und als Vermächtnis für alle europäischen Völker niedergelegt hat."

Reichsleiter Rosenberg erinnerte schließlich an Schopenhauers Kernspruch: „Ein göttliches Leben ist unmöglich: Das Höchste, was der Mensch erlangen kann, ist ein heroischer Lebenslauf", und ließ seine Rede ausklingen in folgender letzter Sinndeutung der Schopenhauerfeier: „Wenn sich an

Dresden und Umgebung

Wenn die Krähen heimwärts ziehn

Es muß sich entschieden herumgesprochen haben unter den Krähen, daß die kleine Elbinsel gegenüber Pillnitz Naturschutzgebiet ist und es sich hier in Ruhe schlafen läßt nach des Tages Last und Mühe. Ja, das muß man wohl zugeben, mag man den krächzenden Schwarzrücken auch nicht hold gesinnt sein, daß sie sich im Winter redlich um ihr bißchen Fressen abmühen müssen. Und wenn man sie des Abends in der Dämmerung aus allen Himmelsrichtungen truppweise heranstreichen sieht, macht man sich auch Gedanken darüber, ob unter dem „Gesindel" nicht so etwas wie eine Staatsordnung herrscht. Der Schlafplatz ist gemeinsam, die „Reviere" aber scheinen genau verteilt zu sein rings in Dresdens Umgebung.

Was sie sich dann am Abend zu erzählen haben, ist wohl dasselbe wie bei den Menschen auch, die den Tag über auf Erwerb unterwegs waren. In die höchsten Bäume der Elbinsel sind sie eingefallen und sitzen da so dicht beieinander, daß sie die Wipfel wie mit dunklem Gewölk füllen. Und kein einziger der Rabenvögel hält den Schnabel einen Augenblick still — nur merkwürdig, so unschön das Gekrächze im einzelnen ist, in solchem Massengeschwätz klingt's ganz melodisch zusammen, gerade so hört es sich an, als ob in der Ferne ein mächtiger Wasserfall zu Tal rauschte.

Und immer noch kommen neue Schwärme hinzu, aus Nord und Süd und Ost und West, es müssen Tausende sein. Wenn's aber auch nur gewöhnliche Krähen sind, die „Pillnitzer Gaken", und man ihrer enormen Vermehrung mit gemischten Gefühlen gegenübersteht, so ist es doch ein schöner Anblick, die schwarzen Silhouetten der straffen Vögel mit weitgebreiteten Schwingen am silberblauen Abendhimmel dahingleiten zu sehen, alle einem Ziele zu, dem Zuhause.

— s —

Sachsens Wirtschaft marschiert mit voran

Im Festsaal der Horst-Wessel-Schule fand der zweite Vortragsabend für den Gaustab und die Angestellten der Gauleitung statt. Der Minister für Arbeit und Wirtschaft, Lenk, hielt ein über zweistündiges, ungemein fesselndes Referat über die sächsische Wirtschaft und ihren Einsatz im Rahmen des Vierjahresplans. Er knüpfte an das gewaltige geschichtliche Geschehen des 20. Februar an, das von den ungeheuren Leistungen des deutschen Volkes Zeugnis ablegte, wie kaum irgendeine Rede oder Veröffentlichung des Führers vorher. Im Verlauf der Ausführungen wurde offensichtlich, daß mit an erster Stelle zu diesen Erfolgen auch der Sachsengau beigetragen hat. Der Vortrag gewährte interessante Ausblicke und Aufschlüsse über die Bedeutung der Zellwollefabrikation, über die Förderung des Erz- und Kohlenbergbaues, der Seidenraupenzucht sowie über viele weiterhin geplanten wirtschaftlichen Maßnahmen, insbesondere im Hinblick auf den Vierjahresplan.

Der Leiter des Gauschulungsamtes, Studentkowski, dankte dem Minister für seinen außerordentlich interessanten Vortrag und wies darauf hin, daß die Reihe dieser Schulungsabende fortgesetzt werden soll. Als Redner für den nächsten Vortragsabend am 18. März ist Landesbauernführer Körner vorgesehen.

Fastnachtsfreude – aber keine Ausschreitungen

Die Nachrichtenstelle des Polizeipräsidiums teilt uns mit: Im Vorjahre hat in den zeitigen Abendstunden des Fastnachtdienstags auf der Seestraße und auf dem Altmarkt das Faschingstreiben Formen angenommen, die polizeiliches Einschreiten notwendig machten. Durch das Zusammentreffen undisziplinierter Jugendlicher aus allen Stadtteilen auf der Seestraße, die ihre Fastnachtsfreude nur in Schreien, Toben und Anrempelungen anderer Personen äußerten, mußte die Seestraße mehrmals geräumt und abgesperrt werden. In diesem Jahre werden derartige Vorkommnisse mit scharfen Maßnahmen unterbunden werden.

Der ordnungsliebenden Bevölkerung wird empfohlen, die Seestraße, den Altmarkt und dessen Nebenstraßen möglichst zu meiden. Wer sich während des Faschingstreibens müßig dort aufhält, hat sich Unannehmlichkeiten selbst zuzuschreiben.

— **Eine Achtundneunzigjährige.** Die älteste Einwohnerin der Gemeinde Helmsdorf, die Gutsauszüglerin Emilie Geneuß, konnte bei guter Gesundheit ihren 98. Geburtstag begehen.

Jeder zeigt, was er kann / Dresdner Gespräche im Berufswettkampf

In den Klassen der Dresdner Schulen haben Männer und Frauen aller Altersstufen Platz genommen, Plätze, die sonst allein der Jugend gehören. Die große Teilnehmerzahl beweist, wie stark das Bedürfnis nach der Teilnahme an dem Auslese-prozeß des Berufswettkampfes gerade bei den älteren Arbeitskameraden ist. Wir sind zu einem kurzen Besuch bei der Wettkampfgruppe „Banken und Versicherungen", die in Dresden besonders stark vertreten ist. Noch sind die Aufgaben nicht verteilt, und so liegt über dem großen Klassenzimmer jene Stimmung, die jeder noch aus der Schulzeit in Erinnerung hat, wenn das Aufsatzthema am Prüfungstage noch nicht verkündet war. Ein Teilnehmer spricht davon, warum er sich zu diesem Berufswettkampf gemeldet habe, und seine kleine Erzählung wird zu einer Schilderung des schweren

Schicksalsweges eines Angestellten der Nachkriegszeit.

Er ist jetzt 34 Jahre alt, Familienvater mit drei Kindern. „Erst seit 1933 kann ich wieder ruhig schlafen", so sagt er, „denn seitdem habe ich wieder feste Arbeit. In der Inflationszeit kam ich zum Bankgewerbe, damals riß man sich dort um Arbeitskräfte. Als dann die Scheinblüte der Bankkonjunktur vorüber war, wurde ich mit vielen anderen rücksichtslos, beinahe von einem Tag zum anderen, auf die Straße gesetzt. Jahre hindurch wechselten dann Beschäftigungen in der Industrie mit dem Gang zur Stempelstelle ab. Ich verdanke es allein Adolf Hitler, wenn ich jetzt nun schon über fünf Jahre lang eine verhältnismäßig gute Stellung habe. Weshalb ich den Berufswettkampf mitmache? Vor allem möchte ich selbst einmal feststellen, was heute alles verlangt wird. Wissen Sie, man hat so vieles wieder vergessen. Die zwangsweise schematische Arbeit verleitet dazu, einseitig zu werden. Deshalb will ich mir durch den Wettkampf einen Spiegel über mein eigenes Können vorhalten, selbst auf die Gefahr hin, dieses Mal nicht gut abzuschneiden. Aber das kann ich dann beim nächsten Berufswettkampf nachholen."

Während des Wettkampfes stößt man in den vielen Zimmern der Horst-Wessel-Schule neben dem unbeschwert schreibenden „Draufgänger" auch auf viele sorgenvolle Gesichter. Bei der Durchsicht der Aufgaben kann man das übrigens durchaus verstehen. „Eine Spielerei ist dieser Wettkampf nicht", meint

ein fünfzigjähriger Bankprokurist.

der auch dabei war. Wer vier oder fünf Jahre von seinem Arbeitsplatz nicht fortgekommen ist, weiß natürlich selbst, daß er manche Wissenslücke feststellen wird, wenn einmal eine Generalprüfung vorgenommen wird. Als der Wettkampf der Sparkassenangestellten vorüber war, meint einer: „Was ich heute gelernt habe, ist vor allem die Erkenntnis, wie notwendig man es doch hat, altes Wissen aufzufrischen und neues zu erlernen. Man bemerkt bei solchen Wettkämpfen erst, wie wenig man wirklich weiß. Ich mache jedes Jahr wieder mit, die Zwischenzeit werde ich nicht nutzlos vorübergehen lassen, und dann wird es im nächsten Jahre schon für mich besser aussehen. Ich habe zum erstenmal mitgemacht, und dann kann ich ja auch nicht gleich Gausieger werden." „Ja, das stimmt, man lernt nie aus!" Damit unterstreicht ein schon weißhaariger älterer Mann diese Sätze. Seine 62 Jahre hatten ihn nicht daran gehindert, den Ortswettkampf in Dresden von Anfang bis zu Ende mitzumachen, und er hofft sogar, noch zu den Siegern zu gehören. Jeder Mensch bleibt eben solange jung, wie er selbst Körper und Geist in die Schule nimmt.

Wenige Zeit später stehen wir im Hof einer unserer Schokoladenfabriken. Mit Wohlbehagen riechen wir die Wolken aus Anis, Schokolade und Hustenmalz. Es ist ein paradiesischer Hinterhof, und wenn nicht Milch und Honig, so fließen wenigstens in breiten Bächen andere nahrhafte Dinge in der Nähe. Und dann treten wir in einen der Arbeitsräume. Die Arbeiter tragen weiße Käppis und Jacken. Sie sind gerade über den praktischen Arbeiten für den Berufswettkampf. In dem Raum gehen unsere wachen Augen unentwegt hin und her, ein wenig staunend über die Maschinen und die grünen, rot und blau in der Runde liegenden Bonbongebirge.

Hier also sind die Bonbonschneider

In einer offenen Flamme müssen sie den Zucker bis zur Siedehitze kochen. Es macht ihnen Spaß. Einer unter ihnen war im vergangenen Jahr Gausieger. Schnell, sauber und intelligent arbeitet er auch diesmal, und er hofft, auch wieder als Gausieger hervorzugehen. Im vorigen Jahr war er zu den Ausscheidungskämpfen in Nürnberg. Zum Reichssieger hat es nicht gelangt. Dafür weiß er aber nun aus eigener Erfahrung, wie die Nürnberger Bratwürste schmecken und wo die berühmten Lebkuchen zur Welt kommen, und er hat auch in München zwei Tage lang den Königlichen Platz, das Museumsviertel, die Frauenkirche und viele andere Sehenswürdigkeiten besichtigen können.

Unser Volk weiß heute, worin der Adel des Menschen liegt: in seiner Arbeit. Das ist der neue deutsche Mensch. Wir sind dann zu den Näherinnen eines Dresdner Textilbetriebes gewandert. Hier herrschte eine aufgeräumte Stimmung. Einige waren schon fertig und freuten sich unbändig, so gut abgeschnitten zu haben. Die Besten haben ihre praktische Arbeit in einer halben Stunde geschafft. Glückstrahlend erzählt uns ein Mädel, daß alles nicht so schlimm gewesen sei, daß eigentlich jede, die während ihrer Arbeitszeit ordentlich lernt, diese Aufgaben mit Leichtigkeit schaffen muß. Auch der Wettkampfleiter ist zufrieden.

„Jedes Jahr wird's besser!"

Das ist eine Feststellung, die wir immer und immer wieder hören konnten. Die Leistungen im Fachlichen werden von Jahr zu Jahr besser. „. . . weil Deutschland nur mit deutscher Wertarbeit konkurrieren kann", ist eine Teilantwort eines Jungen auf die Frage: Warum fordert der Vierjahresplan geschulte Facharbeiter? Es ist schön zu wissen, daß heute auch unsere Jüngsten begriffen haben, wie schwer es ist, Deutschlands wiedergewonnene Freiheit und Ehre zu erhalten.

In den meisten Wettkampfgruppen erfordern die theoretischen und praktischen Prüfungen je vier Stunden. Natürlich auch bei den Hausgehilfinnen. Hausgehilfinnen sind rar geworden, und jede Hausfrau ist froh, wenn sie ein ordentliches Mädchen erwischt. Doch in den Dresdner Schulen, wo sie im Berufswettkampf ihr Können unter Beweis stellen, sind sie nicht selten.

2600 Dresdner Hausgehilfen

sind ein schöner Beweis dafür, daß die Hausangestellten ebenfalls den Willen zur Leistung in sich tragen. 84 Mädel sitzen in einer Klasse auf der Schulbank und errechnen nun gerade, was es für einen Verlust an Brot bedeutet, wenn in 17,5 Millionen deutschen Haushaltungen wöchentlich nur eine Scheibe Brot verlorengeht. Es ist ein jährlicher Verlust von 900 000 Zentner Getreide, daß sind 45 Eisenbahnzüge mit je 100 Güterwagen. Als wir in die Lehrküche eintraten, um die Mädel einmal bei der praktischen Prüfung zu besuchen, haben sie uns erst recht mißtrauisch angeschaut. Sie wollten sich vielleicht nicht gern in die Töpfe gucken lassen. Wir ließen uns dadurch aber nicht stören und stellten uns zu ein paar Mädels an den Tisch. Leckere Dinge wurden da vorbereitet, u. a. Häckerle, ein feiner Brotaufstrich von Heringen bereitet. So dienen auch diese praktischen Aufgaben der Hausangestellten der durch den Vierjahresplan bedingten Verkaufslenkung.

H—g.

Viel Schnee bei gutem Sport

Der Begehungsbericht des Reichswetterdienstes vom 22. Februar, 18 Uhr, lautet: —4 Grad, Wasserwerk Galgenteich, 88 Zentimeter Schneehöhe, Pöbelknochen-Schellerhau 108 Zentimeter Schneehöhe, Hochmoor-Georgenfeld 100 Zentimeter Schneehöhe, J.-Flügel-Kahleberg 116 Zentimeter Schneehöhe, Ablahrt Raupennest 74 Zentimeter Schneehöhe. Im Freien stark verharscht, im Walde zum Teil Pulverschnee. Schöne Winterlandschaft, mäßiger Nordwestwind. Bedeckt. Sport gut bis sehr gut.

— **Die Stürme der Standarte S 108** führen heute in Erinnerung des Todestages Horst Wessels in ihren Standorten Feierappelle durch. U. a. Sturm 8/S 108: Oberrealschule Düppelstraße, Ecke Craushaarstraße. Es nimmt teil Ortsgruppe Kurfürst mit sämtlichen Gliederungen. Sturm 4/S 108: Kurhaus Bühlau; es nehmen teil die OG Weißer Hirsch, Bühlau und Loschwitz, unter Mitwirkung des MZ S 108. Sturm 12/S 108: Adams Gasthof, Moritzburg; Teilnehmer: OG Moritzburg. Sturm 14/S 108: Gasthof Hirsch, Ottendorf-Okrilla; Teilnehmer: OG Ottendorf-Okrilla. Sturm 13/S 108: Realgymnasium Radeberg; Teilnehmer: Sturm 17/S 108 und OG Radeberg. Sturm R 21/S 108: Fleischersche Aufbauschule, Dresden, Marienallee 5.

— **Das 90. Lebensjahr** vollendete gestern Frau Bertha verw. Fischer geb. Schmidt im Städtischen Frauenheim in völliger geistiger und körperlicher Frische. Im Namen der Stadtverwaltung wurde ihr ein Glückwunschschreiben des Bürgermeisters Dr. Kluge mit einer ansehnlichen Geldspende überreicht.

— **Treue Mieterin.** Frau Weber wohnt 80 Jahre Nicolaistraße 22, 3. Stock. 32 Jahre ist sie Leserin der „Dresdner Nachrichten".

— **Mitteilung der NS-Frauenschaft.** Alle Frauenschaftsleiterinnen werden darauf hingewiesen, daß die Monatsberichte diesmal schon am 28. Februar in der Kreisfrauenschaftsleitung einzureichen sind.

Wertpapiere?
Bankhaus Bassenge & Fritzsche
Rathausplatz

diesem Tage Vertreter des deutschen Volkstums, aber auch Vertreter anderer europäischer Nationen treffen, um dieses Riesen im Reiche des Geistes zu gedenken, so bekennen wir damit, fern von aller Tagespolitik, uns zu einem gesteigerten Persönlichkeitsbewußtsein und zur verinnerlichten Wahrhaftigkeit vor uns selbst. Deutschland darf inmitten dieses Bekenntnisses stolz sagen: Arthur Schopenhauer, dieses weltumfassende Genie und dieser wahrheitsfanatische Charakter, er ist unser, er ist uns heute näher, als er es jemals den früheren Geschlechtern gewesen ist."

•

Im Anschluß an den mit starkem Beifall aufgenommenen Vortrag fand in der Technischen Hochschule die Enthüllung einer Büste Arthur Schopenhauers durch Gauleiter Albert Forster statt. Sodann begaben sich die Festteilnehmer zur Geburtshaus Arthur Schopenhauers in der Heiligen-Geist-Gasse 114, wo die Enthüllung einer Gedenktafel durch den Danziger Kultussenator Adalbert Boeck stattfand.

Für den Nachmittag war die Eröffnung einer Schopenhauer-Ausstellung im Landesmuseum in Danzig-Oliwar durch Gauleiter Forster vorgesehen. Abends beginnt dann die für die ganze Woche vorgesehene Reihe der wissenschaftlichen Schopenhauer-Vorträge, die Professor Dr. Liljequist (Lund) mit einem Vortrag „Schopenhauer und das Bewußtseinsproblem" eröffnet.

Tanzspiel-Uraufführungen in Düsseldorf

Einen neuen, gültigen Beweis für den Erfolg der Bestrebungen, den Bühnentanz zu einer selbständigen künstlerischen Aussageform zu machen, gab die Uraufführung zweier Tanzspiele im Düsseldorfer Opernhaus. Des — vor allem durch wertvolle Kirchenmusik bekannt gewordenen — Italieners Franco Vittadini (geb. 1884 zu Padua) Ballett „Fiordisole" (deutsche Uraufführung) bringt ein, aus tänzerischer Vorstellungswelt erwachsenes, Liebesspiel. Die prachtvoll klingende Musik ist in ihrer melodischen Linienführung typisch italienisch und hat echten tanzdramatischen Charakter. Die Choreographie stammt von Herbert Freund, der das Geschehen sinnvoll in Einzel- und Gruppentänze auflöste und eine zwingende Synthese zwischen altem Ballett und neuem mimischen Ausdruckstanz fand, indem er das Stoffliche durch die primäre Leidenschaft der Bewegung mit seelischem Inhalt füllte.

„Blaubart" ist eine unterhaltsame Burleske, in der Herbert Freund das Samson-Dalila-Motiv in grotesker Weise abwandelt: Blaubart wird machtlos, als nach Hinrichtung von sechs seiner Frauen die siebente ihn durch einen tollen Tanz trunken macht und ihm dann den Bart, das Symbol seiner Kraft, abschneidet. Heinz Vogt hat dazu eine witzig instrumentierte Musik komponiert.

Beide Spiele wurden unter der wechselnden musikalischen Leitung der Kapellmeister H. Haarth und H. Vogt von der hervorragenden Tanzgruppe der städtischen Bühnen meisterlich durchgeführt und fanden stürmischen Publikumserfolg.

Theo Sprüngli.

Generalmusikdirektor Böhm in Florenz

Professor Dr. Karl Böhm leitete soeben mit größtem Erfolge ein Sinfoniekonzert im Teatro Comunale in Florenz, in dem er die 3. Leonoren-Ouvertüre von Beethoven, das Divertimento von Wolf-Ferrari, Richard Strauß' „Don Juan" und die 1. Sinfonie von Brahms zur Aufführung brachte. Der deutsche Dirigent war Gegenstand begeisterter Huldigungen.

Grenzlandtreffen deutscher Chöre in Flensburg

Auf Veranlassung der Reichsmusikkammer findet das diesjährige Grenzlandtreffen des Reichsverbandes der Gemischten Chöre Deutschlands, das 1937 in Marienburg (Westpreußen) durchgeführt wurde, in Flensburg an der dänischen Grenze statt. Etwa 1000 Sänger und Sängerinnen werden erwartet. Als Hauptveranstaltungen sind eine Arbeitstagung im Grenzlandtheater, Aufführungen von Chorwerken zeitgenössischer Komponisten Schleswig-Holsteins und vor allem das große Gemeinschaftswerk von Paul Höffer „Arbeiter, Bauern, Soldaten" im großen 2000 Zuhörer fassenden Saal des „Deutschen Hauses" zu erwähnen. Die Gesamtleitung hat Prof. Blume, die örtliche musikalische Leitung der Flensburger Musikdirektor Heinz Schubert.

Der dunkle Punkt

Von Alfred Baresel

Ilse macht Schularbeiten. Plötzlich ein Wehruf. Der besorgte Vater steht schon neben ihr: „Was ist Ilse?" — — In der Tat, es ist peinlich, was Ilse widerfahren ist. Sie war schon fast fertig mit der Reinschrift des Hausaufsatzes, tadellos ausgerichtet stehen die Buchstaben in Reih und Glied — und da ist ihr doch noch, ganz unten auf der Seite, der Federhalter ausgerutscht, es hat einen bösen Tintenkleck gegeben.

Herr Petermann überlegt, was zu tun sei. Er versteht nicht viel von solchen Sachen; denn sonst beaufsichtigt Anita das Töchterchen bei den Schularbeiten. Aber Anita ist nicht zu Hause. Sie ist vorhin weggegangen, ein bißchen verstimmt . . . Man muß sich also selbst helfen.

„Weißt du was", sagt Herr Petermann schließlich: „Ich schneide die Seite vorsichtig heraus und du schreibst das Ganze noch einmal."

„Nein", jammert Ilse. „So schön wird es doch nicht wieder!"

„Dann nehmen wir ein Messer und radieren den Kleck sauber aus."

Ilse schüttelt skeptisch den Lockenkopf: „Das gibt bestimmt ein Loch!"

Mehr weiß Vater auch nicht. Er schaut ratlos über Ilses Schulter, was sie wohl tun wird? Und was tut Ilse? Sie nimmt kurz entschlossen den Federhalter, macht ein Häkchen links und ein Häkchen rechts von dem dunklen Punkt, klammert ihn ein. Klammer auf, Klammer zu. Fertig.

Herr Petermann ist verblüfft. Aber je länger er nachdenkt, desto mehr kommt er zu der Ansicht, daß Ilse eigentlich recht hat. Warum soll man sich eines Tintenkleckses schämen? Tintenkleckse machen ist menschlich. Man bekennt sich ehrlich zu seinem dunklen Punkt. Aber man klammert ihn ein. Er gilt nicht mehr, war nicht beabsichtigt, ist eigentlich gar nicht da. Natürlich ist er da. Aber er steht in Klammern — es kann niemand etwas wollen.

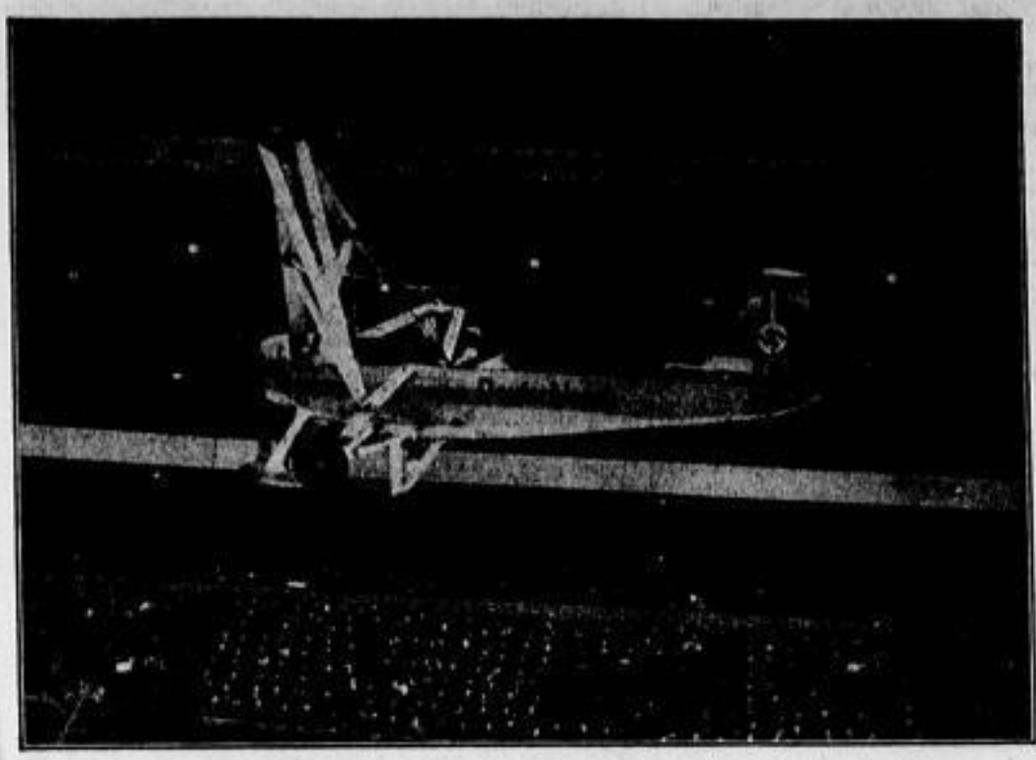
Herr Petermann geht erregt im Zimmer auf und ab. Warum hat Anita vorhin gekränkt das Haus verlassen? Weil er, Petermann, feige war . . . Wenn sie jetzt zurückkommt, wird er freimütig vor sie hintreten . . .

Da betritt Anita das Zimmer. „Willst du mir nun endlich sagen, wer die junge Dame ist, die du immer so auffällig grüßt?"

„Ja", sagt Petermann, „dies will ich gern bekennen. Die junge Dame ist Fräulein Hannelore Hahnemann, meine ehemalige Tanzstundenliebe. Es steht dir frei, sie für den dunklen Punkt in meinem Leben zu halten. Doch du kannst beruhigt sein: er steht jetzt in Klammern. Aber ausradieren kann ich ihn nicht! Es gäbe bestimmt ein Loch. Jawohl, frage nur Ilse. Wenn ich diese Seite aus meinem Lebensbuche herausschnitte — so schön wird es doch nicht wieder . . ."

Petermann erschrickt: Nein, so kann man es doch nicht ausdrücken . . . Man muß es anders formulieren . . . Aber Anita ist schon lächelnd zu Ilse getreten, hat mit einem Blick die Lage überschaut . . „Ich würde den Tintenkleck doch ausradieren, Ilse. Wir Frauen müssen in diesen Dingen anders denken — du wirst das später schon noch merken."

Berlin erlebt den ersten Hallenflug der Welt



Die während der Automobilausstellung in der Deutschlandhalle laufende Revue „Ki sus heil" (mit 300 Stundenkilometer durch Afrika) erlebte in Berlin ihre glanzvolle Uraufführung.

Zehntausend waren dabei Zeuge des ersten programmgemäßen Fluges in einer Halle: in dem Rekord-Hubschrauber von Focke-Wulf erhob sich Hanna Reitsch unter dem spontanen Jubel der Zuschauer, flog vorwärts und rückwärts, seitlich und um die eigene Achse, um dann leicht und selbstverständlich wieder zu landen.

Aufn. Scherl-Bild-Dienst

Aufn. Koch

Gauleiter Mutschmann besichtigt Betriebe

Alle wollten dem Gauleiter die Hand reichen, als er nach einem Besuch der Dresdner Gardinen-Manufaktur das Werk verläßt

Schirmherr unter der Germania

Gedränge auf dem Altmarkt, am Fuße der Germania. Ein erregter Dicker, der empört den Sachverhalt darlegt und verzweifelt ist. Bemitleidende Stimmen der Frauen, die das Geschehene kaum glauben können. Alte und junge, die etwas Verdächtiges bemerkt haben wollen, am Ende aber rein nichts wissen. Lakonische Bemerkungen der Kraftdroschkenfahrer, denen das alles nichts Neues bedeutet. Im Mittelpunkt ein Schutzmann, der sachlich fragt und notiert, weil es seines Amtes ist. Was geschah?

Ein Kraftwagen wurde gestohlen!

Uebrigens nicht der erste, der dritte allein in einer Woche. „Kommen Sie mal mit nach nebenan zum Parkplatzwächter", sagt der Schutzmann zum Dicken, „mal hören, ob der etwas bemerkt hat und uns einen Fingerzeig geben kann. Der ist doch Spezialist für so was." Aber er hat leider nichts gesehen. Der gestohlene Wagen stand ja auch auf dem unbewachten Parkplatz und nicht in dem Revier, wo er „Schirmherr" ist. — Drei Mann gehen mit dem Beamten und dem „bisherigen" Autobesitzer zur Polizeiwache, während die übriggebliebene Gruppe noch lange weiterdebattiert über das Wie und Wenn und Aber eines gemeinen Kraftwagendiebstahls. Wir freuen uns, die Bekanntschaft des Parkplatzwächters gemacht zu haben und bleiben bei ihm. Er tut

seit zehn Jahren auf dem Altmarkt

seinen Dienst, sommers wie winters, bei Hitze und Kälte, bei Sonne, Regen und Schnee, tags wie nachts. Wer zehn Jahre hindurch tagtäglich im Brennpunkt der Stadt steht, der muß doch allerlei zu erzählen wissen. Wir steigen in den innerlich „abgewrackten", äußerlich aber noch vollkommenen Omnibus der vor Jahren zwischen Pirna und Rottwerndorf gefahren ist und jetzt dem Parkplatzwächter als „Dienstraum" dient. Ein massives Gebäude darf ja hier nicht errichtet werden, und was könnte sich in das Gesamtbild des Altmarktes — Kraftwagen an Kraftwagen — besser einfügen als wieder ein solcher?

Zunächst zur Person des „Diensthabenden": Reichlich wohlbeleibter Herr, mit Dienstmütze gekennzeichnet, über dem Bauch baumelt die Tasche mit den Scheinen, die hier ausnahmsweise einmal keine Fahrscheine, sondern selbstverständlich das Gegenteil sind, eben Parkscheine. Die Hauptsache aber: Ein gütiges, stets freundliches Gesicht thront über dem Ganzen, und im Innern sitzt ein Herz, gern zu Späßen aufgelegt und immer hilfsbereit. Ganz so, wie man sich den „gemütlichen Sachsen" im besten Sinne vorstellt.

Unter der Germania und damit auch vor seinen Augen

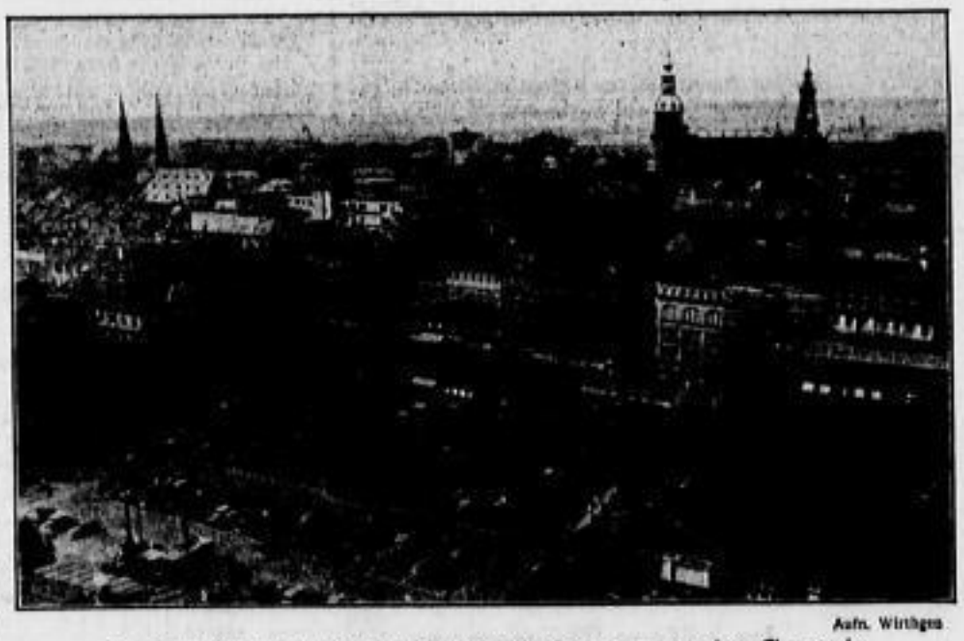
spiegelte sich stets das Zeitgeschehen

wider. Als das glückhafte Ahnen des Dritten Reiches über dem Lande lag, standen hier tagtäglich die blinden Anhänger der marxistischen Parteien, wild schreiend und wüst gestikulierend, beisammen und droschen in letzter Verzweiflung ihre Phrasen vom „Sowjetparadies" herunter. Zeit dazu hatten sie ja genug in den Jahren der Streiks, der Aussperrungen und der grenzenlosen Arbeitslosigkeit. Schlägereien waren an der Tagesordnung. Kurz vor der Machtübernahme sprengte berittene Polizei über den Altmarkt, die Menge auseinandertreibend. Der Tag des 30. Januar 1933 brach an. Unmittelbar vor seinem „invaliden" Omnibus war der Großlautsprecher aufgefahren, der über den weiten Platz das für die ganze Welt bedeutsame Ereignis des Tages verkündete. Dann hallten alle vier Straßenzüge wider von dem Schritt der braunen Bataillone. Von allen Häusern ringsum wehten die Fahnen des Dritten Reiches.

Der Wächter muß seinen Bericht unterbrechen, Kundschaft kommt. Dienstbeflissen wird der angekommene Kraftwagen zwischen die parkenden Wagen „hineingelotst", denn sie sollen alle ordentlich ausgerichtet stehen. Es ist kalt heute, und so beeilt sich der Parkwächter, den Kühlerschutz zu schließen und breitet überdies noch eine Decke darüber. Das ist

„Dienst am Kunden!"

Und dabei zeigt es sich, daß ein richtiger „Autobeaufsichtigungsfachmann" allerlei verstehen und wissen muß. An ganz strengen Wintertagen ist er auf Wunsch gern bereit, die Motoren zeitweise laufen zu lassen. Da er selbst Fahrer ist, bereitet ihm das keinerlei Schwierigkeiten. Gleichzeitig ist er ein „wandelndes Auskunftsbüro". Der Bedarf liegt auf der Hand. Die mit dem Privatwagen nach Dresden kommenden Fremden betreten in der Regel auf dem Parkplatz zuerst den Boden der Stadt. „Wo geht es zu diesem oder jenem Kaufhaus?" „Wir wollen die Sixtinische Madonna sehen! Wann ist die Gemäldegalerie geöffnet?" „Wo amüsiert man sich in Dresden am besten?" „Was war das für ein weißer, vierkantiger Turm, den wir sahen, als wir, von Moritzburg kommend, nach der Stadt herunterfuhren?" So und tausendfach anders lauten die Fragen bei der Ankunft. Und bei der Abfahrt: „Wo geht es zur Reichsautobahn?" „Wie lange fährt man bis Schandau?" Während die Wagen parken, kommen auch oft die Boten aus den Warenhäusern mit Paketen: „Das sollen wir abgeben für den Wagen IZ 28 401."



Aufn. Wittbgen

Parademäßig ausgerichtet stehen die Kraftwagen unter der Germania

Für seine Gebühr darf der Autobesitzer am gleichen Tage dreimal hier parken, sein Wagen wird behütet und bewacht, ist gegen Diebstahl und Sachschaden versichert, ebenso dessen Inhalt bis zum Werte von 300 RM. Man kann auch eine verbilligte Achterkarte lösen oder, für Dauermieter, eine Monatskarte. Motorräder zahlen die Hälfte. Aber das Parken soll noch billiger werden. Man hofft, in der nächsten Zeit schon einen Zwischentarif für kurzfristige Parkplatzbenutzung schaffen zu können.

Das ganze Deutschland gibt sich hier unter der Germania

ein großes Stelldichein.

Die Kennzeichen verraten es. Auch das Ausland ist ständig Gast. Während der Hauptreisezeit kann man mit monatlich 5000 Kraftwagen im Durchschnitt rechnen, die den bewachten Parkplatz auf dem Altmarkt benutzen. Die gesamte Innenfläche des Altmarktes steht freilich manchmal an einem einzigen Tage schon 500 bis 600 parkende Kraftwagen.

Inzwischen ist die Mittagszeit nähergekommen, da setzt hier der Betrieb erst richtig ein, wird nach den Abendstunden hin immer lebhafter, um dann bis nachts ein Uhr wieder abzuflauen, je nachdem, ob viele oder wenige in Dresden „auf dem Bummel" sind. Da kommt auch schon der zweite Parkplatzwächter zur Verstärkung und späteren Ablösung des ersten, und wir verabschieden uns von den „Schirmherren" unter der Germania.

H. B. W.

Vorschläge für den Mittagstisch

Am Donnerstag:
Wiener Spinatsuppe, Apfelreis mit Zucker und Zimt

Wiener Spinatsuppe: ½ Kilogramm verlesener Spinat wird in 1½ Liter Salzwasser offen halbweich gekocht und mittelfein gewiegt. Dann läßt man in 75 Gramm Butter eine geriebene Zwiebel hell anlaufen, dünstet darin den Spinat unter öfterem Rühren durch, stäubt mit 40 Gramm Mehl ein, gibt das Spinatwasser zu, kocht die Suppe noch etwa 15 Minuten, gibt ¼ Liter Dickmilch zu, würzt, wenn erforderlich noch mit etwas Salz und Paprika und bestreut die Suppe beim Auftragen mit gewiegtem Schnittlauch oder Dill und Hartelwürfeln.

Rundfunk

Mittwoch, 23. Februar

Reichssender Leipzig / Sender Dresden

6,00: Aus Berlin: Morgenruf, Reichswetterdienst. — 6,10: Aus Berlin: Rundfunkgymnastik. — 6,30: Aus Köln: Frühkonzert. Es spielt das Kölner Rundfunkorchester. Dazw. 6,50: Frühnachrichten und Wettermeldungen; 7,00: Nachrichten. — 8,00: Rundfunkgymnastik. — 8,20: Kleine Musik. Wladimir Pogorelow (Balalaika).
8,30: Aus Dresden: Musik am Morgen. Es spielt der Musikzug der SA-Reiterstandarte 38. Leitung: Musikzugführer Buhlmann.
10,00: **Vom Deutschlandsender: SA-Kamerad Horst Wessel. Otto Paust liest.** — 10,30: Wettermeldungen und Tagesprogramm.
11,15: Erzeugung und Verbrauch. — 11,35: Heute vor . . . Jahren.
11,40: Sortendeschränkung im Obstbau. — 11,55: Zeit und Wetter.
12,00: Aus Jecha (Kr. Sondershausen): Musik für die Arbeitspause. Es spielt das Musikkorps des Inf.-Regts. 96. (Uebertragung aus der Firma Lindner & Co.)
13,15: Aus Stuttgart: Mittagskonzert. Mitw.: Die Handharmonika-Jugendgruppe Geipel, die Stuttgarter Volksmusik, Hans Hanus und Eduard Poelzner.
14,00: Zeit, Nachrichten, Börse. Anschl. Musik nach Tisch.
15,00: Allerlei Lustiges vom Handwerk. Rundfunkspielschar 7 der HJ.
15,40: Das unterhaltende Sportbuch. Buchbericht.
16,00: Kurzweil am Nachmittag mit Albert Schmidt (Ocarina), Curt Mahr und Herbert Geißler (Akkordion-Duo) und der Kapelle Otto Fricke. Dazw. 17,00: Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten.
18,00: Karl Heinrich Waggerl liest aus seinen „Kalendergeschichten".
18,20: Kammermusik. Es spielt das Dessauer Bläserquartett.
18,50: Umschau am Abend. — 19,00: Abendnachrichten.
19,10: **Horst Wessel zum Gedächtnis. Eine Feierstunde, veranstaltet von der Gruppe Sachsen der SA.**
19,45: Aus Berlin: Anton Bruckner. Sinfonie Nr. 5, B-Dur. Das Große Orchester des Reichssenders Berlin und das Leipziger Sinfonieorchester. — 21,00: Musikalisches Zwischenspiel.
21,15: Aus München: Reichssendung: Stunde der jungen Nation. Lieder und Märsche der Hitlerjugend. — 22,00: Abendnachrichten, Wettermeldungen, Sport.
22,20: Kriegs- und Nachkriegszeit. Buchbericht von Major Dr. J. v. Volkmann. — 22,40: Aus Breslau: Unterhaltungsmusik.

Deutschlandsender

6,00: Glockenspiel, Morgenruf, Wetterbericht, anschl. Aufnahmen.
6,30: Aus Köln: Frühkonzert. Das Kölner Rundfunkorchester. Dazwischen 7,00: Nachrichten. — 9,40: Kleine Turnstunde.
10,00: **SA-Kamerad Horst Wessel. Otto Paust liest.**
10,30: Fröhlicher Kindergarten. — 11,15: Deutscher Seewetterbericht.
11,30: Dreißig bunte Minuten. Industrieschallplatten. Wetterbericht.
12,00: Aus Danzig: Musik zum Mittag. Es spielt das Musikkorps der Freien Stadt Danzig. — 13,45: Neueste Nachrichten.
14,00: Allerlei — von zwei bis drei — mit Herbert Jäger und Industrieschallplatten. — 15,00: Wetter- und Börsenberichte, Marktbericht des Reichsnährstandes.
15,15: Carl Maria von Weber. Industrieschallplatten.
15,40: Brauchen unsere Mädel wirklich eine Berufsausbildung? Anschließend Programmhinweise.
16,00: Musik am Nachmittag. Es spielt die Kapelle Willi Ostkowski. In der Pause 17,30: Kameraden. Erzählung.
18,00: Kammermusik. Anton Dworschak. Das Wendling-Quartett.
18,40: Antwort auf viele Fragen. Es spricht der Schatzmeister des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen Arthur Stenzel.
19,00: Kernspruch, Wetterbericht und Kurznachrichten.
19,10: Musik zur Unterhaltung. Das Unterhaltungsorchester des Deutschlandsenders.
20,00: **Ewig lebt die SA! Eine Feierstunde zum Todestage Horst Wessels von Herybert Menzel.**
21,00: Musik zur Unterhaltung. Das Unterhaltungsorchester.
21,35: Aus London: Rachmaninoff: Konzert Nr. 3, D-Moll, für Klavier und Orchester. Solist: Egon Petri. Das BBC-Sinfonie-Orchester. — 22,15: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten, anschl. Deutschlandecho. — 22,45: Deutscher Seewetterbericht.
23,00: Otto Kermbach spielt.

Was wollen wir heute noch hören?

Konzerte: 19,10: Konzert (Frankfurt, Hamburg). — 19,10: Unterhaltungskonzert (München). — 19,10: Konzert, Dir.: Abendroth (Königsberg). — 19,25: Sinfoniekonzert (Wien). — 19,45: NSG-Wunschkonzert (Stuttgart). — 20,15: Virtuose Instrumentalmusik (Breslau). — 20,00: Operettenkonzert (Saarbrücken). — 20,15: Italienische Musik (Frankfurt). — 20,15: Meister ihres Instruments (Hamburg). — 21,15: Sinfoniekonzert (Troitsch). — 21,30: Sinfoniekonzert (Straßburg).
Bühnenwerke und Hörspiele: 19,30: „Das Geheimnis", Oper (Prag). — 21,00: „Die Perlenfischer" (Rom). — 21,10: „Don Juan" (Lille, Toulouse PTT).
Verschiedenes: 19,30: Kleine Wahrheiten — ungeschminkt (Breslau). — 22,30: Kabarett (Köln).

Die Morgenparole

für Donnerstag

Wir müssen die Erkenntnis in unserem Volke durchsetzen, daß auch die geringste Arbeit ehrenvoll ist, und man muß sie achten, weil sie für die Gesamtkultur notwendig ist.

Dr. Robert Ley.

Nachrichten aus dem Lande

Ein neuer Ortsteil entsteht

Coswig. Die Bau- und Spargenossenschaft Meißen und Umgebung wird in Kürze weitere 152 Volkswohnungen in einem Zuge und im Anschluß an die jetzt eben bezogenen 60 erstellen. Hierzu stellen die Betriebe Kirchbachsche Werke, Köttiger Ledertuch- und Wachstuchwerke, Maschinenfabrik Petrun, Dolte & Slotta, Vereinigte Strohstoffabriken, Dresden-Leipziger-Schnellpressenfabrik insgesamt etwa 100 000 Reichsmark zur Verfügung.

Keine Auflösung des Erzgebirgsvereins

Aue. In der Jahreshauptversammlung des Erzgebirgsvereins in Aue machte Schriftführer Unger (Schneeberg) im Auftrage von Kreisleiter Vogelsang grundlegende Ausführungen über das weitere Bestehen des Vereins. Alle Gerüchte, daß der Erzgebirgsverein aufgelöst werde, seien grundlos, das Gegenteil sei der Fall. Der Erzgebirgsverein habe vom Heimatwerk Sachsen neue und größere Aufgaben zugeteilt erhalten. So die Pflege der Mundart, die Vertiefung des Erzgebirgsliedes und die Pflege der Trachten.

Leubsdorfer Turnhalle niedergebrannt

Chemnitz. Nach einer Mitteilung der staatlichen Kriminalpolizei brach am Dienstagvormittag in Leubsdorf im Erzgebirge in der Turnhalle ein Brand aus, der die Halle mit dem massiven Bühnenanbau bis auf die Grundmauern einäscherte. Das Gebäude hatte die Ortsgruppe der NSDAP von der Gemeinde Leubsdorf gepachtet. Die Räume dienten den Belangen der Partei und gleichzeitig sportlichen Zwecken für die Volks- und Berufsschule Leubsdorf. Der Brandschaden ist beträchtlich. Die Entstehungsursache konnte noch nicht mit Sicherheit festgestellt werden.

Aufwärtsstrebende Stadt

Siegmar-Schönau. In der letzten Beratung des Ersten Bürgermeisters mit den Ratsherren wurden einige wichtige Großplanungen bekanntgegeben. Zur Hebung des Stadtbildes wird der Neubau des Bahnhofsgebäudes und die damit verbundene Vorplatzgestaltung wesentlich beitragen. Durch Ankauf und Abbruch von drei bebauten Grundstücken ist es möglich, einen der Größe und Bedeutung der Stadt entsprechenden Stadtmittelpunkt zu schaffen. Zur Erhöhung der Schlagkraft der Feuerwehr werden in unmittelbarer Nähe der vier Feuerwehrgerätehäuser vier Wohnhäuser für die Feuerwehrmänner erbaut. Der Wohnungsnot wird mit Errichtung von 120 Volkswohnungen, für die Reichsmittel zur Verfügung gestellt worden sind, zu Leibe gerückt.

Ein Musiklehrer für die Gefolgschaft

Waldheim. Eine wohl einzig dastehende Einrichtung hat eine Firma in Kriebethal getroffen, indem sie zu Anfang dieses Jahres einen am Konservatorium ausgebildeten Lehrer und Dirigenten für ihre Gefolgschaftsmitglieder als Musiklehrer einstellte. Die Firma gibt damit ihren Arbeitern und deren Kindern die Möglichkeit, gute Hausmusik zu pflegen, sowie durch Zusammenschluß der Musikschüler zur Ausgestaltung der Feierabendzeit im Sinne einer rechten Betriebsgemeinschaft mitzuwirken. Die Neueinrichtung wurde mit Begeisterung aufgenommen. An den Uebungsstunden nehmen bereits 50 Musikliebhaber mit den verschiedensten Instrumenten teil.

240 Jahre Sächsische Pioniere

Riesa. Am 15. und 16. Juli findet hier der 17. Sächsische Pioniertag statt, der mit der Feier des 240jährigen Bestehens der sächsischen Pioniere verbunden sein wird. Die Truppe wurde 1698 von August dem Starken aufgestellt. Ihr erster Standort war Ortrand. Die Mineure und Pontoniere nahmen schon am Nordischen Kriege im Jahre 1700 teil. Wechselvoll ist die Geschichte der sächsischen Pioniere; unzählig sind die Schlachten und Gefechte, an denen sie beteiligt waren. Im Weltkriege hatten die sächsischen Pioniere 6424 Verluste an Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften. Nähere Auskunft erteilen Landesverbandsführer Paul Türcke, Dresden-A, Freiberger Straße 5, und Kameradschaftsführer Hermann Kaubitzsch, Riesa, Alleestraße 11.

Mit der Hand in der Häckselmaschine

Bautzen. Im Rittergut Purschwitz geriet der 80jährige Landarbeiter Albert Hergot mit der linken Hand in die Häckselmaschine. Die Hand wurde ihm fast völlig abgetrennt.

Zwei Kinder ertrunken

Teplitz-Schönau (Böhmen). In Turn brachen zwei Jungen im Alter von neun und elf Jahren auf dem Eise einer tiefen Wassergrube eines Kalksteinbruches ein. Beide gingen unter und ertranken, ehe Hilfe zur Stelle war. Ein dritter Junge, der gleichfalls eingebrochen war, konnte sich an Land retten.

Glücksmann Nr. 76 dreimal 500-Mark-Gewinne

Eine KdF-Fahrerin war auf der Rückreise von einer KdF-Fahrt aus dem Riesengebirge begriffen und zog auf dem Neustädter Bahnhof beim Umsteigen einen 500-RM-Gewinn der Reichswinterhilfelotterie. Dies ist der dritte beim Glücksmann Nr. 76. Die Freude war natürlich sehr groß, denn die Mutter bemerkte: „Nun kann ich wenigstens meinem Jungen die Fahrerprüfung machen lassen und ihn auf die Autoausstellung in Berlin schicken.“ Also doppelte Freude. Das WHW sucht spendende Hände, deshalb kauft Winterhilfelose!

— **Der Bezirksverein Dresden-Pieschen-Neudorf** hatte seine Mitglieder und Gönner zu einem Konzertabend mit anschließendem Festball nach Wahles Ballhaus eingeladen. Das Trompeterkorps des Artillerieregiments 4 wartete mit einem reichhaltigen Festprogramm auf. Der Vereinsführer, Regierungs-Inspektor Heyne, begrüßte die zahlreich Erschienenen und gab der Freude Ausdruck, daß er 14 Mitglieder, die 25 Jahre und mehr dem Bezirksverein die Treue gehalten hätten, mit der Ehrennadel des Vereins schmücken könnte. Fräulein Legler erfreute die Jubilare mit zwei vortrefflich vorgetragenen Gesängen.

Versammlungsplan für heute

NSDAP

Dresden-Stadt: Pirnaische Vorstadt, Schlageter: Hohnsteiner Puppenspiele. — Briesnitz: Geschäftsstelle, Dienstbesprech. — Blasewitz: Gasthof, Mitgliederversl., Brückner. — Schlageter: 18. Volksschule, Pol.-Leitertagg. — Hansa: Reichsadler, Mitgliederversl., Lauboser: NSV-Versl. — Gorbitz: Gasthof Pennrich, Pol.-Leitertagg. — Neustädter Markt: Geschäftsstelle, Amtsleitertagg. — Langemarck: Bellevue, NSV-Versl. — Schützenhof: Schützenhof, Pol.-Leitertagg. — Löbtau: Gesellschaftshaus, Zellenversl. — Kurfürst: Neustädter Gesellschaftshaus, Film. — Mickten: Moselschlößchen, Pol.-Leitertagung. — Strehlen-Reick: Gasthof Reick, Zellenversl. — Tannenberg: Johannsburg, Zellenversl.; Striesener Gesellschaftshaus, Zellenversammlung, Schubert. — Bühlau: Hgafens Rest., DAF-Schulungsabend. — Waldschlößchen: Götte-Schule, Jugendgruppe. — Sedan: Geschäftsstelle, Dienstbespr. — Loschwitz: Rethwachschänke, Pol.-Leitertagung. — Leuben: Goldener Stern, Dienstbespr. — Gruna: Geschäftsstelle, NSV-Zellenwalterappell. — Scharnhorst: 31. Volksschule, Körperschulung. — Sachsenplatz: Elisenhof, DAF-Amtswaltertagg. — Trachau: Ballhaus Wahle, Mitgliederversl., Preißing. — Mockritz: Brauerei, Mitgliederversl., Dr. Hartmann. — Dürer: Geschäftsstelle, NSV-Zellenwaltertagung.

Dresden-Land: Freital-Osterberg: Rumbo-Aufenthaltsraum, Grundlagenschulung. — Radebeul-Niederlößnitz: Zum Bad, Zellenversammlung. — Radebeul-Spitzhaus: Vier Jahreszeiten, Mitgliederversammlung, Vogel. — Hainsberg: Gasthof Förster, Pol.-Leitertagg. — Cossebaude: Talschänke, Dienstbespr. — Hellerau: Waldschänke, DAF-Waltertagg., Parolentagg. — Klotzsche: Kurhaus, Parolenschulg. — Niederpoyritz: Erbgericht, Mitgliederappell, Dr. Boland. — Ottendorf-Okrilla: Parteiheim, NSV-Zellenwaltertagg. — Radenau: Amtshof, Mitgliederappell, Troitzsch. — Dippoldiswalde-Buchholz: Gasthaus Uhlemann, Jugendgruppe. — Gohlis: Elbschlößchen, Lichtbildervortrag. — Moritzburg: Bahnhof, Pol.-Leitertagg. — Tharandt: Propagandamarsch, 19.30 Uhr Bahnhof. — Liegau-Augustusbad: Rebenlicht, Film. — Braunsdorf: Zur Sonne, Braunsdorf, Mitgliederappell, Hahn. — Dölzschen: NSV-Waltertagg. — Langebrück: Lindenhof, NSV-Amtswalterappell.

Mitteilungen der Deutschen Arbeitsfront

NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“

Abteilung Reisen, Wandern, Urlaub

Sonntag, den 27. Februar, gegen 8 Uhr, Sonderzug nach Hohe Krone. Wanderungen durch die Winterlandschaft des Tharandter und Grillenburger Waldes. Preis 0,70 RM.

6. März im Autobus „Querfeldein zum Fasching“. Preis 4,— RM.

27. Febr., Sonderskizug nach Holzhau. Preis 1,80 RM., Skikursus zusätzlich 0,80 RM.

Mit Autobussen zum Wintersport nach Altenberg. Preis 2,70 RM., Skikursus zusätzlich 0,60 RM.

27. Februar, Zur Internationalen Automobilausstellung nach Berlin. Preis 5,— RM.

Großes Konzert mit der Dresdner Philharmonie „Musik aus Wien“

Dieses Konzert findet am Sonntag, dem 27. Februar, 20 Uhr, im Gewerbehaus für die Mitglieder der „Kraft-durch-Freude“-Theaterringe 21, 22 und 28 im „Theater des Volkes“ und für Nachholer statt. Unter Nachholer sind die Mitglieder der KdF-Theaterringe zu verstehen, die zwar bereits eine Aufforderung für eines der vorhergegangenen Konzerte erhielten, aber aus irgendwelchen Gründen vom Besuch ihres Konzertes ferngehalten wurden.

Karten für Ringmitglieder sind in den drei Vorverkaufsstellen Ritzenbergstraße 2, Vorsbergstraße 35 und Kesselsdorfer Straße 84, sowie im „Theater des Volkes“ und an der ab 18 Uhr geöffneten Kasse im Gewerbehaus erhältlich.

Für Nichtmitglieder sind Karten im Verkehrsbüro Altmarkt, bei der Konzertdirektion Ries und im Musikhaus Bock sowie ebenfalls in den obengenannten Vorverkaufsstellen und an der Abendkasse zu haben. Preis für Mitglieder der KdF-Theaterringe 1,— RM., für Nichtmitglieder 2,— RM.

Abt. Berufserziehung und Betriebsführung

Die exportpolitische Vortragsreihe der Außenhandelsschule Dresden, Abteilung für Berufserziehung und Betriebsführung, umfaßt fünf Vorträge. Der 1. Vortrag findet

Dienstag, den 22. Februar 1938, um 20 Uhr,

im Berufserziehungswerk, Canalettostraße 12, statt. Es spricht der Leiter der Hamburger Hochschule, Dr. Schrewe, über: „Rohstoffversorgung und Welthandel“.

Vereins-Kalender

Einsendungen für diese Rubrik nur an Anzeigenabteilung der DN

VDA-Gemeinschaftsstunde Sonnabend, den 26. Februar, 20 Uhr, im Festsaale der Horst-Wessel-Schule, Geroksstraße 22. Volksstück von Meschendörfer: „Michael Weiß, Stadtrichter von Kronstadt.“ Volkstänze, Gesänge durch eine siebenbürgische Volkskunstgruppe in Heimattrachten. Erwachsene 30 Pfennig, Schüler 10 Pfennig.

Barberina
Prager Straße • Am Hauptbahnhof
Diese Woche täglich große
Hausfrauen-Nachmittage
Pausenlose Vorführungen • Eintritt frei!
Publikum und Presse äußern sich begeistert über das neue Programm

Hotel Bellevue
Dienstag, den 1. März
Große Faschingsfeier
in allen Räumen

Tischbestellungen rechtzeitig erbeten / Ruf: 25281

Bären-Schänke
Dresdens größtes Bier- u. Speisehaus
Bären-Bräu
Dienstag, den 22., bis Donnerstag, den 24. Febr. 38
Bockbier-Fest
Fröhliche Musik ab 7 Uhr abends

Sind Sie anspruchsvoll???
Dann wissen Sie auch, daß höhere Ansprüche immer etwas mehr Geld kosten, als geringere. Wer vom Beruf eine Zeitung liest, die täglich zweimal erscheint, als von ihr Qualitäts-Leistungen verlangt, muß notgedrungen etwas mehr anlegen, als für ein Blatt, das am Tage nur einmal herauskommt. Die
Dresdner Nachrichten
erscheinen täglich (außer Sonntags) mit einer Morgen- und Abendausgabe. Das bedeutet für den Leser ungewöhnliche Schnelligkeit und Vielseitigkeit der Unterrichtung.
Der monatliche Bezugspreis von RM. 3.20
ist durchaus als berechtigt zu bezeichnen, wenn man folgendes bedenkt:
Durch das täglich zweimalige Erscheinen arbeiten fast alle Abteilungen des Zeitungsbetriebes mit einem Doppel an Zeit, Arbeitskräften, Material und Verschleiß. Die für zwei Ausgaben notwendige Steigerung des Arbeitstempos verlangt vom gesamten Verlagsapparat, in der Nachrichtenübermittlung, der Schriftleitung, der Herstellung, dem Vertrieb entsprechend höhere Leistungen — also „QUALITÄT“.
Dies alles kommt Ihnen Ende aber dem Bezieher zugute. Und kostet monatlich nur RM. 3.20! Außerordentlich billig — finden Sie nicht auch? Für zwei Ausgaben täglich 10,6 Pfg.!
Dresdner Nachrichten

Unterricht
ABITURIUM
Oll-Reife, Umschulung, auch Abendkurse VI—I
Dir. Nietsche Studien-Sil-Vorb.-Institut, Dresd.-A. 16, Reißigerstr. 11
Auch f. Damen. Internat. Prospekte
Spitzen-Erfolge

Schwerhörige!
Sie gewinnen wieder mehr Lebensfreude und Erleichterung in Ihrem Berufe, wenn auch Sie unseren bewährten
Siemens-Phonophor-Hörapparat
benutzen. Reiche Auswahl, Apparate für jeden Grad von Schwerhörigkeit mit nur 8 Gramm wiegendem Einsteckhörer od. Knochenleitungshörer. Kostenlose, unverbindliche Vorführung durch unseren Spezialisten 9—11, 15—18 Uhr, Sonnabends 9—13 Uhr. Ein Versuch wird sich bestimmt lohnen. Auf Wunsch Teilzahlung. Gratisprospekte.
● Siemens-Reiniger-Werke A.-G., Dresden-A. 24, Münchner Straße 1, Fernsprecher 48155
Straßenbahn 1, 16 und 11, Autobus A, E J u. F

Gebr. Möbel kauft bar u. einzeln. Schrb. d. z. bell. Einricht., Trep.-Büro etc. Möbelhand.-G.m.b.H. Schloßstr., Tel. 23346. Kul. Bedienung.

Gebr. u. neue Schränke in verschied. Größen äußerst billig. Möbelhand.-G.m.b.H. am Schloßplatz, Marschallstr. 1, T. 23346

Gebrauchte u. z. T. kaum gespielte **PIANOS** zu sehr günstigen Preisen u. Beding. Förster-Haus Waisenhausstr. 10. Ruf: 14072. Reparaturen a. Art, sowie Stimmungen

Pianos-Flügel kauft bar, tauscht Wolfframm, Ringstraße 14, Ruf 21273

Gold, Platin Silber alte Reichsmünzen und Bruch kauft Edelmetallschmelze **Metall-Korte** Dresden-A., Wallstraße 28, Gen.-Bsch. XVI-46139

Ein gebrauchtes **Tischbillard** zu kaufen ges. Off. mit Preisang. unter P 0 660 an Dr. N.

Wenig gebrauchte preiswerte **Flügel** Blüthner, Bech., Grot.-Steinweg sehr billig. Teilzahl. **Rabe** Zirkusstraße 36

Die modernen **Locken-Frisuren** Zöpfe und andere Ersatzteile bei Frau Sagen Schmitt, Wilsdruffer Str. 40, II

Gebr. Pianos gr. Ausw., a. 200 ℳ an Kegel, Mosczinskystr. 1 I, I.

Beim ersten Zusammentreffen
war er mißtrauisch. Aber dann sah er meine Erfolge! Und heute nimmt er mich bei jeder Gelegenheit in Anspruch. Freut mich, die Kleine Anzeige in den Dresdner Nachrichten! Ich möchte gern auch Ihre Wünsche erfüllen. Ich kann es, denn in allen Lebenslagen bin ich zu Haus. Wenn Sie einmal eine Wohnung suchen oder etwas kaufen möchten, dann, bitte, erinnern Sie sich der Kleinen Anzeige in den Dresdner Nachrichten. Meine Erfolge werden auch Sie überzeugen!

Grundstücke
Gelegenheitsangebot!!
Villengrundstück Weißbühle, ruh. Lage, gepfl. Gart., für 1 bzw. 2 Familien geh., 2×4 Zimm., Küche, Bad, Veranda, Diele u. Etagenhzg., sehr preisw. für 29 000 RM. verkäufl. Wohnung bei Kauf frei. Näh. an Interess., die ernstlich suchen, durch Makler **Bruno Schmidt, Zirkusstr. 26**

Einfamilien-Villa
4—5 Zimm., Terrasse, Obstgarten, Garage, nicht. Abgab., bell. Bauzust., bei beziehbar in Kleinzschachwitz bei 8000 ℳ Anz. z. verk. **Gube**, Finanzg., Regsburger Str. 44

Aussicht wie vom Luisenhof
hat man von der vorteilhaften eleganten Einfamilien-Villa am Loschwitzhang. Große, elegante Räume, Doppelgarage, 1800 qm Garten. Preis nur 55 000.— bei niedr. Anzahl. Näher gern d.
Thomann-Immobilien Bautz. 5, Ruf 26464

Erika die Schreibmaschine für alle
leichteste Zahlweise
Winkler-Läden
Struvestr. 9, Winkler-Haus, Kg-Johann-Str. 19, Prager Str. 36

Stellen-Angebote
In gepflegtem, ruhigem Villenhaus in Dresden gut empfohlenes **Stubenmädchen** in Zimmerreinigen, Servieren, Nähen u. Plätten erfahren, zum 1. April gesucht. Zuschriften unter G 1903 an die DN.

Perfekte **Hausgehilfin** sofort oder zum 1. März gesucht. Kleeaftraße 1, I (Nähe Waldschlößchen). Fernruf 53908

Stellen-Gesuche
Suche für sofort oder später Stelle als **Hilfsschwester** in Privatklinik od. berat., auch Vertretungsweise. Zuschr. u. K 6868 an die DN. erb.
Schlesierin, 18 Jahre alt, sucht Stellung als **Hausangestellte** sehr kinderlieb, z. Z. noch in ungekündigter Stellung. Angeb. u. W 560 a. d. D. N.

Dresdner Nachrichten
Zahnarzt Stadtzentrum sucht lernende Sprechstundenhilfe. Vorgänger-Stellen Nürnberger Platz 1, Sonnabend 3—5, Sonntag 10—11

Geldmarkt
Leihhaus Pötschke
Seit 1903 ● Grunaer Str. 7, I.
Leihhaus Karl Wahl Amalienstr. 22, I.

Miet-Gesuche
Im Auftrage von etwa 500 in Mietern meist Beamte u. Auswärtswohnende, suche ich laufend für sofort oder später **2½-, 3-, 4-, 5-, 6- und 7-Zimmer-Wohnungen** in allen Stadtteilen, auch in Vororten, und erbitte gefl. Angebote
Hermann Görlach, Dürerstr. 44, 40 eigene Möbelwagen · Ruf 60100 u. 60200

Möbliert. Zimmer Nähe Stübelallee, von einzel. Herrn gesucht. Zuschr. unt. D 23 606 an Dresdner Nachr.

Miet-Angebote
Klotzsche In Villa in großem Park, 1. St., 3 große sonn. Zimm., Küche, 1 64 ℳ einschl. Zentralheizung, zu vermieten. Ang. unt. D G 778 an Dresdn. Nachr.

Tiermarkt
Ostfriesl. Apfelschimmel-Stute hochtragend, 8½ J., fromm, Merbach, Lommatzsch.

Der Seehundfang beginnt

Kapitän Keen erlegte eine Million Seehunde

In diesen Tagen hat der Frühjahrs-Seehundfang im Nordmeer begonnen. Auch Deutschland hat eine Fangflotte ausgerüstet.

St. Johns (Neufundland), im Februar.

Im Vorfrühling jeden Jahres hebt auf den Eisfeldern nördlich von Neufundland ein gefährliches Jagen an.

Nebel, Sturm, hohe See, Eisberge sind einige der vielen Feinde, die das Leben der Seehundsjäger im Nördlichen Eismeer bedrohen. Nicht wenige von ihnen sind auf abbröckelnden Eisschollen in die offene See getrieben worden und verschwunden; andere wieder wurden in ihren Schiffen von Eismassen erdrückt. Aber die Neufundländer Robbenfänger sind ein hartes Geschlecht, mutig und zäh. Und sie kennen es nicht anders, als alljährlich im Frühling mit ihren Dampferchen hinauszufahren, um Seehundsfelle zu holen.

20 Zeilen Seehund — zwei Zeilen Weltkrieg

Vom Seehund lebt hier der größte Teil der Bevölkerung. Der Robbenfang ist für die Bewohner von St. Johns, der Hauptstadt von Neufundland, so wichtig, daß er die Geschehnisse im Fernen Europa für sie an Bedeutung weit überragt. Als der Weltkrieg ausbrach, waren an den Anschlagstafeln im Postamt von St. Johns — einer Einrichtung, die hier die Zeitung ersetzen muß — zwei Seiten mit Angaben über die Erträgnisse des Seehundfanges und über die Preise der Seal-Felle zu lesen, aber nur zwei Zeilen am Schluß verkündeten kurz, daß in Europa Krieg sei.

Zwischen Golfstrom und Polarstrom

Die besten Fanggründe liegen in den stürmischen Gewässern des Nordatlantik, auf der Höhe von Labrador, und erstrecken sich bis in das Eismeer, zwischen Baffinland und Grönland —, ein Gebiet, das um diese Jahreszeit dicht mit Eisschollen oder Packeis bedeckt ist. Hier kreuzen sich die Einflüsse des Golfstromes und des Polarstromes, und gerade das lockt den Seehund herbei, der sich gern in nicht zu kaltem Wasser tummelt und auf den Eisschollen sonnt. Aber auch Nebel und Sturm sind in dieser Ecke des Ozeans sehr häufig, und wer sich im Eifer der Jagd auf zu kleine Schollen wagt, läuft Gefahr, von den Strömungen sehr schnell abgetrieben zu werden und die Eisscholle im Wasser des Golfstroms unter seinen Füßen schmelzen zu sehen . . .

Die Bewegungen der Robbenfängerflotte hängen ganz von den Wanderungen des Seehundes ab. Im Herbst wandern die Seehunde von ihrer eigentlichen Heimat im hohem Norden südwärts; sie kehren im Frühjahr zurück und werfen dann auf den Packeisfeldern ihre Jungen. Zu dieser Zeit setzt der Robbenfang ein.

Nur selten ergibt sich eine Gelegenheit, den Seehund vom Lande aus zu fangen. Im letzten Jahr kamen große Herden in der Belle-Isle-Meerenge in Sicht, und etwa zwanzig Fischer machten sich auf den Weg über das Packeis, die Tiere zu fangen. Man beobachtete vom Ufer aus, wie sie mit ihren vier Booten, die sie auf Kufen hinter sich herzogen, immer weiter hinauf auf das Eis gingen, immer näher an die Robbenscharen herankamen — bis einer der gefürchteten Schüsse des Polarfrühlings, der Krach brechenden Eises, hinter ihnen ertönte. Die Fischer, die sich inzwischen fünf Kilometer vom Ufer entfernt hatten, eilten sofort zurück und wollten ihre Boote in den immer breiter werdenden Wasserstreifen einsetzen, der sie vom Lande trennte — aber die Eisschollen, die vom Norden her herunterschossen, rissen große Löcher in die Boote. Nur ein Boot mit acht Mann und ohne Seehundfelle kehrte in das Dorf zurück . . .

Glück und Unglück der Seehundsjäger

Im Durchschnitt werden jetzt jährlich 200 000 bis 350 000 Seehundfelle von den Neufundländer Jägern eingebracht — eine Beute, die einen Wert von mehreren Millionen Mark besitzt. Die goldenen Zeiten des Robbenfanges, in denen einzelne Jäger Millionäre wurden, sind allerdings vorüber. In den fünfziger Jahren des letzten Jahrhunderts waren oft nicht weniger als 400 Segelschiffe mit 18 000 Mann auf Seehundjagd unterwegs, und meist kehrten sie mit Seehundsfellen so hoch beladen zurück, daß das Deck kaum noch aus dem Wasser ragte — wenn sie überhaupt zurückkehrten. Im Laufe des 19. Jahrhunderts sind schätzungsweise 36 Millionen Seehunde gefangen worden.

Heute ist die Robbenjagd nicht mehr so eindringlich, wenn auch kaum weniger gefahrvoll. Regierungsvorschriften sorgen dafür, daß der jüngste Seehundnachwuchs geschont wird. Das Kunststück, einen Dampfer durch die Eisschollen an die Ruheplätze der Seehunde heranzubugsieren, ist aber nicht leichter als die Navigation der früheren Segelschiffe im Polareis.

Kapitän Keen erzählt

Nur einer der Neufundländer Jäger kann sich rühmen, über eine Million Seehunde heimgebracht zu haben — ein Rekord, der siebzig Jahre harter Arbeit in einem 79jährigen Leben erforderte. Es ist Kapitän Keen, der noch heute von den Abenteuern seiner Fahrten als Kommodore der Robbenfängerflotte lebhaft zu plaudern weiß.

Einmal trieb Keen mit fünf Gefährten auf einer Eisscholle von seinem Schiffe ab. Drei Tage und Nächte mußten sie auf dem schwankenden Eisstückchen ausharren, bis ein Boot sie in dem dichten Nebel auffinden konnte — und drei von Keens Leidensgenossen verloren dabei ihr Leben durch Erfrieren.

Ein andermal wurde das Schiff von Kapitän Keen von Eismassen umschlossen und zerdrückt. Eine fünftägige Wanderung über die Eisfelder brachte Keen mit seiner Mannschaft an Land, aber wiederum mußten einige seiner Leute die Anstrengungen mit dem Leben bezahlen.

Auf die modernen Versuche, den Standort der Seehunde mit Flugzeugen ausfindig zu machen, schauen Veteranen wie Kapitän Keen natürlich verächtlich herab. Aber auch dieser „Komfort" der Neuzeit wird es nicht verhindern, daß der diesjährige Frühjahrsfang der Neufundländer Robbenjäger Opfer an Blut und Leben fordern wird. E. R. Y.

Furchtbare Minuten eines Vaters

Dessau, 22. Februar.

Der Mühlenbesitzer Fehler aus Gohrau (Kreis Dessau) hatte in der Stadt Biertreber gekauft und befand sich auf dem Nachhausewege mit seinem Trecker nebst Anhänger. Auf dem Notsitz saß die neunjährige Tochter Annemarie. Während die Zugmaschine langsam dahinfuhr, gesellt sich ein Fohlen dazu, das neben der Zugmaschine herlief. Das Kind, das annahm, das Fohlen könnte unter die Maschine kommen, machte den Vater darauf aufmerksam. Plötzlich schrie das Mädchen: „Vater, ich rutsche!" Fehler griff mit der rechten Hand nach seinem Kinde, um es zu halten. Dabei scheint er mit der linken Hand die Gewalt über die Zugmaschine verloren zu haben. Der Lastzug geriet von der Straße ab und fuhr gegen einen Alleebaum. Das Kind rutschte ab und fiel direkt vor den Anhänger, dessen Räder über seinen Kopf hinweggingen.

Naturschutzgebiet am Großglockner erweitert

München, 22. Februar.

Es ist den leitenden Männern des Alpenvereins gelungen, das große Naturschutzgebiet des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins am Großglockner um 30 Quadratkilometer zu vergrößern. Es wurde dieser Tage ein Kaufvertrag über ein Gebiet unterzeichnet, das der Besitz des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins über den Glocknergrat nach Süden erweitert. Das neu erworbene Gebiet, durchweg in der Oedlandzone gelegen, erstreckt sich südwärts her vom Berger Törl über den Glocknergipfel, das Eiskögele und den Kaiser Tauern bis zur Granatspitze.

---

* **Seerosen im Bergwerksschacht.** Vor einigen Tagen stießen Arbeiter in den Gruben bei Niederschlattenbach, etwa 350 Meter im Berginnern, auf eine Wasseransammlung, auf der zur Ueberraschung der Leute sich blühende Pflanzen befanden. Die Pflanzen gleichen vollkommen Seerosen, nur sind die Blätter, vermutlich infolge des fehlenden Lichtes, fast farblos.

* **Selbstmord nach einem gräßlichen Selbstmordversuch.** In der Grenzgemeinde Töpen wurde der 57jährige Landwirt Johann Bauer mit schweren Kopfverletzungen erhängt aufgefunden. Bauer hatte vorher dadurch Selbstmord versucht, daß er seinen Kopf in die in Gang gebrachte Dreschmaschine steckte. Da die Maschine ihn jedoch nur schwer verletzte, erhängte er sich.

„Saget ja meim Weib nex!"

Ein Mann aus Heidenheim, der etwas zu tief ins Glas geschaut hatte, wollte durchaus nach Hause und schlug auch ein Nachtquartier des Wirts aus. Später wurde er bei Dettingen auf der Alb im hohen Schnee aufgefunden. Er wäre erfroren, wenn ihn nicht der Landjäger mitgeschleift hätte. Er mußte gewaltsam in den Ortsarrest gebracht werden, wo er andern Tags mit brummendem Schädel und großen Augen erwachte. Das einzige, was er hervorbringen konnte, als er entlassen wurde, war ein angstvolles „Saget nur ja meim Weib nex!"

Thomsen verhört die Prima

KRIMINALROMAN von HERBERT MOLL

Copyright by August Scherl Nachfolger, Berlin.

(26. Fortsetzung)

„Nein? Aber warum fragten Sie mich, bevor ich überhaupt den Grund meines Besuches sagen konnte, so ängstlich nach Ihrem Mann? Woher wußten Sie, daß ich Ihnen eine Nachricht von ihm brächte? Und kennen Sie mich denn überhaupt?"

„Ich kenne Sie nicht — aber ich weiß, wer Sie sind . . . Verzeihen Sie! Ich bin nervös — ich hatte noch nie etwas mit der Polizei zu tun . . ."

„Sie haben auch jetzt nichts mit der Polizei zu tun. Ich hatte Ihnen nur die Bestellung zu übermitteln. Daß ich Kriminalbeamter bin, hat damit gar nichts zu tun — wie ich die Dinge sehe. Aber mir scheint, Sie haben meinen Besuch mit meinem Beruf in Zusammenhang gebracht?"

Frau Berling schluckt und bewegt heftig den Kopf. Dann steht sie auf: „Ich danke Ihnen für Ihre Freundlichkeit . . ."

„Keine Ursache, gnädige Frau!" Thomsen hat sich ebenfalls erhoben; er fühlt sich hinauskomplimentiert. „Erlauben Sie mir nur noch eine Frage: Sind Sie in der Lage, mir zu sagen, woher ich Sie kenne? Ich habe Sie schon irgendwo gesehen — kann mir aber nicht darüber klarwerden, wo das gewesen ist."

Achselzucken; Kopfschütteln. Dann: „Vielleicht auf der Straße? Hier ist ja nicht Kopenhagen."

„Nein, nein —", Thomsen grübelt weiter, „es war nicht auf der Straße. Na, ich geb's auf . . . Der Herr Doktor fährt übrigens öfters nach Kopenhagen, nicht wahr?"

Die Antwort ist ein Tränenausbruch.

„Aber, Frau Berling —!" setzt Thomsen zu ein paar beruhigenden Worten an — da weiß er plötzlich, wo er sie — auch weinend — getroffen hat: neulich in der Schule, als er von Dr. Lassen kam.

Frau Ellen hat sich mit großer Mühe schnell wieder beruhigt. Jetzt öffnet sie ihrem Gast die Tür und sagt entschuldigend: „Eine reine Familienangelegenheit . . ."

„Haben Sie eigentlich Kinder?"

Diese Frage, ohne jeden Zusammenhang mit dem Vorhergehenden, läßt Frau Berling wieder einen forschenden Blick auf Thomsen richten. Dann verneint sie.

„Dann waren Sie am — warten Sie — am Mittwoch, nein, am Dienstag bei Ihrem Mann in der Schule? Dort habe ich Sie nämlich gesehen."

Frau Berling senkt den Kopf; wieder laufen ihr Tränen über das Gesicht. Sie wiederholt leise: „Ich sagte Ihnen ja: Eine reine Familienangelegenheit."

Thomsen verabschiedet sich. Auf der Treppe murmelt er vor sich hin: „Eine reine Familienangelegenheit —? Na, schön!"

Im Wohnzimmer bei Rektors tickt gleichmäßig die große Standuhr in der Ecke — ein Geräusch, das durch seine Regelmäßigkeit die Stille im Raum noch unterstreicht. Nur ab und zu gibt es eine Unterbrechung, wenn Margrete Lassen ein Modenheft klatschend auf den neben ihr stehenden Stuhl legt.

Dr. Lassen, am Schreibtisch, sieht dann unwillig von seinem Buch auf, wirft seiner Tochter stumm einen vorwurfsvollen Blick zu und setzt hernach seine Lektüre fort — bis zur nächsten Unterbrechung durch ein klatschend hingelegtes Heft.

Die Frau Rektor, in einer Sofaecke, ist mit einer Handarbeit beschäftigt, die sie zeitweise auf den Schoß sinken läßt, denn hin und wieder fallen ihr die Augen zu.

Die Standuhr läßt tief summend zwei Schläge ertönen: halb sechs. Margrete Lassen steht auf und stellt den Rundfunk an. Sie dreht an den Knöpfen herum, ganz leise sind ein paar Musikfetzen zu hören, ein Gurgeln und Pfeifen, dann brüllt plötzlich eine tiefe Stimme ins Zimmer.

Dr. Lassen fährt mit erhobenen Händen von seinem Stuhl hoch: „Margret —!"

Aber die läßt sich nicht stören. Sie lauscht ein paar Sekunden dem Vortrag, sucht dann einen anderen Sender. Aus dem Lautsprecher zwitschert und piepst es in allen Tonlagen; dazwischen hämmert nun jäh ein Klavier — eine Frauenstimme singt Koloraturen — ein Pausenzeichen tutet.

Dr. Lassen hält sich die Ohren zu und läuft mit zur Decke erhobenem Blick im Zimmer umher.

„Aber Margret", rügt die Mutter vorwurfsvoll, „Papa kann doch nicht lesen . . ."

„Und du kannst nicht schlafen, nicht wahr?" unterbricht die Tochter, ihre Stationssuche fortsetzend.

„Du wolltest dir doch einen Schnitt heraussuchen?" Die Mutter versucht, sie abzulenken.

„Das hat ja noch den ganzen Abend Zeit! Jetzt will ich erst mal hören, ob irgendwo was los ist." Sie dreht weiter an den Knöpfen des Apparates. „Was ist denn das für eine Sprache, Papa?"

Der Rektor lauscht einen Augenblick. „Vielleicht irgendein Dialekt . . . Wer soll das wissen?"

„Du bist doch Philologe —!"

„Laß mich zufrieden, Margrete, und störe mich nicht!" Er geht wieder zu seinem Schreibtisch.

Ein Weilchen vergnügt sich die Tochter noch an dem Durcheinander, dann setzt auch sie sich auf ihren alten Platz. Ein paar Minuten blättert sie in den Heften herum, dann wendet sie sich an ihren Vater: „Du kannst übrigens dem Claudis mal ausrichten, er dürfe den Hut getrost ein bißchen tiefer vor deiner Tochter ziehen! Der bildet sich wohl sonst was ein, weil er aus Kopenhagen ist. Ich kann ihn überhaupt nicht leiden!" Und, als der Rektor nicht antwortet: Hast du nicht gehört, Papa?"

„Ja, ja — ich habe gehört! Ich werde es ihm gelegentlich sagen. Aber nun laß mir endlich meine Ruhe!"

Aber Margrete läßt sie ihm nicht. „Du kannst ihm auch ruhig andeuten, er solle sich an Doktor Berling ein Beispiel nehmen!" Und, zur Mutter: „Die Berling soll übrigens schon einen neuen Frühjahrsmantel haben, hat Marie erzählt, ganz lang, mit sehr weiten Aermeln, aber den Hut noch vom vorigen Jahr — weißt du, den kleinen schwarzen mit der seitlichen Schleife."

Die Frau Rektor nickt. „Willst du denn morgen nach Kopenhagen fahren?"

„Ich weiß noch nicht. Das ist so ein Abhetzen — dann hat man nur zwei Stunden Zeit . . ."

„Du kannst doch schon vormittags fahren."

„Das ist ja so langweilig! Mittags fahre ich doch mit Berling zusammen — da vergeht die Zeit."

„Berling fährt morgen nicht nach Kopenhagen", wirft Dr. Lassen ein, der durch das Gespräch der Frauen nicht zur nötigen Sammlung kommt.

„Warum fährt er nicht?" fragt Margrete inquisitorischen Tones.

„Weil er schon heute früh gefahren ist."

(Fortsetzung folgt)

Amtliche Bekanntmachungen

Das am 30. November 1934 für den Bauer Gustav Hermann Tittel in Wachau Nr. 118 über Radeberg eröffnete Entschuldungsverfahren ist nach Bestätigung des Vergleichsvorschlages durch Beschluß vom 21. Februar 1938 aufgehoben worden. Du E 386

Das Entschuldungsamt bei dem Amtsgericht Dresden.

Das Konkursverfahren über den Nachlaß des am 11. April 1937 verstorbenen Kunstmalers Rudolf Lange in Dresden-N., Feldherrenplatz 3, 2., wird nach Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. 77 N 71/37

Amtsgericht Dresden, den 21. Februar 1938.

Freitag, den 25. Februar 1938, vorm. 10 Uhr, sollen gegen sofortige Barzahlung in Dresden-A., Carolastraße 5, 11 Monogrammrollen mit Böcken und einer Papierschneidemaschine versteigert werden. 18 D

Der Gerichtsvollzieher beim Amtsgericht Dresden.

Radebeul

Bekanntmachung der 2. Nachtragshaushaltsatzung der Stadt Radebeul für das Rechnungsjahr 1937

I.

Auf Grund des § 88 Abs. 1 der DGO vom 30. Januar 1935 (RGBl. I S. 49) wird nach Beratung mit den Ratsherren folgende 2. Nachtragshaushaltsatzung erlassen:

§ 1

Der dieser Satzung beigefügte 2. Nachtragshaushaltplan zum ordentlichen Haushaltsplan wird in den Einnahmen auf 4 710 958 RM (gegenüber 4 585 758 RM Einnahmen im ordentlichen Haushaltplan), in den Ausgaben auf 4 710 958 RM (gegenüber 4 585 758 RM Ausgaben im ordentlichen Haushaltplan) und der 2. Nachtragshaushaltplan zum außerordentlichen Haushaltplan in den Einnahmen auf 481 600 RM (gegenüber 320 560 RM Einnahmen im außerordentlichen Haushaltplan), in den Ausgaben auf 481 600 RM (gegenüber 320 560 RM Ausgaben im außerordentlichen Haushaltplan) festgesetzt.

Radebeul, am 8. Februar 1938.

Der Oberbürgermeister.
Severit.

II.

Die 2. Nachtragshaushaltsatzung hat nach § 86 der DGO der Aufsichtsbehörde vorgelegen.

III.

Der 2. Nachtragshaushaltplan liegt gemäß § 86 Abs. 1 in Verbindung mit § 86 Abs. 2 der DGO vom 21. bis mit 26. Februar 1938 im Rathaus, Adolf-Hitler-Straße 6, 2., Zimmer 22, öffentlich aus.

Radebeul, am 18. Februar 1938.

Der Oberbürgermeister.
Severit.

Radebeul

Der 1. Nachtrag zu den Besoldungsvorschriften für die Lehrer des Gemeindeverbands Gewerbe- und Handelsschule der Lößnitzortschaften vom 23. 3. 1936, Aenderung der Besoldungsordnung betreffend, ist von der Aufsichtsbehörde festgestellt worden und liegt vom 21. 2. 1938 an 2 Wochen lang im Stadtschulamt Radebeul, Stadthaus Königsplatz, Zimmer 10, zur öffentlichen Einsicht aus.

Radebeul, am 18. Februar 1938.

Der Verbandsvorsteher.

Radebeul

Die neue Schulordnung für die Volksschulen und die Hilfsschule der Stadt Radebeul vom 1. 10. 1937 ist von der Aufsichtsbehörde genehmigt worden und liegt vom 21. Februar 1938 an zwei Wochen lang im Stadtschulamte zur öffentlichen Einsicht aus.

Radebeul, am 18. Februar 1938.

Der Oberbürgermeister.

Wegen Schießens mit scharfer Munition

ist 1. der gesamte Truppenübungsplatz Königsbrück für sämtliche Ausweisinhaber am 28. 2. von 6 bis 19 Uhr, am 1. 3. von 11 bis 20.30 Uhr, am 2. 3. von 11 bis 19 Uhr, am 3. 3. von 11 bis 24 Uhr, am 4. 3. von 0 bis 1 Uhr, am 4. 3. von 11 bis 20.30 Uhr, am 5. 3. von 11 bis 19 Uhr gesperrt.

2. Die öffentliche Straße Krakau—Zochau ist am 28. 2. von 6 bis 19 Uhr, am 1. 3. von 11 bis 19 Uhr, am 2. 3. von 11 bis 19 Uhr, am 3. 3. von 11 bis 19 Uhr, am 4. 3. von 11 bis 19 Uhr, am 5. 3. von 11 bis 19 Uhr ebenfalls gesperrt.

3. Das mit weißen Flaggen abgesteckte Gebiet außerhalb des Platzes auf Flur Rohna und Naundorf (Pulsnitzgegend) ist wie zu den unter 2. angegebenen Zeiten gefährdet und gesperrt.

4. Die Straße Steinborn—Schmorkau kann zu den unter 1. angeführten Zeiten von Ausweisinhabern benutzt werden, sobald die Straße durch Schlagbäume nicht gesperrt ist. (Platzausweise haben innerhalb der abgesperrten Platzteile keine Gültigkeit.)

Tr.-Ueb.-Pl. Königsbrück, den 21. Februar 1938.

Kommandantur Tr.-Ueb.-Pl. Königsbrück.

Auf der Internationalen Autoschau Berlin 1938

Motorräder mit Neuheiten

Von Hans-Arnold König

Während auf dem Gebiete des Personenkraftwagens eine innere Ausreifung bestehender Bauarten das charakteristische Moment der Autoschau 1938 darstellt, findet man bei den Krafträdern eine lebhafte Neugestaltungstätigkeit, die sich über das Verbessern hinaus auf die Formung ganz neuer Modelle erstreckt. Es gibt eine ganze Menge Neuheiten auf der Kraftradschau 1938, so neue Motorfahrräder und Kleinstmotorräder, neue Zweitaktmotoren, neue Rahmengestaltungen, neue 350er Sportmaschinen und — als überragendes Kennzeichen des Fortschrittes — reihenmäßigen Einbau der Hinterradfederung bei drei deutschen Werken.

Neue Schaltung

Zunächst einmal macht sich die festgesetzte Normung der Bedienungsorgane des Kraftrades bemerkbar. Einheitlich liegt der Fußschaltungshebel des viergängigen Getriebes links, auch der Kickstarter befindet sich hier. Die Schaltbewegungen erfolgen alle nach dem gleichen Schema, nämlich vom Leerlauf gelangt man in den ersten Gang durch Treten auf den Schalthebel, in den zweiten, dritten, vierten durch Hochziehen. Beim Herunterschalten ist's umgekehrt. Zwischen erstem und zweitem Gange liegt der Leerlauf. Das ist jetzt grundsätzlich bei allen Krafträdern neuer Bauart der Fall, so daß im Interesse der Verkehrssicherheit endlich eine Einheitlichkeit geschaffen wurde. Dazu kommt weiter die vorgeschriebene Lage der Fußspitzenbremse auf der rechten Seite des Kraftrades vor der Fußraste, auch die Kraftübertragung (Kardan, Kette zum Hinterrad) ist hier angeordnet. Ein weiterer Fortschritt liegt in der

vollkommenen Kapselung der Motorteile.

Stoßstangen, Kipphebel, Federn, Ventile sind durch Leichtmetalldeckel gegen Staub geschützt und werden noch dazu reichlich vom Oel umspült. Das gibt ihnen eine längere Lebensdauer und macht sich auch darin bemerkbar, daß die Ventile in viel größeren Zwischenräumen erst nachgestellt werden brauchen, wie auch der Kohleansatz im Zylinder nachweisbar viel geringer wird. Darüber hinaus aber wird auch die Hinterradkette immer mehr gegen äußere Beanspruchungen abgedeckt und damit wetterfest gemacht. Ardie, NSU, Victoria, Triumph haben heute vollständig gekapselte Hinterradketten, und dort, wo man die Kette nicht ganz und gar durch Blechzüge schützt, deckt man sie wenigstens gegen das Rad sorgfältig ab, damit von hier kein Schmutz daraufgeschleudert werden kann. Dabei sorgt man natürlich bei allen gekapselten Teilen für die beste Zugänglichkeit. Die Kappen sind überall leicht abzunehmen, ja bei manchen Maschinen (NSU) braucht man sie gar nicht abzunehmen, sondern man kann die Ventile mit kleinen Hebeln leicht von außen nachstellen, wobei eine Gradeinritzung das richtige Maß erkennen läßt. Glatte Formen und beste Verrippung der Köpfe und Zylinder sind Trumpf. Die Maschinen werden immer gebrauchstüchtiger. Fast durchweg benutzt man zur Verbesserung der Fahrannehmlichkeit den seitenstabilen Schwingsattel mit seiner angenehmen Federung. Erfreulicherweise erhalten jetzt die kleinen Krafträder bis 125 Kubikzentimeter in vielen Fällen eine ausreichende 20-Watt-Lichtanlage. Als der in die Augen springendste Fortschritt auf der Kraftradschau 1938 dürfte die

Einführung der Hinterradfederung

zu bewerten sein, die aus den Erfahrungen der Rennen und Geländefahrten her übernommen und gestaltet wurde. Hier geht

BMW

voran. Alle BMW-Zweizylindermaschinen erhalten nun reihenmäßig die BMW-Teleskop-Hinterradfederung, die ihrer Gestaltung nach grundsätzlich der Vorderradfederung, also der Teleskopgabel, gleicht. Das hintere Rad schwingt mit guter seitlicher Abstützung zwischen den beiden Teleskopzylindern auf und ab, durch eine steife Brücke und eine sehr gute Führung des Rahmens wird ein seitliches Ausweichenkönnen verhindert. Vier Modelle haben diese Allradfederung, bei denen der Aufbau des Rades der gleiche ist (Kardan im Doppelrohrrahmen, Fußschaltgetriebe). Die Motoren sind verschieden. Die Modelle tragen die Bezeichnungen R 51, das ist die hinterradgefederte R 5. Weiter ist neu die R 61, aus der alten R 6 entstanden (seitengesteuert). Dazu wurde ein seitengesteuerter 750er Motor mit 22 PS Leistung entwickelt, der in der R 71 eingebaut ist. Als Sportmaschine für den Seitenwagenbetrieb gibt's die R 66 mit dem kopfgesteuerten 600-Kubikzentimeter-Motor, der 30 PS abgibt. — Die zweite Gestaltung der Hinterradfederung finden wir bei der

DKW-Rennmaschine 250 Kubikzentimeter Type SS 250/38

Diese wurde nach den Erfahrungen der Werksrennmaschinen im vergangenen Jahre in konstruktiven Einzelheiten verbessert (Kettenantrieb vom Motor zum Getriebe mit Duplexkette) und erhielt die bei diesen verwendete Hinterradfederung, wobei sich das Rad in einer kräftigen Gabel abstützt. Dazu gibt's bei DKW zwei ganz neue Modelle, eine 250er und eine 350er Maschine. Ihr neuer Motor zeigt eine bemerkenswert glatte Konstruktion und eine sehr sorgfältige Ausführung der Kühlrippen, die durch Stützstege miteinander verbunden sind, damit sie nicht in Schwingungen geraten sollen. Der Motor der 350er Maschine ist ein Langhuber, eine Bauart, die DKW zum ersten Male beim Kraftrade verwendet. Die Kraftübertragung vom Motor zum Getriebe geschieht jetzt durch Kette (bisher durch Zahnräder), die im Oelbad läuft. Die Maschinen haben kombinierte Hand- und Fußschaltung. Neu ist der Rahmen, es ist ein zentraler Kastenrahmen, der ein geschlossenes Preßstahlprofil aufweist. Das Rahmenmittelstück geht unter dem Motor durch. Dieser sehr seitensteife Rahmen macht die leichte Maschine für den Beiwagenbetrieb geeignet, was im Hinblick auf ihre Motorleistung 9 und 11 PS auch durchaus gerechtfertigt erscheint.

Und endlich finden wir die dritte Gestaltung einer Hinterradfederung bei

Standard

Die Königswellenmaschinen Rex 350 und 500 Kubikzentimeter, sowie die 500er Kurier Luxus werden auf Wunsch mit Hinterradfederung versehen. Der Seitendruck wird durch zwei Teleskop-Zylinder mit Schraubenfedern aufgenommen, durch die die Gabel geführt ist, während die Antriebs- und Bremskräfte von einer hinter dem Getriebe gelagerten Gabel aufgenommen werden. Dazu ist es gelungen, durch die Art der Führung des Hinterrades in der Gabel eine sehr geringfügige Veränderung der Kettenlänge zu erreichen. Für die stärkeren Standard-Räder charakteristisch ist ferner der Einbau kombinierter Bremsen, also der Zweirradbremse.

Im Ardie-Bauprogramm

erscheint neu das Ardie-Motorfahrrad mit einem Ardie-Flachkolbenmotor (Kreuzstromspülung) von 121 Kubikzentimeter Zylinderinhalt. Der Motor leistet bei 5000 Umdrehungen je Minute 3,5 PS. Die Kraftübertragung vom Motor zum Vorgelege erfolgt durch eine in Oel laufende Präzisionsrollenkette. Das Kurbelgehäuse ist zur besseren Kühlung hochgezogen, die Auspuffrohre laufen ohne Knickung nach hinten. Die Maschine besitzt kein Getriebe, da die Leistung des Motors so ausreichend sein soll, daß alle vorkommenden Steigungen ohne Mittreten genommen werden können. Das im Vorjahre zum ersten Male herausgekommene 125-Kubikzentimeter-Kleinkraftrad „NSU 125 Tropf" ist jetzt mit einer 20-Watt-Gleichstrom-Lichtanlage ausgerüstet.

Bei NSU

gibt es einen neuen Zweitakter, die NSU 201 ZDB. Hier ist NSU zum Flachkolben-Zweitakter übergegangen und zu einer Spülungsart, die als Winkelspülung bezeichnet wird. Die Maschine hat den NSU-Doppelrohrrahmen und besitzt ein gut abgestuftes Vierganggetriebe. Ihre Spitzengeschwindigkeit wird mit 85 Stundenkilometer angegeben. Sämtliche obengesteuerte NSU-Maschinen von 250 bis 600 Kubikzentimeter sind mit Leichtmetall-Zylinderköpfen und völlig gekapseltem Ventilmechanismus versehen.

Tornax

zeigt zunächst eine 120-Kubikzentimeter-Maschine K 12 mit 3,5 PS Ilo-Zweitakter, ein Modell, das reihenmäßig Fußschaltung besitzt. Dazu bekamen die beiden 600er Modelle völlig neue Motoren, nämlich den Columbusmotor mit seitlichen Ventilen, der 18 PS leistet, und den kopfgesteuerten Motor, der 25 PS in sich hat. Die Oelleitungen liegen nicht mehr außen, infolgedessen haben die Motoren ein sehr glattes Aussehen. Sie besitzen nur noch zwei Ventile gegenüber vier im Vorjahre.

Aufn. Presse-Bild Zentrale

Auto-Union zeigt auf ihrem Motorradstand die schnellste Maschine der Welt in der 250-ccm-Klasse

Die Triumph-Werke Nürnberg

bringen eine Serie neuer 200 bzw. 250er Modelle auf der Schau. Gemeinsam ist ihnen die neue Blockkonstruktion mit nach vorn geneigtem Zylinder, Vierganggetriebe und Zweischeiben-Korkkupplung. Bei den Fußschaltungsmaschinen wird die elektrische Triumph-Leerlaufanzeige gebraucht, bei der eine grüne Kontrollampe im Scheinwerfergehäuse aufleuchtet, wenn die Leerlaufstellung eingeschaltet ist. Auch die Fahrgestelle zeigen einheitliche Gestaltung. Der Rahmen besitzt keine Lötstelle, die Preßstahlgabel ist stabil profiliert, alle Modelle haben hinten Steckachse, die Hinterradkette ist bei den fußgeschalteten Modellen staubdicht gekapselt. Diese besitzen auch den elastischen Schwingsattel. Die B 350 Triumph stellt eine sehr sachliche Neukonstruktion des 350er Zweitaktmotors dar. Hier wurden die Ueberströmkanäle geändert, der U-Streifen-Schlitzkolben bekam Fenster, durch die die Frischgase strömen müssen, wobei sie den Kolben abkühlen.

Victoria

bringt eine neue 350er Maschine, die „Victoria-Pionier", eine Sportmaschine mit langgestrecktem Rohrrahmen heraus. Das vordere Rahmenrohr zeigt stromlinienförmigen Querschnitt. Auch die Vorderradgabel ist neu gestaltet und zeigt als Preßstahlgabel den gleichen tropfenförmigen Querschnitt. Der Motor ist obengesteuert und gut gekapselt. Er leistet bei 5000 Umdrehungen je Minute 18 PS und erteilt der Maschine eine Geschwindigkeit bis zu 115 Stundenkilometer. Die Hinterradkette ist gut gekapselt. Die Maschine kann durch geringe Nacharbeit auch auf 20 PS Motorleistung gebracht werden und gibt dann 125 Stundenkilometer her. Alle Victoria-Modelle sind mit dem Doppelfeder-Schwingsattel ausgerüstet, die 200er und 250er haben einen Kettenspanner für die Motorgetriebekette erhalten.

Bei Zündapp

besticht ein neues Sportmodell der 350er Klasse durch seine gekonnte Bauart. Der neue Motor zeigt einen sehr glatten, gut verrippten Block. Die Ventilanordnung bedingt zwei Nockenwellen. Die Leistung des Motors beträgt 18 PS. Der Rahmen ist geschraubt und besitzt ein profiliertes Rückgrat. In die Preßstahlgabel ist ein Oeldruckstoßdämpfer eingebaut. Der Schwingsattel ist sehr geschickt eingeordnet. Aus der 500er Zündapp wurde als neues Modell eine kopfgesteuerte 600er entwickelt, die als Sportmaschine für den Seitenwagenbetrieb gedacht sein dürfte. Sie leistet 28 PS.

Klein-Krafträder

Die „Saxonette" mit ihren 60 Kubikzentimeter-Naben-Motörchen ist jetzt zum Einbau in jedes solide Ballonrad lieferbar. Es werden allerdings auch Sonderrahmen für die Saxonette gezeigt, bei denen der obere Rahmenteil als Tank ausgebildet ist. Der Sachs-Motor 98 Kubikzentimeter hat einige Verfeinerungen erhalten, vor allem eine Erhöhung des Drehmomentes in den unteren Drehzahlen, womit eine bessere Steigleistung verbunden sein dürfte. Neu ist ein 125-Kubikzentimeter-Sachsmotor mit Kickstarter und Flachkolben-2-Takter, sowie Dreiganggetriebe, der aber zunächst nur für die Ausfuhr hergestellt werden kann. Maico zeigt ein neues Kleinmotorrad mit 150 Kubikzentimeter Ilomotor und Getrag-Dreiganggetriebe von 5,5 PS Bremsleistung. Bei Geier Fahrradwerke interessierten einige Lieferdreiräder, die einen 120 Kubikzentimeter Ilomotor besitzen.

Wir erwarten Sie!

(Pfeil verbindet Anzeige mit dazugehörigem Bild)

Schillergarten Blasewitz
Motto: Singende, klingende Weisen
Jeden Sonnabend Tanz
Wollen Sie gut essen und trinken bei guter Musik? Kommen Sie zu uns!
Sonntag: Großes Konzert und Tanz
Der gute Kaffee Hausbackener Kuchen

Uhu Die volkstümliche Unterhaltungs-Gaststätte
Marktstraße 1
direkt am Altmarkt
Täglich
Kapelle Bechlne

ESPLANADE am Altmarkt
Nachmittags und abends
Tanz und Kabarett
Fastnachtsdienstag, nachm. 3 Uhr
Kindertaschling!
Abds. 8 Uhr unter dem Motto:
Allerhand „Allotria"
Karten im Vorverkauf: Tel. 23933

Hotel und Restaurant Stadt Rom
Spezial-Siechen-Ausschank
Gute Küche — Zimmer von 3.— an
Neumarkt 10. Ruf 19628

GASTSTÄTTE **BRATRÖHRE**
Frauenstraße 12
Immer Stimmung und Humor
Es spielt
Rolf Hebenstreit
vom Reichssender Königsberg

Wir laden Sie ein
einen nett. Abend in unseren hübschen Gesträumen zu verleben bei gut temperierten Herzog-Weinen u. dem vorzügl. Purschenstein Bier.
Goldener Anker
Inh. Max Herzog, Kesselsdorfer Straße 8

Besucht die
Gohlifer Windmühle
„Schön zu jeder Jahreszeit"
Behagliche Räume — Gelegenheitsfänzchen
Heute Mittwoch: Schlachtfest

Schweizerhaus-Diele Schweizer Straße 1
Straßenbahn 1, 6, 10, 16 und 26
Mittwochs, Sonntags, ab 4 Uhr
Tanztee
Mittwochs, Sonnabd., Sonntags
Der große Tanzbetrieb

Café Toskana
Blasewitz, an der Brücke
Täglich Konzert
außer Montag und Freitag
Jeden Donnerstag und Sonnabend
ab 8 Uhr: Tanz

Dampfschiff-Hotel Blasewitz
Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Sonnabend, Sonntag:
Tanztee ab 4 Uhr
Abends
Gesellschaftstanz

Donaths Neue Welt
Haltestelle 10, 119
Achtung! Achtung!
Sonnabend, 26. Februar:
Großer öffentl. Masken-Ball
für jeden in jedem Kostüm
Beginn 20 Uhr Einlaß 19 Uhr

Waldschlößchen-Terrasse
Heute Mittwoch
8 Uhr:
Ballschau

Nachdruck verboten! Anzeigen-Sonderwerbung Stönings, Hamburg-Altona

Wirtschafts- und Börsenteil

Milliardenwanderung

Im deutschen Bankenapparat

Die Monatsausweise der deutschen Kreditinstitute für 31. Jan. 1938 umfassen einen Zeitraum von zwei Monaten, nämlich den letzten des vergangenen und den ersten des neuen Jahres. Zum 31. Dez. gelangen bekanntlich nur die Jahresbilanzen zur Vorlage. Will man also das statistische Material vom 30. November 1937 mit dem vom 31. Januar 1938 vergleichen, so muß man an alle jene Ereignisse erinnern, die während dieser 60 Tage im Bankenapparat ihren Ausdruck gefunden haben.

Da war zunächst das Weihnachtsgeschäft mit seiner starken Lagerfreisetzung und den gegen den Monatsdurchschnitt um fast 60 % erhöhten Einnahmen des Einzelhandels. Er folgte der Jahreswechsel mit seinen gewaltigen Zinszahlungen, aber auch mit seinen starken Anforderungen an Handel und Gewerbe. Endlich erwies sich die bisher größte Konsolidierungsanleihe des Reiches (1 Mrd. RM und Aufstockung auf 1,2 Mrd.) als stark einschneidend. Die genannten Faktoren fanden ohne Ausnahme in den Bankbilanzen ihren Niederschlag.

Ein Gesamtüberblick lehrt, daß auf der Passivseite der 168 (160) berichtenden Institute die

Kreditoren in den letzten zwei Monaten um rund 750 Mill. RM. abgenommen

haben, wobei freilich die vorangegangenen Steigerungen im Herbst und Winter 1937 nicht zu vergessen sind. Das Minus hängt zum großen Teil mit den Einzahlungen auf die neue Reichsanleihe zusammen. Bemerkenswert ist endlich das Plus an Spareinlagen um 90 Mill. RM, ein Zeichen, daß die Kapitalbildung in Deutschland trotz der Konsolidierungsaktion des Reiches immer noch stärker ist, als die „Abschöpfungen", aber auch ein Zeichen erhöhter Rücklagenbildung der Massen infolge der Hochkonjunktur.

Auf der Aktivseite spiegelte sich der Schwund an Kreditoren (750 Mill. RM, davon allein bei der Deutschen Verkehrskreditbank 214 Mill. RM) am deutlichsten bei den Liquiditätsanlagen wider. Der Bestand an Wechseln ging um 355 Mill. RM, der an Schatzanweisungen um 35 Mill. RM zurück. Bei den Debitoren ist eine Abnahme um 81 Mill. RM erkennbar. Anderseits

stieg das Konto „Wertpapiere" um 163 Mill. RM,

wobei es sich, teilweise wenigstens, um Durchgangsposten handelt, nämlich um Anleihestücke, die mit der Kundschaft noch nicht verrechnet worden sind. Allerdings sieht es so aus, als gingen die Banken in den letzten Wochen dazu über, einen Teil der neuen flüssigen Mittel in Renten anzulegen, weil die fortgesetzte Nachfrage nach solchen Titeln nur mit sehr geringen Rückschlagsgefahren verknüpft und die Rendite doch eine wesentlich günstigere ist, als wenn die Gelder in Solawechseln der Golddiskontbank oder sonstigen kurz- und mittelfristigen Papieren angelegt würden.

Bei den fünf Berliner Großbanken zeigt sich auf der Sollseite ein Rückgang an Einlagen um 277 Mill. RM; davon entfallen 197 Mill. RM auf die „sonstigen Gläubiger". Aus dieser Entwicklung geht hervor, daß

die Privatkundschaft sich in erster Linie an der letzten staatlichen Konsolidierungsaktion beteiligt hat.

Wenn sich bei den Großbanken prozentual die Depositen stärker verringert haben, als bei den übrigen Instituten, so ist dabei zu berücksichtigen, daß die Großbanken das Reichsanleihekonsortium bilden und bei ihnen auch die vorangegangene Kreditorensteigerung stärker war als bei den Spezial- und sonstigen Kreditbanken. Sehr erfreulich ist das Anwachsen der Spareinlagen um 46 Mill. RM.

Die Habenseite ergibt eine Verminderung der Wechselvorräte um 254 Mill. RM und der Liquiditätsguthaben um 8 Mill. RM bei einer Zunahme der Wertpapierbestände um 55 Mill. RM. Das Konto „Debitoren" zeigt eine Schrumpfung um 18 Mill. RM. Wenn man die Aktiv- und Passivseite analysiert und daran denkt, daß die Berliner Großbanken die Hauptlast an der Anleiheemission zu tragen hatten, so ist ohne weiteres festzustellen, daß der Bankenapparat die gigantische Reichsemission im Betrage von 1,9 Mrd. RM überraschend leicht verdaut hat. Nur so ist es zu verstehen, daß die

Barliquidität

der fünf Institute am 31. Januar d. J. 1,9 % betrug gegen 1,8 am 30. November v. J. bei einer bankmäßigen Deckung der Verbindlichkeiten von 41,1 (42,1) %.

Bei den Spezial-, Haus- und Branchebanken haben die Kreditoren um 225 Mill. RM abgenommen, wovon allein 214 Mill. RM auf die Deutsche Verkehrskreditbank (das Hausinstitut der Reichsbahn) entfallen. Die Preußische Staatsbank büßte 27 Mill. RM Einlagen ein, während sich bei der Sächsischen ein Plus von 6 Mill. RM ergibt.

Kampf der Reblaus im Weinbaugebiet

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat eine neue Bekanntmachung erlassen, die — unter Aufhebung der Bekanntmachung vom 9. Februar 1937 — die Gemeinden oder Teile einer Gemeinde benennt, die als verseucht, seuchenverdächtig oder seuchengefährdet gelten. Die neue Bekanntmachung ist im Deutschen Reichsanzeiger Nr. 43 vom 21. Februar 1938 veröffentlicht.

Letzte Vorbereitungen für eine Rekordmesse

Von unserem nach Leipzig entsandten W.-A.-Schriftleiter

In Leipzig werden gegenwärtig die letzten Vorbereitungen für die Frühjahrsmesse 1938 getroffen, die nach den bisher vorliegenden Anmeldungen von Ausstellern und Besuchern eine Rekordmesse werden wird. Aus dem starken wirtschaftlichen Aufschwung, den Deutschland seit der Machtübernahme zu verzeichnen hat und für den der Führer in seiner großen Reichstagsrede eine ganze Reihe von Ziffern anführte, die auch auf das Ausland stärksten Eindruck gemacht haben, ergeben sich naturgemäß auch für die Leipziger Messe neue Aufgaben. Auch hier mußte man Platz schaffen und mußte man dementsprechend neue Bauten errichten.

23 Messehäuser in der Innenstadt

Interessant ist dabei vor allem die Art der Finanzierung der Messeneubauten, da sie klar erkennen läßt, welches Vertrauen die Aussteller selbst der Leipziger Messe entgegenbringen. Da nämlich die Mittel für diese umfangreichen Hallenbauten auf andere Weise nicht zu beschaffen waren, so wurde der Weg gewählt, daß die Aussteller auf eine Reihe von Jahren gegen Zusicherung bestimmter Rechte ihre Miete vorauszahlten. Auf diese Weise ist der Bau zweier neuer großer, mit den modernsten technischen Einrichtungen ausgestatteter Hallen auf dem Gelände der großen technischen Messe und Baumesse finanziert. Außerdem wurde aber das Haus der Elektrotechnik und die Halle XI durch umfangreiche Anbauten vergrößert und die Halle XIV, die seit Jahren unbenutzt war, wieder instandgesetzt. Insgesamt stehen somit für die große technische Messe und Baumesse Meßhallen und für die Mustermesse 23 Meßhäuser in der Innenstadt zur Verfügung.

Pressevertretern des In- und Auslandes wurde am Freitag Gelegenheit gegeben, die knapp vor der Vollendung stehenden riesigen Neubauten zu besichtigen. In verschiedenen Vorträgen der maßgebenden Männer, so des Präsidenten des Leipziger Meßamtes, Fichte, wurde bei dieser Gelegenheit die Aufwärtsentwicklung der Leipziger Messe geschildert. Es mag dabei hinzugefügt sein, daß auch das jetzt vollendete große Bauprogramm keineswegs den Abschluß des Ausbaues bedeutet.

Leipzigs größte Messe

Wie notwendig die räumliche Erweiterung der Messe war, ergibt sich schon aus der Tatsache, daß auf der kommenden Frühjahrsmesse, die bekanntlich am 6. März beginnt, nicht weniger als 9500 Aussteller vorhanden sein werden. Das sind 20 % mehr als im Vorjahr. Damit ist die Frühjahrsmesse 1938 seit der Machtübernahme angebotsmäßig die größte Messe, die je in Leipzig durchgeführt wurde.

Größter Maschinenmarkt der Welt

Die große Technische Messe und Baumesse, die 5000 Maschinen in vollem Betriebe zeigt und die ein Ausstellungsgelände im Umfange von 402 000 Quadratmeter beansprucht, ist der größte Maschinenmarkt der Welt geworden. Durch den großen Neubau ist auch die Ausstellungsfläche am Deutschen Buchgewerbehaus verdoppelt worden. Aber nicht bloß die Technische Messe ist im Wachsen, auch die Mustermesse, die Bekleidungsmesse wurden flächenmäßig um 8000 Quadratmeter vergrößert. Die Bekleidungsindustrie stellt von jetzt ab geschlossen aus. 50 % mehr Aussteller als im Vorjahre sind auf der Textil- und Bekleidungsmesse 1938 vertreten. Auch für das Handwerk nimmt die Bedeutung der Leipziger Messe von Jahr zu Jahr zu. Die diesmal vom Handwerk in Anspruch genommene Ausstellungsfläche ist gegenüber dem Vorjahr um die Hälfte gestiegen. Fast sämtliche Handwerkerbetriebe beteiligen sich an Sammelausstellungen.

850 Aussteller aus 26 ausländischen Staaten

Aus dem Auslande beteiligen sich an der Frühjahrsmesse 850 Aussteller aus 26 Staaten. Auch hinsichtlich der Einkäuferseite erscheinen die Aussichten recht günstig; melden doch die Auslandsvertreter der Leipziger Messe einen um 10 bis 15 %, teilweise sogar um 20 % höheren Einkäuferbesuch als im Vorjahre. Will man die Bedeutung der Leipziger Frühjahrsmesse nach der aktuellen Seite besonders kennzeichnen, so wird man sagen müssen, daß diese Messe diejenige Stelle ist, die die Breitenentwicklung der Zielsetzung des Vierjahresplans klar erkennen läßt und die genau zeigt, wie weit und in welchem Umfange der einzelne Fabrikant seine Produktion in der Richtung des Vierjahresplans umgestellt hat.

Es ist klar, daß eine so große Veranstaltung wie die Leipziger Messe auch die Reichsbahn vor gewaltige Aufgaben stellt. Auch in diese Aufgaben erhielten die Pressevertreter sehr interessante Einblicke durch die Vorträge leitender Herren der Reichsbahndirektion Halle. So werden während der kommenden Frühjahrsmesse nicht weniger als 720 Sonderzüge in Leipzig abzufertigen sein. Zum ersten Male wird in diesem Jahr auch ein Sonderzug von Sofia und Belgrad über Budapest und Prag zur Leipziger Messe verkehren. Für das kommende Jahr rechnet man damit, daß auch Italien in diesen Sonderzugverkehr einbezogen wird. Die Reichsbahn wird im übrigen auch für die An- und Abbeförderung der Besucher wie der Güter für die Leipziger Messe dadurch sorgen, daß sie 18 Schlafwagen auf dem Eilenburger Bahnhof als Messehotel bereitstellt. So wäre auch die Reichsbahn in jeder Weise auf die kommende Frühjahrsmesse gerüstet.

Niederländisches Einkaufsinteresse für Leipzig

Auf Grund einer deutsch-niederländischen Vereinbarung werden, wie im Vorjahr, ein gewisser Prozentsatz der meisten der in den Niederlanden bestehenden Einfuhrkontingente für den Einkauf deutscher Waren auf der Leipziger Frühjahrsmesse zur Verfügung gestellt.

Deutsche Reichsbank

Die Hauptversammlung der Reichsbankanteilseigner wird auf Freitag, den 11. März, einberufen. Auf der Tagesordnung stehen neben den Regularien Ergänzungswahlen zum Zentralausschuß.

Ostasien unter Kriegswirtschaft

Schwierige japanische Außenhandelsprobleme

Nach Berichten aus Tokio wird sich der japanische Export im laufenden Jahr, über das sich der Feldzug nach allen Erwartungen noch ausdehnen wird, wahrscheinlich auf der bisherigen Höhe halten, während eine weitere Zunahme der Einfuhr nötig sein wird.

Rohgummi, Wolle, Holzstoff, künstliche Farbstoffe, Bauholz und Rohbaumwolle stellen die hauptsächlichsten nicht für Rüstungszwecke gebrauchten japanischen Einfuhrwaren dar; ihre Einfuhr wird durch die im Vorjahr erlassenen Ein- und Ausfuhrkontrollgesetze bereits amtlich eingeschränkt. Die Baumwolleinfuhr soll nun, soweit sie für den heimischen Markt verwertet wird, um 25 Prozent eingeschränkt werden. Man schätzt dabei, daß die eingeführte Rohbaumwolle bisher zu 60 Prozent in Textilwaren für die Ausfuhr umgearbeitet wurde.

Einfuhrgesellschaften kontrollieren

Die Einfuhr der übrigen für die nichtmilitärische Industrie bestimmten Güter wird voraussichtlich durch Einfuhrgesellschaften übernommen, die auch die Verteilung an die Industrieunternehmen organisieren. Man erwartet, daß auf diesem Weg eine Einschränkung ermöglicht wird, allerdings zum Nachteil der kleineren Produzenten, da alle Einfuhrbeschränkungsvorschriften das Großunternehmertum im Bezug der Rohstoffe monopolistisch begünstigen.

Diese Importverringerung für den normalen Bedarf schließt aber nicht eine gleichzeitige Herabsetzung der Gesamteinfuhr ein. Der zu erwartende Zuwachs der Kriegsmaterialeinfuhr und der Einfuhr für industrielle Aufbauzwecke kann die Abnahme durch die erwähnten Einschränkungen weit überholen und einen Importüberschuß für das laufende Jahr mit sich bringen. Der Import von Kriegsmaterial wird in der ersten Hälfte dieses Jahres den des letzten Halbjahres 1937 übertreffen, wie aus dem Fortschritt, den die Regierungspläne gemacht haben, geschlossen werden kann.

Befürchtungen um die neuen Märkte

Man wird daher versuchen, den Export möglichst zu vergrößern, damit die steigende Einfuhr sich ausgleiche. Wenn aber eine wesentliche Steigerung des japanischen Textilwarenexportes nicht erreicht werden kann — was ziemlich wahrscheinlich ist —, dann sieht man sich zu einer weiteren Einschränkung der Einfuhr von Rohstoffen für die Textilindustrie genötigt. Die Einfuhrbeschränkungen können sich nicht nur verteuernd auf die inländische Produktion auswirken, sondern auch Gegenmaßnahmen der betroffenen Ausfuhrländer hervorrufen, die entsprechend ungünstig auf den japanischen Fertigwarenexport wirken.

In bestimmten Interessentenkreisen befürchtet man, daß der sogenannte „neue Markt" verlorengeht, nachdem rund 300 Einfuhrartikel durch die letzten Verordnungen aus der japanischen Einfuhr ausgeschaltet worden sind. Es sind dies in der Hauptsache die auf dem neuen Markt gehandelten Waren. Anderseits ist zu berücksichtigen, daß jene Artikel und Waren, die einen Bestandteil der japanischen Barterabkommen bilden, von dem Einfuhrverbot ausdrücklich ausgenommen wurden. Japan wird im Interesse seiner Ausfuhr in der Einfuhr eine besonders vorsichtige Politik walten lassen.

Chinesische Industrialisierungspläne

Der neuernannte chinesische Wirtschaftsminister Dr. Oong Wen-hao sprach sich über die von der Regierung beabsichtigten Schritte zur Angleichung des chinesischen Wirtschaftsstands an die Anforderungen der nationalen Verteidigung aus.

Zusammenfassend erklärte Minister Oong, sein neugebildetes Ministerium vereinige alle Aufgaben, die bisher dem Industrieministerium sowie dem Nationalen Wirtschaftsrat und dem Komitee für Kriegswirtschaft des Obersten Militärischen Rats unterstanden haben. Dies gewährleiste eine stärkere Zentralisierung der Verwaltung und gleichzeitig eine wirksamere Zusammenarbeit der beteiligten amtlichen Stellen.

Als erste Aufgabe wird sich das neue Ministerium mit der Verlegung der Industrieanlagen aus den Kriegsgebieten in das Inland befassen, damit sich die betreffenden Unternehmungen unabhängig von äußeren Einflüssen entfalten und gleichzeitig zur Anregung des provinziellen Wirtschaftslebens beitragen können. Die Kosten für die Uebersiedlung industrieller Unternehmen sollen von der Regierung vorgeschossen werden, und zwar in Form einer Anleihe. Ferner sollen den im Inland arbeitenden Industrien niedrig verzinsliche Darlehen gewährt werden, damit die übergesiedelten Betriebe sogleich in der Lage sind, die Produktion fortzusetzen.

Es soll auch elektrifiziert werden

Es seien zweifellos große Schwierigkeiten zu überwinden, um diese Umstellung durchzuführen, erklärte Dr. Oong, z. B. seien die Verkehrswege nicht genügend entwickelt, außerdem befänden sich die meisten chinesischen Häfen und viele Kohlenzechen im feindlich besetzten Gebiet. Trotzdem müsse aber der Aufbau der inländischen Industrie beschleunigt betrieben werden. Man werde daher zunächst die in der Umgebung von Hankau liegenden Kohlenbergwerke entwickeln und dann der Elektrifizierung der westlichen und südwestlichen Provinzen alles Augenmerk schenken. Man hoffe, daß sich die geplanten Maßnahmen besonders für die Erschließung des mineralischen Reichtums der Provinzen Hunan, Hupeh, Szechuan, Kwangsi und Yunnan erfolgreich bewähren würden.

Obgleich fast unüberwindliche Schwierigkeiten vorlägen, sollte auch die Ausfuhr gefördert werden. Als einziger Hafen für den Ueberseehandel stehe zur Zeit noch Kanton offen. Man werde sich bemühen, den Export unter allen Umständen auf der augenblicklichen, nicht unbefriedigenden Höhe zu halten. China könne den Krieg nur finanzieren, schloß Minister Oong, indem es seine ausländischen Kreditkonten in Anspruch nehme, die allerdings auf lange Zeit hinaus allen Anforderungen gewachsen sein würden.

Weitere 300 Mill. Yen japanische Kriegsanleihe

Es sind wieder 300 Mill. Yen Bonds für die Deckung der Kosten des chinesischen Zwischenfalls ausgegeben worden. 250 Mill. Yen übernimmt die Bank von Japan, die, wie schon einmal, einen Teil in kleinen Stücken an den Postschaltern zum Kauf anbieten wird. 50 Mill. hat das Depositenbüro des Finanzministeriums zugesagt.

Mit dieser neuen Ausgabe wären nun von den bewilligten 2429 Mill. Yen für den chinesischen Zwischenfall 1500 Mill. Yen auf den Markt gekommen.

778 Gemeinden neu befallen

Stand der Maul- und Klauenseuche am 15. Februar

Nach einer im Reichsanzeiger veröffentlichten Zusammenstellung des Reichsgesundheitsamtes auf Grund von Berichten der beamteten Tierärzte waren am 15. Februar 1938 (1. Februar 1938) von der Maul- und Klauenseuche im Reichsgebiet 333 (296) Kreise mit 2716 (2702) Gemeinden und 14 078 (17 074) Gehöften betroffen. In diesen Zahlen ist bei den Gemeinden ein Neuzugang von 778 (799) und bei den Gehöften von 6729 (8746) enthalten.

Für Preußen ergibt sich am 15. Februar ein Befall von 181 Kreisen, 1348 Gemeinden, 4785 Gehöften (davon neu 472 Gemeinden und 2255 Gehöfte). Die entsprechenden Zahlen sind für Bayern 67, 623, 5734 (186, 2916); für Sachsen 6, 9, 12 (6, 9); für Württemberg 16, 43, 84 (23, 71); für Baden 19, 233, 1614 (34, 724); für Thüringen 8, 28, 125 (17, 107); für Hessen 17, 165, 1463 (20, 493); für das Saarland 4, 6, 6 (1, 4); für Mecklenburg 2, 3, 4 (2, 3); für Oldenburg 8, 49, 27 (3, 137); für Braunschweig 2, 2, 5 (1, 1); für Bremen 1, 1, 2 (—, 1); für Lippe 2, 6, 15 (4, 8). Frei von der Maul- und Klauenseuche waren Hamburg, Anhalt und Schaumburg-Lippe.

In Preußen weisen den stärksten Befall auf: die Bezirke Breslau mit 12, 118, 217 (74, 146); Oppeln mit 15, 395, 1775 (128, 816); Münster mit 13, 125, 408 (15, 198); Arnsberg mit 12, 35, 72 (13, 41); Wiesbaden mit 12, 24, 122 (9, 69) und Düsseldorf mit 17, 184, 478 (29, 197). Der Neubefall war stärker in den Bezirken Hannover mit insgesamt 8, 55, 104 (22, 53), Stade mit 7, 42, 83 (25, 42), Osnabrück mit 9, 108, 208 (28, 89) und Köln mit 8, 80, 307 (29, 136). In Bayern ist der Befall am stärksten in Ober- und Mittelfranken mit 18, 109, 339 (58, 308) und Unterfranken mit 26, 305, 4664 (102, 2828).

Bedrängte Wolle

Um eine Neuordnung der Märkte

Obgleich Japan in letzter Zeit wieder als Käufer am australischen Wollmarkt erschienen ist, hat sich der australische Wollabsatz in der ersten Hälfte der laufenden Wollsaison wenig befriedigend entwickelt. Während die Anlieferungen um 188 000 Ballen größer waren, wurden bei den australischen Wollversteigerungen 260000 Ballen weniger verkauft als in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Um den Wollpreis zu stützen, hat der Reichsausschuß der australischen Wollmakler den Beschluß gefaßt, das Angebot auf den einzelnen Versteigerungen um 20 v. H. zu verkürzen und die diesjährige Wollverkaufssaison bis zum 30. Juni auszudehnen.

In London soll eine Konferenz mit Vertretern der südafrikanischen und neuseeländischen Wollinteressenten stattfinden, die zu einer Neuordnung der Wollversteigerungen führen soll. So ist die Vereinbarung von Mindestpreisen in den an Ueberseeplätzen zu veranstaltenden Wollversteigerungen und die Einführung einer Wollrestriktion geplant. Weiter wird beabsichtigt, die Londoner Kolonial-Wollversteigerungen stärker auszubauen und einen Teil der bisher an den Ueberseeplätzen versteigerten Wolle künftig in London abzusetzen.

Die Bemühungen, den Wollabsatz gegenüber der immer stärker vordringenden Zellwolle zu heben, werden auch von anderer Seite in Angriff genommen. So hat die Internationale Wollvereinigung den Beschluß gefaßt, einen internationalen Ausschuß zur Förderung des Wollverbrauchs ins Leben zu rufen. Dieser neue internationale Ausschuß soll sich mit allen Fragen beschäftigen, die einen größeren Verbauch von Wolle ermöglichen können, so unter anderem mit der Verbesserung der Frachten, besseren Verpackungsmethoden und der einheitlichen Sortenbezeichnung.

Südosteuropa als Erzlieferant

Im letzten Jahr ist die Bedeutung Südosteuropas als Erzlieferant erheblich gestiegen. Abgesehen von der Steigerung der jugoslawischen und bulgarischen Erzausfuhr hat sich auch die Ausfuhr von Eisenerzen aus Griechenland mehr als verdoppelt.

In den ersten 10 Monaten 1937 stieg die griechische Eisenerzausfuhr von 114 550 auf 281 464 Tonnen, und dem Werte nach von 13,08 auf 38,66 Mill. Drachmen. Auch die andere Mineralienausfuhr aus Griechenland hat eine derartige Belebung erfahren, daß sie in ihrer Gesamtheit bereits einen wesentlichen Faktor im griechischen Außenhandel bildet.

Zwischen der rumänischen Mineromgesellschaft und französischen und belgischen Firmen kam ein Liefervertrag auf 8000 Waggon Manganerz an Frankreich und Belgien zustande. Der Auftrag muß bis zum 15. Nov. 1938 durchgeführt werden. Er ist der größte, den die rumänische Manganerzindustrie bisher erhalten hat.

Rhein-Mainische Börse Frankfurt vom 22. Februar

Bei kleinen Umsätzen nahm die Abendbörse am Aktienmarkt einen ruhigen Verlauf. Die freundliche Haltung konnte sich weiterhin behaupten. Die Kursentwicklung war gegen den Berliner Schluß nicht ganz einheitlich. Die Abweichungen bewegten sich aber zumeist unter 0,5 %. Am Rentenmarkt konnten sich die Kurse bei sehr kleinem Geschäft nicht behaupten.

Kurse:

Festverzinsliche Werte: Farbenbonds 130,5, 4,5 % Mainzer 26 99,25. Bankaktien: Adca 105,62, Commerz-Bank 123,5, Deutsche Bank 128, Deutsche Effekt.-Bank 89,5, Dresdner Bank 114,75. Bergwerksaktien: 122,87, Mannesmann 118,87, Rheinstahl 145,25, Laura 19,25, Stahlverein 112,25. Industrieaktien: Akkumulatoren 230, Adlerwerke 119,5, Augsburg-Nürnberger Masch. 130,5, Bemberg 140,5, Bekula 170, Demag 149, Erdöl 144, Dt. Gold und Silber 255,5, Dt. Linol. 169,5, Dt. Eisenhandel 151, Elektr. Licht und Kraft 148, Elektr. Lieferungen 130,5, IG Farben 160,12, Feldmühle 188, Gesfürel 149,5, Goldschmidt 148,25, Holzmann 161,25, Junghans 123, Metallges. 140,25, Moenus 138, Schriftgießerei Stempel 118, Schuckert 178, Reichsbahn Vorzüge 130,75, Hapag 78,5.

Devisenkurse

* London, 22. Febr., 3,40 Uhr englische Zeit. Devisenkurse. Newyork 501,62, Paris 153,81, Berlin 12,40,625, Spanien 78,00, Montreal 501,43, Amsterdam 896,71, Brüssel 29,54,25, Italien 95,27, Schweiz 21,50,125, Kopenhagen 22,40, Stockholm 19,40,875, Oslo 19,90,125, Helsinki 226,20, Prag 142,75, Budapest 25,18, Belgrad 218, Sofia 400, Rumänien 669, Lissabon 110,15, Konstantinopel 621, Athen 546,50, Wien 26,50, Warschau 26,43, Moskau 26,57, Lettland 25,25, Estland 18,25, Litauen 29,62, Buenos Aires, Importkurs 16,00, Freikurs 18,96, Rio de Janeiro, off. 278, Montevideo 21,75, Mexiko 18,00, Alexandria 97,50, London auf Bombay 1,6,12, Bombay auf London 1,6,09, Buenos auf London 18,95, Hongkong 1,3,00, Schanghai 1,2,20, Kobe 1,1,96, Australien 12,65, Neuseeland 124, Südafrika 100,125.

* Newyork, 22. Febr. Die Börse blieb heute geschlossen.

* Prag, 22. Febr. Die Reichsmark notierte heute 11,50 Tschechenkronen.

Von der Mitteldeutschen Börse zu Leipzig

Nach vollendeter Durchführung der neuen Besetzung von Aemtern und Gremien der Mitteldeutschen Börse zu Leipzig wird bekanntgegeben, daß gegenüber der bisherigen Besetzung folgende Veränderungen zu verzeichnen sind: Aus der Zulassungsstelle für Wertpapiere ist Carl Krause, Direktor der Sächsischen Bank, Filiale Zwickau i. Sa., ausgeschieden. An seine Stelle wurde Dr. Otto Hoffmann, Direktor der Sächsischen Bank, Filiale Leipzig, berufen. Für den gleichfalls aus dieser Stelle ausgeschiedenen Alfred Oehme, Direktor der Zuckerraffinerie AG, Magdeburg, wurde ein Nachfolger noch nicht ernannt. In der Besetzung des Vorstandes, des Vorstandes und des Ehrengerichtes waren Veränderungen nicht nötig.

Abschlüsse und Geschäftsberichte

Plauener Bank AG, Plauen i. V.

In der Bilanzsitzung der Plauener Bank AG, Plauen i. V., wurde beschlossen, für das Geschäftsjahr 1937 nach entsprechenden Abschreibungen und Rückstellungen die Ausschüttung einer Dividende von 8½ (8) % vorzuschlagen. Die Hauptversammlung soll auf den 21. März einberufen werden.

R. Stock & Co. AG, Berlin

Umsatzsteigerung und Werksausbauten

Die Gesellschaft weist für das am 30. September 1937 beendete Geschäftsjahr einen auf 20,09 (17,03) Mill. RM erhöhten Betriebsüberschuß aus. Es verbleibt ein Reingewinn von 0,65 (0,68) Mill. RM, der sich um den Gewinnvortrag auf 0,72 (0,74) Mill. RM erhöht. Laut Verwaltungsvorschlag sollen bekanntlich 12 (10) % Dividende verteilt werden, von denen 4 (2) % in den Anleihestock fließen.

Auch die Firma Hartex GmbH Maschinen- und Werkzeugfabrik in Berlin-Marienfelde hat ihren Umsatz erheblich steigern können. Das Zweigwerk in Güntersberge hat zufriedenstellend gearbeitet. Das Zweigwerk bei Stolberg ist gegen Ende des Berichtsjahres fertiggestellt worden. Die Produktion ist im Anlaufen begriffen. Ein weiteres Zweigwerk in Königssee (Thüringen) ist im Bau. Die Gesellschaft ist außerdem an einigen Verkaufsgesellschaften beteiligt, und zwar an der Stock Werkzeuge- und Maschinen-Verkaufs-AG in Basel und der R. S. Voorwerk in Amsterdam.

Aus der Bilanz (in Mill. RM): Anlagevermögen 2,99 (2,34), Umlaufsvermögen 11,92 (9,26) [darunter Waren 3,83 (2,02), Warenforderungen 4,43 (3,34), Wechsel 1,10 (1,70), Kasse usw. 0,26 (0,76), Bankguthaben 1,23 (0,87)], gesetzliche Rücklage 0,50 (0,37), Rückstellungen 5,12 (3,33), Verbindlichkeiten 2,10 (1,40).

Preußische Landespfandbriefanstalt, Berlin

Aus dem Gesellschaftsbericht

Diese Körperschaft des öffentlichen Rechts, an der der preußische Staat mit 95 % des im vorigen Jahr um 21 000 RM auf 31 Mill. RM erhöhten Grundkapitals beteiligt ist, konnte in dem am 31. Dezember 1937 beendeten Geschäftsjahr erhöhte Zinseinnahmen von insgesamt 18,74 (17,84) Mill. RM erzielen. Unter Berücksichtigung des Gewinnvortrags von 0,40 Mill. RM ergibt sich ein Reingewinn von 2,03 (2,04) Mill. RM, hiervon werden 0,50 (0,70) Mill. RM der allgemeinen Rücklage, 0,50 (—) Mill. RM einer Sonderrücklage und 0,20 (0,21) Mill. RM dem Ruhegehaltsstock zugewiesen. Das Grundkapital wird mit wieder 4 % verzinst, der Rest von 0,50 Mill. RM vorgetragen.

Der Verwaltungsbericht befaßt sich u. a. mit den Aufgabengebieten des Instituts, so u. a. der Wohnungsbautätigkeit. Nach den bisher vorliegenden vorläufigen Schätzungen wird mit einem Zugang von etwa 330 000 bis 340 000 Neu- und Umbauwohnungen zu rechnen sein. Der Kapitalmarkt wird im Bericht als den Vorjahren gegenüber ergiebiger bezeichnet. Der Neuzugang von Wertpapieren ist mit rund 4 Mrd. RM um rund 1 Mrd. RM höher als im vorigen Jahr. Davon entfallen 250 Mill. RM auf Schuldverschreibungen der Boden- und Kommunalkreditinstitute. Da in dieser Summe die zum Abschluß der Osthilfemaßnahmen ausgegebene Ablösungsanleihe und eine Emission von Landeskulturkreditbriefen der Deutschen Rentenbankkreditanstalt enthalten sind, beschränkt sich die Steigerung des Umlaufs von Pfandbriefen und Kommunalobligationen auf nur 150 Mill. RM. Wie in den Vorjahren waren die Pfandbriefinstitute im wesentlichen auf die Wiederausleihung von Tilgungs- und Darlehnsrückflüssen angewiesen.

Laufende Tilgungen und Rückzahlungen beliefen sich bei den Hypothekendarlehen der Anstalt auf 5,80 Mill. RM und bei den Kommunaldarlehen auf 1,55 Mill. RM. Die Neuausleihungen an Hypothekendarlehen stellten sich auf 23,12 Mill. RM und an Kommunaldarlehen auf 1,21 Mill. RM. Unter Berücksichtigung von Umbuchungen war der Bestand an Hypotheken am 31. Dezember 1937 829,54 (812,36) Mill. RM und an Kommunaldarlehen 52,05 (52,20) Mill. RM, insgesamt also 881,59 (864,46) Mill. RM. Dem stand ein Umlauf an Pfandbriefen und Kommunalobligationen von 867,05 (856,82) Mill. RM gegenüber. Von den aus den Vorjahren rückständigen und abgeschriebenen Zinsen sind 84,77 % eingegangen.

Aus der Bilanz (alles in Mill. RM): Wertpapiere mit insgesamt 27,02 (20,56), davon auf Schatzanweisungen des Reiches und der Länder 16,94 (9,91), Bankguthaben 17,86 (17,82), sonstige Forderungen 0,57 (14,98). Der Hypotheken- und Kommunaldarlehnsbestand wurde bereits oben angeführt. Zinsen von Hypotheken- und Kommunaldarlehen 0,54 (0,92), Kassenbestand 0,54 (0,27). Unter den Passiven gliedert sich der schon erwähnte Pfandbrief- und Kommunalobligationenumlauf in 815,15 (804,91) Hypothekenpfandbriefe und 51,90 (51,90) Kommunalobligationen sowie 15,05 (7,81) aufgenommene Darlehen dazu, Verbindlichkeiten 4,18 (6,22), Grundkapital 31 (30,879), Rücklagen 9 (8,00), Rückstellungen 2,14 (1,91). Die Bilanzsumme erhöhte sich auf 439,24 (422,28).

Malzfabriken Langensalza und Wolff Söhne Erfurt AG, Erfurt

Jahresverlust aus Gewinnvortrag gedeckt

Die Gesellschaft erzielte in dem am 31. August 1937 abgelaufenen Geschäftsjahr einen Jahresverlust von 43 178 RM. Der Hauptversammlung wird vorgeschlagen, den Verlust aus dem 48 542 RM betragenden Gewinnvortrag zu decken und den Gewinnrest von 5360 RM weiter vorzutragen. — Zur Berichtigung der Buchwerte machten sich neben den ordentlichen Abschreibungen noch weitere Abschreibungen in Höhe von 150 201 RM erforderlich. Der Hauptversammlung wird die Einziehung von 100 000 RM dieser Aktien vorgeschlagen, so daß das Aktienkapital nunmehr mit 1,4 Mill. RM in der Bilanz erscheint, nachdem im Vorjahre durch die Einziehung eines gleichen Betrages eine Kapitalherabsetzung von 1,6 auf 1,5 Mill. RM erfolgt war. Der bei der Einziehung entstandene Buchgewinn in Höhe von 20 000 RM ist wieder der gesetzlichen Rücklage II zugeführt worden.

Aus der Bilanz zum 31. August 1937: Vorräte 1,29 (0,98), Warenforderungen 0,18 (0,12), sonstige Forderungen ebenfalls 0,13 (—), langfristige Verbindlichkeiten 0,28 (0,41), Warenverbindlichkeiten 0,06 (0,02), Bankschulden 0,05 (0,80) Mill. RM.

Triumph-Werke Nürnberg AG, Nürnberg

Starke Exporterhöhung

Im Berichtsjahr 1936/37 verzeichnete die Gesellschaft eine weitere Umsatzsteigerung. Dank der Bemühungen war eine wertmäßige Erhöhung des Auslandsabsatzes um rund 57 ½ % möglich.

Der Warenerlös wird mit 7,60 (6,08) Mill. RM ausgewiesen. Zu Abschreibungen wurden insgesamt 0,65 (0,74) Mill. RM verwendet. Es wird unter Einrechnung von 50 195 RM ein Gesamtreingewinn von 163 719 (161 782) RM ausgewiesen, der die Vorjahrsdividende von 7 % gestattet.

Aus der Vermögensaufstellung: Anlagevermögen 1,95 (1,54), Umlaufsvermögen insgesamt 5,82 (5,07), dazu u. a. Vorräte 2,58 (3,14), Warenforderungen 2,34 (2,48), Bankguthaben 0,38 (0,05) Mill. RM. Demgegenüber bei unverändertem Aktienkapital von 1 580 000 RM Rücklagen 1,00 (0,50), Rückstellungen 0,88 (0,81), Wertberichtigungsposten 1,10 (1,00), Verbindlichkeiten 2,65 (3,08) Mill. RM.

Rheinische Spiegelglasfabrik, Ratingen

Aus der Bilanz

Nach Abschreibungen und Wertberichtigungen auf das Anlagevermögen von 0,24 (0,83) Mill. RM ergibt sich einschließlich 196 919 RM Vortrag aus den Vorjahren ein Reingewinn von 572 966 (442 919) RM, aus dem 6 (4) % Dividende verteilt werden sollen. Es verbleiben 187 781 RM zum Vortrag.

Aus der Bilanz (in Mill. RM): Neben dem unveränderten Grundkapital von 6,0 und ebenfalls unveränderten Rücklagen von 0,90 Verbindlichkeiten 0,08 (i. V. 0,14), Umlaufsvermögen 1,46 (3,58), Anlagevermögen einschl. 1,61 Mill. RM Beteiligungen und 1,53 Mill. RM Wertpapieren 6,26 (im Vorjahre Anlagen 3,41, Beteiligungen 1,68 und Wertpapiere 1,29).

Ansbacher Motorenfabrik Karl Bachmann AG, Ansbach

Eine außerordentliche Hauptversammlung hat Beschluß zu fassen über die Auflösung der Gesellschaft und die Wahl des Abwicklers.

Versicherungswesen

„Albingia" Versicherungs-AG, Hamburg

Prämiensteigerung in den meisten Sparten

Die Gesellschaft betont im Geschäftsbericht, daß infolge der andauernden Belebung der deutschen Wirtschaft in der Mehrzahl der Versicherungszweige ein Ansteigen der Prämie zu verzeichnen war. Am stärksten wirkte sich diese Zunahme naturgemäß in der Kraftverkehr- und in der Transportversicherung aus. Die Gesamtprämieneinnahme stieg gegen das Vorjahr auf 22,86 (21,08) Mill. RM, davon für eigene Rechnung auf 12,91 (11,98) Mill. RM. Die bezahlten und zurückgestellten Schadensummen beliefen sich auf insgesamt 12,03 (11,48), davon für eigene Rechnung auf 7,52 (6,71) Mill. RM.

Das Gesamtergebnis der einzelnen Versicherungszweige stellt sich diesmal auf 1,02 Mill. RM, woran die Kraftverkehrsversicherung mit 0,14 Mill. RM beteiligt ist, während diese im Vorjahr einen Verlust von 0,09 Mill. RM erbrachte bei einem Gesamtüberschuß der anderen Sparten von 0,83 Mill. RM. Auf Grundbesitz werden 161 855 (139 936) RM abgeschrieben (i. V. ferner 15 677 RM auf Forderungen).

Nach Bildung einer Rückstellung für Kriegsschäden mit 100 000 RM verbleibt ein Reingewinn von 720 851 (591 404) RM, der wieder zur Verstärkung der Rücklagen dient. Dabei wird eine Pensionsrücklage von 250 000 RM neu geschaffen (i. V. 100 000 RM Zuweisung zum Unterstützungsfonds). Aus der Bilanz (in Mill. RM): Grundbesitz 5,96 (6,05), Hypotheken und Grundschulden 2,09 (1,98), Wertpapiere 6,28 (6,32), Guthaben bei Banken usw. 2,45 (2,58), Außenstände bei Generalagenten usw. 2,32 (2,21), Kasse 0,13 (0,12). Andererseits Verbindlichkeiten gegen Versicherungsunternehmungen 1,41 (1,98), Verbindlichkeiten gegenüber abhängigen und Konzerngesellschaften 1,30 (1,05), Prämienreserven, Prämienüberträge und Schadenreserven 11,10 (10,48), Rücklage und Rückstellungen 1,09 (1,61) bei 5,0 Aktienkapital.

Im neuen Jahre ist der Geschäftsverlauf normal.

Bestellungen für die sowjetrussische Automobilindustrie in USA

Wie verlautet, sind in der letzten Zeit von einer Kommission der sowjetrussischen Automobilindustrie verschiedene Aufträge in technischen Ausrüstungen, darunter vor allem in Werkzeugmaschinen, an amerikanische Firmen vergeben worden. Einen größeren Auftrag hat u. a. die Head Maschine Company erhalten, die neuerdings stärker mit sowjetrussischen Lieferungen beschäftigt ist.

Konkurse

Sächsische

Eröffnet: Chemnitz: Nachlaß Emilie Hedwig verw. Nappich geb. Schulze, Chemnitz; Anmeldefrist: 1. März.

Aufgehoben: Leipzig: Nachlaß Fabrikant Alfred Deutsch, Leipzig, Kaufmann Max Heinrich Schulze, Leipzig O 27, Baugeschäftsinhaber Friedr. Barmann, Leipzig N 22. — Löbau: Mühlenbesitzer und Bäcker Moritz Zimmermann, Wendisch-Paulsdorf. — Pegau: Sockelfabrik Groitzsch, GmbH, Groitzsch.

Außersächsische

Eröffnet: Ludwigshafen, Rhein: Medizinalverband und Sterbekasse e. V., Ludwigshafen; Anmeldefrist: 12. März.

Von den Warenmärkten

Hamburger Warenmarkt vom 22. Februar

Kaffee: Es entwickelte sich wiederum befriedigendes Abzugsgeschäft. Die Preise waren die vom Vortage. — Santos: special 86 bis 88, extra prime 84 bis 85, prime 82 bis 83, superior 81 bis 82, good 80 bis 81, Salvador 50 bis 60, Guatemala 44 bis 60, Costa Rica 50 bis 75, Maragogype 58 bis 75, Nicaragua 46 bis 62, Ostafrika 50 bis 75, Venezuela 40 bis 62, Columbia 42 bis 48, Mexiko 44 bis 60 RM.

Kakao: Am Platze sowie am Weltmarkt herrschte ein stetiger Grundton. Im allgemeinen waren wenige Preisveränderungen festzustellen. Accra loko setzte seine Aufwärtsbewegung fort, Lagos wurden entgegenkommender zum Verkauf gestellt. — Accra loko 31, März-Mai 30,5, Fag. Lagos 25,9, sup. Thomé 31, sup. Bahia 29,5, Plantation Trinidad 38,5, sup. Epoca Arriba 36,5, Sommer-Arriba 42. — Deutsche Inlandskakaobutter war nur noch zur späteren Lieferung unterzubringen, dagegen bestand für Kakaopulver, Couverture und Kakaomasse weitere Kauflust.

Reis: Am Platze wurden bei ruhiger Umsatztätigkeit die bisherigen Preise gefordert und bewilligt. Die fernöstlichen Rohreismärkte lagen bei leicht nachgebenden Preisen ruhig.

Auslandszucker: Effektiv- und Terminmarkt lagen bei letzten Preisen ruhig und abwartend.

Fettwaren: stetig. — Amerikan. steam lard ab Kai 24,625 Dollar.

Speck: Notierungen lauteten unverändert.

Hülsenfrüchte: Die Aufnahmeneigung für Linsen blieb erhalten, so daß Abschlüsse zustande kamen. Die übrigen Erzeugnisse fanden weniger Beachtung. — Schmalzbohnen 42, Mittelbohnen 32, Cebenaskis 32 bis 38, Chilebohnen 32, gr. Erbsen inl. 44, Viktoriaerbsen 38 bis 40, gr. Erbsen gelb. 46 bis 47, gr. Splittererbsen 34, gelbe Erbsen gelb. 57, dergl. Splittererbsen 46, Chilelinsen lancy 46, dergl. faq. 39, dergl. extra large 44 RM.

Oele: Am Platze bekundete man Kaufneigung für Leinöl zu Anstrichzwecken und Fettsäuren. Am Weltmarkt ließ die Entwicklung eine einheitliche Linie vermissen. Kokosöl gab leicht im Preise nach, Sojabohnenöl lag höher.

Gewürze: ruhig, Preise unverändert. — Schwarzer Lampong 58, Tellichery 66, Muntok 67, Java 68, Nelken 100 bis 120, Paprika gemahlen 83 bis 82.

Rauhfutter: ruhig. Kleeheu I und II 2,80 bis 2,90, Wiesenheu 1,75 bis 2,20, Roggenbundstroh 1,85, Weizenbundstroh 1,25 RM.

Futtermittel: ruhig. — Kokoskuchen 7,85, Leinkuchen 8,15, Sojaschrot 7,75 RM.

* **Leipziger Schlachtviehmarkt vom 22. Februar.** Auftrieb: 660 Rinder, und zwar: 119 Ochsen, 96 Bullen, 394 Kühe, 71 Färsen; ferner 768 Kälber, 1291 Schafe, direkt 1, und 2897 Schweine, direkt 32. Preise in Reichsmark. Ochsen: a) 45, b) 39; Bullen: a) 41, b) 37; Kühe: a) 41, b) 37, c) 31, d) 20 bis 28; Färsen: a) 42, b) 38, c) 33. Kälber: Sonderklasse 78, a) 68, b) 57, c) 47 bis 48, d) 36 bis 38. Lämmer und Hammel: a1), a2), b1) und b2) 50 bis 52, c) 45, d) 42. Schafe: a) 42, b) 40. Schweine: a) 55,5, b1) 54,5, b2) 53,5, c) 51,5, d) 48,5, g1) 52,5, g2) 50,5, i) 52,5. Marktverlauf: Rinder gut, Kälber und Schafe flott, Schweine verteilt.

* **Friedrichsfelder Schweine- und Ferkelmarkt** vom 22. Februar. Auftrieb: 72 Schweine, 187 Ferkel. Verlauf des Marktes: Ruhig, bei festen Preisen. Gezahlt wurden im Engroshandel in RM für Läuferschweine 4 bis 5 Mon. alt 48 bis 57, Pölke 3 bis 4 Mon. alt 35 bis 49, Ferkel 8 bis 12 Wochen alt 28 bis 30, 6 bis 8 Wochen alt 15 bis 28, bis 6 Wochen alt 13 bis 15.

* **Hamburg**, 22. Febr. Banca- u. Straits-Zinn. Febr. bis Juli 258 Br. und G. — Hüttenrohzink: 18,25 Br. und G. Tendenz: befestigt.

* **London**, 22. Febr. Silber (Pence je Unze) Barren prompt 20,125, fein 21$^{11}/_{16}$; Lieferung in Barren 19,875, fein 21$^{7}/_{16}$.

* **Hamburg**, 22. Febr. Kautschuk: Febr. und März 0,90,75 Br., 0,91,25 G., April 0,95 Br., 0,92,50 G., Mai 0,88,75 Br., 0,91,25 G., Juni 0,95 Br., 0,92,50 G., Juli 0,96,25 Br., 0,93,75 G., Aug. 0,97,50 Br., 0,95 G., Sept. 0,98,75 Br., 0,97,50 G., Okt. 1,00 Br., 0,995 G. Tendenz: fest.

* **Bremen**, 22. Febr. Baumwolle. (Schl.) März 10,30 Br., 10,25 G., Mai 10,41 Br., 10,37 G., Juli 10,57 Br., 10,56 G., 10,57 bez., Okt. 10,88 Br., 10,87 G., 10,87 und 10,88 bez., Dez. 10,99 Br., 10,97 G., 10,98 und 10,98 bez., Jan. 1939 11,05 Br., 11,04 G. Tendenz: stetig.

* **Liverpool**, 22. Febr. Baumwolle. (Schl.) Febr. 5,08, März 5,10, April 5,14, Mai 5,17, Juni 5,19, Juli 5,22, Aug. 5,24, Sept. 5,26, Okt. 5,29, Nov. 5,30, Dez. 5,31, Jan. 1939 5,33, Febr. 5,34, März 5,35, Mai 5,37, Juli 5,38, Okt. 5,40, Dez. 5,42, loko 5,23. Tagesimport: 20 800 Ballen. Tendenz: stetig. — Aegyptische. (Schl.) Sak.: Loko 8,60. Giza Nr. 7: März 7,32, Mai 7,37, Juli und Sept. 7,41, Okt. 7,38, Nov. und Jan. 1939 7,48, loko 7,80. Upper: März 6,34, Mai 6,31, Juli und Sept. 6,32, Okt. und Nov. 6,33, Jan. 1939 6,36, loko 6,52. Tendenz: stetig.

Preisfestsetzung für Erzeugnisse aus Buchweizen

Der Reichsnährstand erläßt eine Anordnung über die Preisfestsetzung für Erzeugnisse aus Buchweizen, die am 20. Februar 1938 in Kraft tritt.

Bei der durch die Anordnung getroffenen Regelung handelt es sich um eine Neufestsetzung der bereits in der Jahresanordnung der Hauptvereinigung vom 1. Juli 1937 — RNVBl. S. 273 — (Abschnitt A Nr. 3 Ziff. III, 7 Abs. 6) enthaltenen Preisvorschriften. — Mit Rücksicht darauf, daß im wesentlichen nur noch Buchweizen ausländischer Erzeugung (mandschurischer Buchweizen) zur Verarbeitung kommt, war es möglich, für einzelne Buchweizenerzeugnisse die vorgeschriebenen Preise herabzusetzen. So wird der bisherige Preis für Grütze (Verkauf durch Grützmühlen) von 64 RM auf 56 RM je 100 Kilogramm herabgesetzt. Weiterhin ermäßigt sich der Preis für Buchweizenvollmehl (Verkauf durch Mehlmühlen) von 48 auf 47 RM je 100 Kilogramm; alle anderen Preise für Buchweizenerzeugnisse bleiben unverändert.

Amerikanische Warenmärkte

Die amerikanischen Warenmärkte vom 22. Februar fallen aus (Washingtons Geburtstag).

SLUB
Wir führen Wissen.

Turnen Sport Wandern

Sport am Wochenende

Um den Reichsbundpokal: Dresden: Gau Sachsen gegen Gau Südwest.

In der Gauliga keine Spiele.

Die Bezirksklassenspiele gaben wir bereits in unserer Dienstag-Morgen-Ausgabe bekannt. (Amtlich.)

1. Kreisklasse: Straßenbahn gegen Brand-Erbisdorf, DS gegen Radenau, 1893 gegen Nordwest, Reichsbahn Freiberg gegen DSV 1910, Frauenhain gegen 08 Meißen, Lichtensee gegen Riberau, Reichsbahn Meißen gegen 1897 Großenhain, SV Niedersedlitz gegen Post-SV, Spielvgg. Neustadt gegen SV 06, Bad Schandau gegen Heidenau, TB Gruna gegen Wacker, TB Dippoldiswalde gegen Reichsbahn Dresden, Sportlust gegen Allianz, Sportbrüder gegen BfB Radeberg, Jahn Cotta gegen TB Ottendorf, TSG Reichenberg gegen Fortuna.

Handballsport: Die gesamten Spieltermine des Sonntags erschienen bereits in unserer Dienstag-Morgen-Ausgabe.

Französische Hallenmeisterschaften

Die Endspiele um die französischen Hallentennismeisterschaften wurden am Sonntag in Paris mit den drei noch ausstehenden Entscheidungen abgeschlossen. Das Männereinzel gewann der Frz. José Petra mit 9:7, 7:5, 8:6, 9:7 gegen den Schweden Schröder. Im Gemischten Doppel siegten Saunders-Schröder mit 6:0, 6:8 gegen Barbier-Lesueur und das Frauendoppel gewannen Pannetier-Goleski mit 6:1, 1:6, 6:4 gegen Barbier-Saunders.

Beginn des Skikongresses

Der mit großer Spannung erwartete diesjährige Kongreß des Internationalen Skiverbandes begann am Montag in **Helsinki**. Stadtdirektor Erik von Frenckell begrüßte die Vertreter von 14 Nationen, darunter die Deutschen Guy Schmidt (München), Reichsfachamtsleiter Gustav Raether und Fachamtssportwart Baron Le Fort. Namens des Verbandes dankte der Präsident, Major N. R. Oestgaard, der die Delegierten ermahnte, sich in Angelegenheiten des FIS auf die sportliche Seite allein zu beschränken und alles daran zu setzen, die Freundschaft zwischen den Skiläufern und den Skiführern zu wahren.

Nachdem der Kongreß dann in seine umfangreiche Tagesordnung eingetreten war, erfolgte nach den verschiedenen üblichen Formalitäten zunächst die Wahl des Austragungsortes der **Weltmeisterschaften 1939**. **Polen** erhielt den Zuschlag und wird die Prüfungen, wie schon im Jahre 1929, wieder in **Zakopane** zum Austrag bringen. Sodann erfolgte die Aufnahme des Türkischen Skiverbandes, der seinen Sitz in Ankara hat. Weiterhin wurde an Stelle des aufgelösten Deutschen Skiverbandes der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen, Fachamt Skilauf, als Mitglied bestätigt. Schließlich nahm der Kongreß die Wahl dreier Kommissionen vor, welche die Aufgabe haben, schwebende Einzelfragen zu erledigen, und vertagte sich. Der zweite Verhandlungstag dürfte auch die Aufrollung der Amateurfrage und eine Aussprache über die Olympischen Winterspiele 1940 bringen.

60-Meter-Sprung Eisgrubers in Liebenstein

Der bekannte bayrische Springer Toni Eisgruber von der SA-Gruppe Hochland, der bei den NS-Kampfspielen durch einen Sturz im zweiten Durchgang weit zurückgeworfen wurde, verbesserte beim Springen auf der Gustav-Raether-Schanze bei Bad Liebenstein den Schanzenrekord auf genau 60 Meter. Im zweiten Durchgang kam er auf 57 Meter und war damit Bester der Klasse 1.

Weltmeister Ballangrud gestürzt

Europameister Charles Mathisen (Norwegen) gewann das internationale Eisschnellaufen in Oslo mit 194,780 Punkten gegen Freisinger (USA) und den im 3000-Meter-Lauf gestürzten Weltmeister Ballangrud. In den beiden letzten Läufen siegte Mathisen in 2:22,3 über 1500 und in 5:02,1 über 3000 Meter.

Deutsche Skiläufer in den Abruzzen

Die beiden süddeutschen Skiläufer Romminger und Hoffmann (Freiburg) beteiligten sich an der alpinen Kombination in Roccaraso (Abruzzen). **Hoffmann**, der im Torlauf siegte und in der Abfahrt Dritter wurde, belegte in der Kombination den ersten Platz vor Romminger, der im Abfahrtslauf den zweiten, im Torlauf den dritten Platz besetzte.

Munkelt für Männer

Für das am kommenden Sonntag im Dresdner Ostragehege stattfindende Vorschlußrundenspiel um den Reichsbundpokal hat der Gau Sachsen seine Mannschaft geändert. In der Sachsenelf spielt im Angriff nun doch **Munkelt** für den Harthaer Männer, so daß der Sachsenangriff nunmehr — wenn man von dem Dresdner Schön absieht — in der alten erfolgreichen Besetzung steht, und zwar mit Croy; Reuther, Brembach; Köckeritz, Schubert, Rose; Breidenbach, Helmchen, Hänel, Munkelt und Kund.

Sächsische Ersatzspieler sind Burkhardt (BC Hartha) und Männer (BC Hartha).

Der Kampf, der um 14,30 beginnt, steht unter Leitung von **Büttner** (Beuthen).

Fußballsport am Montag: Sportlust Hola 1. gegen BfB Kleyische 5:1 (1:0).

Aston Villa bleibt im „Cup"

Nach zwei trotz Verlängerung unentschieden verlaufenen Spielen gelang es der Mannschaft von **Aston Villa** am Montag beim dritten Versuch, das Hindernis Charlton Athletic zu nehmen und sich den weiteren Verbleib im Wettbewerb um den englischen Fußballpokal zu sichern. Auf dem von über 50 000 Zuschauern besuchten neutralen Platz von Arsenal London besiegte **Aston Villa**, die wir im Frühjahr auch in Deutschland sehen werden, Charlton Athletic klar mit 4:1 und spielt nun am 5. März in der vierten Hauptrunde gegen Manchester City.

Hochschulwettkämpfe im Säbelfechten

Seit Mitte vorigen Jahres ist das Säbelfechten Pflicht für die Kameradschaften des NSD-Studentenbundes. Die Studenten haben seitdem fleißig unter Anleitung von Fechtmeister Staberoh geübt und haben sich nun zum ersten Male mit Wettkämpfen an die Oeffentlichkeit gewagt. Nach vorhergegangenen Ausscheidungskämpfen stellten sich die zwölf besten Fechter der Kampfleitung des Hochschulfechtmeisters **Herbert Staberoh**. Bereits in zwei Vorrunden wurde erbittert um den Aufstieg und die Endrunde gekämpft. Frisches Draufgängertum vereinigte sich mit gut durchdachten Handlungen. In der aus sechs Fechtern bestehenden Endrunde konnte man mit Genugtuung feststellen, daß die Kameraden des NSDStB durch folgerichtige Arbeit und Schulung auf dem besten Wege sind, eifrige Vertreter der Fechtkunst zu werden. Der Sieger **Rentsch** erfocht die Meisterschaft im Stichkampf gegen Funke, dessen Stärke in einer schnellen Reposte lag. Als Dritter folgt der Linkshänder Fischer von der Akademie der bildenden Künste. Hochschulfechtmeister Staberoh dankte am Schluß dem Sportleiter des Instituts für Leibesübungen, Dr. Kraybsch, und dem Vertreter der Studentenschaft für die Arbeit und das Verständnis, das diese Dienststellen für das Fechten innerhalb der Studentenschaft entgegenbringen.

Ergebnis der Schlußrunde: 1. Rentsch (4 Siege), 2. Funke (4 Siege), 3. Fischer (3 Siege), 4. Kühnel, 5. Enke, 6. Ritzmann.

Boxsport aus aller Welt

Der von Max Schmeling seinerzeit durch k. o. besiegte Amerikaner Harry Thomas kämpfte im Neuyorker Madison Square Garden vor 20 000 Zuschauern mit Jimmy Adamick. Ueberraschend verlor Thomas, der nur drei von zehn Runden für sich buchen konnte, nach Punkten, so daß nun Adamick am 8. April mit Joe Louis in den Ring gehen wird.

Der Städtekampf Stuttgart gegen München der Amateure kam vor 1800 Zuschauern in der württembergischen Hauptstadt zum Austrag. Die Mannschaft von Stuttgart siegte mit 10:6 Punkten und holte sich damit den vom Oberbürgermeister der Hauptstadt der Bewegung, Fiehler, gegebenen Wanderpreis.

Um die englische Halbschwergewichtsmeisterschaft kämpfen am 28. März in London der Titelhalter Jock McAvoy und der schon mehrfach als Veranstalter von Berufsboxkämpfen aufgetretene Len Harvey.

Rennen vom 22. Februar

Eigene Drahtmeldung

Enghien. 1. Rennen: 1. Taza (E. Rochet), 2. Karagheuz, 3. Maori. Tot.: 80:10, Platz: 16, 19, 16:10. Längen: ¾, ¾, t. R. Ferner: Borreca, Cornet Rouge, Archimede II, Hades, Tout en Rose. — 2. Rennen: 1. Figeac (R. Pelat), 2. Malik Shah, 3. El Signor. Tot.: 38:10, Platz: 17, 48:10, Einlauf: 108:10. Längen: 4, 3, 2½. Ferner: Tournesol, Beieux Colombier, Ferdinand. — 3. Rennen: 1. Atlas II (M. Brunet), 2. Tope, 3. Lucia II. Tot.: 80:10, Platz: 31, 35, 22:10. Längen: 1½, 2, 2½. Ferner: Darline, Terding, Caid IV, Cueille Hasardee, Cote Basque II, Recaldia, Surcouf, Dignitaire, Flake, Esclavage, Brio, Karouline, Ribnit. — 4. Rennen: Girardiere (R. Lucas), 2. Bonavico, 3. Kribi. Tot.: 31:10, Platz: 18, 23:10, Einlauf: 68:10. Längen: 3, 4, ½. Ferner: Eguzon, Code, Futiliste.

Voraussagen für Mittwoch, 23. Februar

Cannes

1. Rennen: Tranche Montagne, Ramazan. — 2. Rennen: Stall 2. Volterra, Arian. — 3. Rennen: Stall 2. Volterra, La Baize. — 4. Rennen: Attacus, Reine d'Alsace.

Familien-Nachrichten

Nachdem wir unseren geliebten Entschlafenen, Herrn

Emil Albert Hüttel

Oberlehrer und Schulleiter i. R.

in die Heimaterde gebettet haben, drängt es mich, für alle Liebe und Teilnahme, die mir in so überreichem Maße zuteil geworden ist, von ganzem Herzen zu danken.

Schöneck i. Vogtl.

Käthe verw. Hüttel

zugleich im Namen der Verwandten.

Heute ging unser lieber, treuer, fürsorglicher Vater, der

Seminaroberlehrer i. R.

Johann Gottfried Schulze

im 92. Lebensjahre sanft und ruhig zu seinem Herrgott. Beerdigung Freitag, den 25. Februar, nachm. ½2 Uhr, in Ebersbach (Lausitz).

Dresden-Blasewitz, Deutsche-Kaiser-Allee 2, II., den 21. Februar 1938.

Rechtsanwalt und Notar Dr. **Paul Schulze** und Frau **Edda** geb. **Engel**
Frau **Johanna Deckart** geb. **Schulze** und Apotheker **Bruno Deckart**
Else verw. **Messerschmidt** geb. **Schulze**
Reichenbach i. V. — Bürgermeister Dr. **Horst Langbein**
Leipzig — **Hellmuth Langbein**
Olbernhau — Zahnarzt Dr. **Frithjof Deckart**
Dresden — **Alice Stölzner** geb. **Messerschmidt**
und 5 Urenkel.

Nach langem, schwerem Leiden verschied unsere liebe Mutter

Frau Meta verw. Lang

geb. Gähd

im 69. Lebensjahre.

Dresden, Ferdinandstr. 19, II., den 22. Febr. 1938.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Einäscherung findet Sonnabend, den 26. Febr. 1938, 10,15 Uhr, in Tolkewitz statt.

Sächsische Familiennachrichten aus anderen Blättern

Vermählt:

Bethel (Sächs. Schweiz) / Pirna-Copitz: Erich Heße mit Margarethe Hofmann. — Berlin/Plauen: Hans [illegible] mit Rita [illegible]. — Großenhain: [illegible] Kirchner-Schilling.

Gestorben:

Dresden: Anlegerin Therese Bruno geb. [illegible]; Vrie. Kartoffel- und Obstgroßhändler Ernst Dohne; Paul Schneider. — [illegible] Auguste verw. Kamarf geb. [illegible]. — Bräunsdorf: Pauline Schreiter verw. Kreischreiber geb. [illegible]. — Dippoldiswalde: Paula [illegible] geb. Menger. — Dobritzschen: Laura Gabriel geb. Arnold. — Freiberg: Amalie Auguste Klemm geb. Kümmel; Amalie Hood geb. [illegible]. — Kamenz: Gottlieb Heinrich Schicken. — Meißen: Pauline Ohsmann. — Pirna-Copitz: August Hermann [illegible]. — [illegible]: Dr. med. Karl [illegible].

Stilmöbel
Renaissance, Barock, Chippend., Louis XVI in denkbar schönster Ausführung
Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer, Dielenschränke, Lampen, Bronzen, Einzelmöbel, neuwertig
Jentsch, Christianstraße 33, Möbelhandlung — Ruf 28678

Reparaturen
Noack, Breitestr.

Bücher sowie ganze **Bibliotheken** kauft **Dienemann** Buchhandlung König-Joh.-Str. 21 Fernruf 11586

Detektiv **Schipek** Moritzstr. 1 Ruf 11011 Prozeßbeweise Ueberwachung. Ermittelungen [illegible] Erfolge!

Stempel-Walther Eilige Stempel Amalienstr. 21 gr. Brüderg. 27 Ruf 28710

[illegible]

Für Hochzeiten und Festlichkeiten jeder Art empfiehlt seine neuen Räume **Union-Hotel** Sidonienstraße

REHFELD [illegible] Pirnaischer Platz

Dramatische Tage im Drei-Kaiser-Jahr 1888

Ereignisreiche Wochen und Monate, die vor 50 Jahren das Gefüge des Reiches erschütterten und die ganze Welt erregten, werden jetzt in einem großen Bild- und Tatsachenbericht von Ernst Detmalter wieder lebendig.

Die letzten Tage des alten Kaisers / Kaiser Friedrich, ein Todkranker auf dem Thron / Bismarck und die „Engländerin" Viktoria / Das tragische Ende der 99 Tage / Bismarck und der neue junge Herrscher — das sind Stichworte, die Inhalt und Bedeutung der packenden Darstellung umreißen, die jetzt in der

›**WOCHE**‹

beginnt. Besonderen Wert erhält die Veröffentlichung durch die vielen politischen und kulturpolitischen Bilddokumente aus der damaligen Zeit. Lesen Sie „Die Woche"! Ueberall für 40 Pfg.

Porzellan • Glas Reparatur Starke Neumarkt 11, 2. Stock Ruf 16778

Für Faschingsdekorationen Flammensicher imprägniert Krepp, 50 cm breit, in rot, blau, grün, gelb, 2 Rollen ca. 100 m 4 RM., auch Blumen, 1000 5 RM., Blumenranken, 100 m 4 RM., bunte Mützen, 100 2 RM. Hesse, Dresden, Scheffelstraße 14, p. I-IV.

Die letzten Tage

meines Gastspieles in Dresden

veranlassen mich, allen Minderbemittelten noch die Möglichkeit zu geben, mein großes Abschiedsprogramm zu sehen und am

Mittwoch, 23. Februar

und

Sonnabend, 26. Februar

Erwachsenen und Kindern **nachmittags** auf allen Sitzplätzen

halbe Preise

zu gewähren.

Sonntag, 27. Februar

Schluß

bei

SARRASANI

Mönchshof

Gelobter Einkehr
Große Brüdergasse 12
Heute Mittwoch
großes Hausschlachten
und das gute Mönchshofbier

ZZ

Paradiesgarten Zschertnitz

Mittwoch u. Sonntag ab 4 Uhr, Sonnabend ab 8 Uhr **TANZ**

Schöne Räume f. Hochzeit. u. Gesellsch.
„Drei Raben"
Marienstraße — Tel. 20070/21738

Ullersdorf und **Schmiedeschänke**
das ist ein Begriff,
alles: Speisen und Getränke,
hat Geschmack und Schliff.
Wandre durch die Dresdner Heide!
Was kann schöner sein?
Und dann kehr zu Deiner Freude
bei **Max Rösner** ein!

Gasthof Mockritz

Jed. Mittwoch und Sonntag 4—12 Uhr **Tanz**

Im Waldgasthof **Baumwiese**
gibt es ab 2 Uhr jeden Mittwoch **Heseplinsen**
Sonntags Tanz — Straßenb. 3, 6, 15 - Autobus-Haltest. Dresden-Moritzburg

---

Gelegenheit!
Brillantring, 1¼ Kar. g. Stein, aus Priv., sehr preisw. zu verkauf. durch **R. Klemm,** Könneritzstraße 19.

„Mutti — Vater hat gestern so geschwärmt von der Faschings-Revue im „Vaterland!"*) Nimm mich doch auch mal mit zum

Kinder-Fasching

Fastnachts-Dienstag im

„Vaterland"

Es gibt 1000 Ueberraschungen und fängt um **3 Uhr** an"

*) nur bis Montag

PARK-HOTEL Weisser Hirsch

Heute Mittwoch
4 Uhr Tanz-Tee — 8 Uhr Gesellschafts-Tanz
in der schönen Hotelhalle

Fastnacht-dienstag, den 1. März **„Ball an Bord der Bremen"**

Burgberg-Hotel Loschwitz

Heute 4 u. ½ 8 Uhr **Der gr. Mittwochs-Tanz**
Kaffeegedeck 1.—, mit Abendessen 1.50 Mk.
Fastnachtsdienstag ab 3 Uhr **Kinderfasching**
Aschermittwoch Das beliebte **Kappenfest der Damenkränzchen**

Schrödermühle

bei Freiberg

FASTNACHT

Tischbestellungen erbeten
Fernruf: Brand-Erbisdorf 19

Barberina und Weindorf

täglich Polizeistunde 3 Uhr

Sächsische Staatstheater

Opernhaus

Anrecht B

8 **Madame Butterfly**
Tragödie einer Japanerin
Musik v. Giacomo Puccini
Musikleiter W. Czernik

Butterfly	Cebotari
Suzuki	Jung
Kate Linkerton	Lippel
Leutn. Linkerton	Parlo
Sharpleß	Ahlersmeyer
Goro	Tessmer
Fürst Yamadori	Büssel
Onkel Bonze	Ermold

Ende gegen ½11 Uhr
NSKG. 1901—2200
15001—15050

Spielplan: Do. Margarete, **Fr.** 5. Sinfoniekonzert, Reihe A, vorm. ½12 Uhr öffentl. Hauptprobe, **Sbd.** Arabella, **Sg.** Die Walküre, **Mo.** Rigoletto

Schauspielhaus

Anrecht B

8 **Thors Gast**
Bühnenwerk v. O. Erler

Thorolf	Kottenkamp
Thurid	Dietrich
Kodran	Hessenland
Wermund	Jacobi
Ullstreng	Lindner
Thysker	v. Smelding
Waratto	Kleinoschegg
Mörd	Mühlhofer
Halli	Ostwald
Leikner	Wengefeld
Hlund	Heidenmaier
Höskuld	Schmieder
Kolbein	Bauer
Steinus	David

Ende gegen ½11 Uhr
NSKG. 4301—4500
15951—16000
und Nachholer

Spielplan: Do. Der Holledauer Schimmel, **Fr.** Der Thron zwischen Erdteilen, **Sbd.** Schwarzbrot und Kipfel, **Sg.** nachm. ½3 Uhr Das Lied der Königin, abends ½8 Uhr Der Holledauer Schimmel, **Mo.** Begegnung mit Ulrike

Theater des Volkes
städtisches Theater am Albertplatz

Ring 8

½9 **Der goldene Pierrot**
Operette von W. Goetze
Musikleiter H. Leyendecker

Sander	Wörtge
Edith	Carola
Brenkendorf	Lemke
Larsen	Schroeger
Wescoel	Fee von Reichlin
Minna	Bork
Schmitz	Melcher
Funkreporter	Wildersinn
Empfangschef	Jähnig
Narr	Welke

Ende 11 Uhr
NSKG. 4701—4800

Do. Der goldene Pierrot

Komödienhaus

½9 **Die Primanerin**
Lustspiel von S. Graff

Krüger, Großkaufmann	Tautz
Helene, seine Frau	Holm
Kitty, seine Tochter	Müller
Dr. Thesing	Mussil
Dr. Aßmann	Zenzen
Sabine, seine Frau	Seidat
Langenbach	Fiedler
Helmreich	Weidner
Professor Schindler	Wolf
Splittstößer	Höfer
Frl. Schielenberg	Friedrich
Frl. Lüders	Berger-Fritsche
Else Holzbock	Schreiter
Ilse Schneider	Breck
Inge Lorenz	Wildemann
Krause	Schlüter
Babette	Benedikt
Beissel	Weyland

Ende nach ½11 Uhr
NSKG. 4901—5000
16731—16800

K. d. F.-Ausweise haben Gültigkeit

Do. Die Primanerin

Central-Theater

4 **Das goldene Mutterherz**
Weihnachtsmärchen von Theo Halton
Musik von Erich Plessow
Musikleiter A. Hautsch

8 **Der Obersteiger**
Operette von C. Zeller
Musikleiter Kunz-Krause

Prinzessin Marie Gyenes a. G.	
Gräfin Salberg	Roland
v. Machinelli	Schiemann
Nelli	Orth
Valentin	Dürr
Der Obersteiger	Gottschalk
v. Schratt	Lenar
Florian	Schrader a. G.
Zwack	Waterstradt
Bürgermeister	Krüger
Kellnerin	Brähe
Wirtin	Küttner
Wirt	Bendey
Gendarm	Fraiss
Oberin	Kach

Ende gegen 11 Uhr

Do. Der Obersteiger

Vaterland

Täglich bis **3** Uhr

Oswald Pittner. Das Orchester des Nachtlebens in der Hafenschänke Africa Horkleitz

Heute in Dresdner Lichtspielhäusern

Prinzeß: Das Filmlustspiel „Der Mann, der nicht nein sagen kann". Hauptd.: Karl Ludwig Diehl, Karin Hardt, Leo Slezak. Wo. 4, 6.15, 8.30. So. 3, 5, 7, 9

UT.: Wo. 4, 6.15, 8.30. So. 2.30, 4.40, 6.50, 9. 2. Woche! Der neueste Heinz-Rühmann-Film „Die Umwege des schönen Karl", mit Sybille Schmitz, Karin Hardt, Paul Westermeier, Marg. Kupfer. Für Jugdl. üb. 14 Jahre!

Universum: Immer, wenn ich glücklich bin . . ., mit Marta Eggerth, Theo Lingen, Paul Hörbiger, Hans Moser. Wo. 4, 6.15, 8.30. So. 2.15, 4.30, 6.45, 9. Sonnabend, 2 Uhr nachmittags, Filmvolkstag „Schlußakkord". Sonntag, 11 Uhr vorm., Wiederholung des Kulturfilms „Die Wiege Europas". Kartenvorverkauf

Capitol: Das indische Grabmal, mit La Jana, Kitty Jantzen. Wo. 4, 6.15, 8.30. So. 2, 4.15, 6.30, 8.45. Sonntag, 11 Uhr vormittags, Filmvolkstag „Capriolen"

Ufa-Palast: Zwischen den Eltern, mit Willy Fritsch, Gusti Huber, Jutta Freybe. Wo. 4, 6.15, 8.30. So. 2.15, 4.30, 6.45, 9. Freitag und Sonnabend, 10.45 Uhr abends, Spätvorstellung „Mutterlied". Kartenvorverkauf. Sonntag, 11 Uhr vormittags, Filmvolkstag „Glückskinder"

Zentrum: Kein Wort von Liebe, mit Richard Romanowsky. Täglich 3, 5, 7, 9. Sonntag, 11 Uhr vormittags, Filmvolkstag „Die unentschuldigte Stunde"

Faun-Palast, Leipziger Straße 76: Unternehmen Michael. Jugendfrei. Der sensationelle Boxkampf Max Schmeling gegen Ben Foord. 6.15, 8.30

Film-Eck, Briesnitz: Die unentschuldigte Stunde. Anton Edthofer, Hans Moser, Gusti Huber, Theo Lingen. 6.30, 8.30

Freiberger Platz: Der Scheidungsgrund. Anny Ondra, Paul Hörbiger. 4, 6.15, 8.30

FL.-Th., Theater am Fürstenplatz: Vorletzter Tag! Tango Notturno. Eine Symphonie der Liebe und Sehnsucht. Pola Negri, Albrecht Schoenhals. 6, 8.30

Gloria-Palast: Verlängert bis mit Donnerstag! Zarah Leander in „La Habanera". Der gr. Erfolgsfilm der Ufa! Ferner der sensat. Film vom Kampf Max Schmeling gegen Ben Foord. Ein groß. Sieger - ein tapf. Gegner. 6, 8.30

Goldenes Lamm: Die unentschuldigte Stunde, mit Theo Lingen, Hans Moser. 6.15, 8.30

Ol.-Ma.: Die Fledermaus, mit Hans Söhnker, Lida Baarova, Friedl Czepa. Wo. 6.30, 8.30. So. 4, 6.15, 8.30

National: Verlängert b. m. Donnerstag! „La Habanera", mit Zarah Leander, Karl Martell, Ferd. Marian. Im Vorpr.: Der sensationelle alle 12 Runden umfassende Film vom Boxkampf Max Schmeling gegen Ben Foord. 4, ½7, ½9

Rädelsburg-Lichtspiele: Gewitter im Mai, mit Hansi Knoteck, Viktor Staal. Jugendfrei. 6.30, 8.30. Sonnabend, 10.45 Uhr abds., Sondervorstellung „Kreuzweg einer Liebe"

Regina-Li., Augsburger Straße 12: Daphne und der Diplomat, mit Karin Hardt, G. Maurus, A. Schönböck. 6.10, 8.30

Scala-Lichtspiele, Moritzstraße 10: Petermann ist dagegen. Lustspiel mit Fritz Rasp, Hilde Sessak. Jugendliche erlaubt. Wo. 4, 6.15, 8.30. So. 2.30, 4.30, 6.30, 8.30

Schauburg: Daphne und der Diplomat. Das Schicksal einer kleinen Tänzerin mit Karin Hardt, A. Schönböck. 6.15, 8.30

Stephenson-Lichtspiele: Zwei mal zwei im Himmelbett. Ein köstliches Lustspiel mit Gerda Maurus, Georg Alexander, Paul Henckels. 6.30, 8.45

Dresdner Kulturfilmbühne (Kaufmannschaft): 3, 5, 7, 9 Uhr „Karlshagen" (Kulturfilm), Wiederholung täglich bis mit Sonnabend, den 24. Februar

Immer, wenn ich glücklich bin...

Ein strahlender, lachender bezaubernder Film

mit

Marta Eggerth

und dem herrlichen Komiker-Kleeblatt:

Theo Lingen / Paul Hörbiger
Hans Moser / Lucie Englisch

sowie mit

Frits v. Dongen / Rudolf Carl

Regie: **Carl Lamac**

Marta Eggerth — wundervoll im Gesang, hinreißend im Spiel / Theo Lingen — als Ballettmeister „Schnuller" überwältigend komisch

Die neueste Ufawoche und Kulturfilm: „Baden-Baden"

Heute-Mittwoch

Wo. 4[00] 6[15] 8[30]
So. 2[15] 4[30] 6[45] 9[00]

UNIVERSUM

Neffe Gold
Nr. 1 Dr. Nachr.

Nichte Walrichtig
Nr. 1 Dr. Nachr.

Nichte Monika
Nr. 1 Dr. Nachr.
Männer gehorchen — befehl. Frauen horchen — befehl.

El. Herr.
G. m. doch d. andern.

Neffe Hans
Nr. 1 Dr. Nachr.

Neffe Fritz
Nr. 1 Dr. Nachr.

Gute gebrauchte **Pianos Flügel** solid und preiswert **Stolzenberg**, Joh.-Georgen-Allee 13

Ruchsäcke direkt vom Hersteller, **Rucksack-Richter** Kurfürstenstraße 51

Neue Klein-**Schreibmasch.** (3reihig) v. RM. **119.50** an **K. Schatthauer** Fachgeschäft Pirnaische Straße 14

Regina

Jeden Mittwoch **4** Uhr

Der Nachmittag für die Dresdner Hausfrauen

Polizeistunde 3 Uhr

Eintritt frei

Meine Freundin hatte neulich Pech!

Sie verlor einen wirklich kostbaren Ohrring. Was tat ich? Ich fand ihn wieder! Für mich, die Kleine Anzeige in den Dresdner Nachrichten, eigentlich selbstverständlich. Natürlich erschöpft sich meine Tätigkeit nicht im Wiederfinden verlorener Sachen. Mir würde es wirklich Vergnügen machen, wenn ich Ihnen beispielsweise einmal in einer Verkaufsangelegenheit behilflich sein dürfte. Sie würden sich über die Erfolge freuen, die ich, die Kleine Anzeige der Dresdner Nachrichten, bringe.

Dresdner Philharmonie

In Verbindung mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Abt. Feierabend – Volksbildungsstätte Dresden, und dem Dresdner Vortragsverein

Sonnabend, den 26. Februar 1938, 20 Uhr, im Vereinshaus

„Wege zur Musik" (3. Abend)

Was ist eine Ouvertüre?

Vortrag mit musikal. Erläuterungen durch das Orchester d. Dresdner Philharmonie

Leitung: Dr. Artur Hartmann

Zur Aufführung gelangen u. a. folgende Ouvertüren: Mozart, „Il re pastore" / Gluck, „Iphigenie in Aulis" / Beethoven, „Coriolan" / Weber, „Freischütz" / Brahms, „Tragische Ouvertüre".

Eintrittskarten RM. 1.50 und 0.60. Im Vorverkauf: Verkehrsbüro Altmarkt, F. Ries, Seestr., H. Bock, Prager Straße. Ermäßigte Karten für K d F. zum Preise von RM. 0.90 und RM. 0.50 erhältlich in den Dienststellen Albrechtstr. 2, Borsbergstr. 35, Kesselsdorfer Str. 34, und Volksbildungsstätte, Blochmannstr. 2.

Hauptschriftleiter: Dr. Fritz Schettler, Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Dr. Willy Bland. Verantwortlich für Politik: Dr. Richard Bremer; für Kunst und Wissenschaft: Dr. Felix Zimmermann; für Unterhaltungsbeilage, Heimat und Lokales: Willy Bland; für unterhaltenden und vermischten Teil: Walter Kind; für Wirtschaft und Börse: Dr. Fritz Claus; für Sport: Arno Neumann; für Bilder: der für den betreffenden Teil verantwortliche Schriftleiter, verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Reinicke, sämtlich in Dresden. Druck und Verlag: Liepsch & Reichardt, Dresden. Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. D.-A.: I/38 Morgenausgabe über 30 000. Preisliste 7. Das heutige Morgenblatt umfaßt 12 Seiten.